

DIE SECHS
VERTIEFUNGEN
IN DIE LANGE FORM
DES TAICHI CHUAN

MEIN EIGENER ERLEBENSWEG IN LANGER FORM

SU MYNONA

©2010

BAMBUSHALLE

SCHULE BEWUSSTER ANWESENHEIT

Es geht mir um die innere Kraft der Liebe,
die nicht berechnet
und die unser wahres Wesen ist.

Mit ihrem Bewußtsein sind meine Bücher geschrieben,
deren Inhalt sich daher auch nur denen mit Leichtigkeit eröffnet,
die sich zutiefst auf sie einlassen.

Die göttliche Liebe ist ein unerschöpfliches Fließen,
dem ich in meinem Schreiben folge,
so daß der Eindruck entsteht, man könne ihm nicht folgen,
weil er zuviel aufeinmal enthalte.

Es ist aber nur der Verstand, der Dir sagt,
meine Sätze seien oft zu lang und mit zu vielem Wissen befrachtet,
dem Du nicht folgen könntest.

Wenn Du jemanden wirklich liebst,
nimmst Du ihn unmittelbar mit Deinem Herzen in seiner Ganzheit auf,
die mehrdimensional ist.

Für den Verstand ist das aber zuviel,
weswegen er mit seinem ewigen „Ja, aber!“ zu allem und allen
auch nichts von Liebe versteht,
ja noch nicht einmal etwas vom Leben,
da er fest an den Tod glaubt,
vor dem er meint, Dich unbedingt schützen zu müssen,
obwohl es ihn aus Sicht der Liebe gar nicht gibt.

Man kann dem unerschöpflichen Fluß meines Schreibens,
der in seiner Liebe zu allem und allen
scheinbar keinen Punkt und kein Komma kennt,
folgen, wenn man nicht darauf besteht,
diesen Fluß der Liebe zum Verstehen bringen zu wollen.

In Liebe und mit vollem Mitgefühl für Deine Schwierigkeiten,
Dich sogar auch beim Lesen auf die Liebe einzulassen,
die man nicht verstehen kann,
weil sie das Wesen aller Geschöpfe und Ereignisse ist
und nicht etwas, das man von außen betrachten kann,

Su Mynona

Schreibe mir, wenn Du Fragen an mich hast,
von denen Du meinst, daß ich sie in meinen Büchern
noch nicht für Dich beantwortet habe.

Bambushalle@web.de

*Beachte bitte beim Herunterladen meiner Bücher
aus der Homepage der Bambushalle,*

*daß das © für den Inhalt der Bücher von Su Mynona
mit allen Rechten jedweder erdenklichen Art
beim Autoren liegt.*

*Du hast kein Recht,
das gebietet Dir die Liebe,
sie zu Deinen Zwecken und zu Deinem Nutzen
zu vervielfältigen oder irgendwie zu verändern
oder sie gar digital oder ausgedruckt
teilweise oder ganz zu verkaufen –
es sei denn, Du hast dazu meine schriftliche Zustimmung!*

LEBEN

Erleuchtung
Allbewußtsein

INNERER ATEM

HALSSPIRALE
BEINSPIRALE

ZENTRUMSBEWEGUNG

ARMSPIRALE
YIN-YANG-BEWEGUNG

LANGE GRUNDFORM

So betiteln sich

nicht zufällig die 6 Vertiefungen – am Ende wirst Du erkennen, daß es in Wirklichkeit 8 sind, wenn man den Weg in seiner Langen Form des Erlebens konsequent bis zur Erleuchtung zu Ende geht – der ihnen ganz zu Anfang als physische Basis zugrundeliegenden Langen Form des Taichi Chuan, die deswegen so überaus interessant und wichtig sind, weil sie alle Gesetze des Leben bewußt zu machen in der Lage sind, wenn man sie bewußt mit diesem Ziel übt und nicht nur mit dem Ziel, sich bloß seinen Körper gesund zu erhalten. Das könnte man auch ohne so viel Aufwand erreichen.

Es gibt also zusammen mit der Grundform als die breite Basis des pyramidal hohen Berges der Selbsterkenntnis vom unteren Körperbewußtsein über das Seelenbewußtsein in der Mitte bis zum höchsten Bewußtsein als reiner, freier Geist 9 Entwicklungsstufen Deines gebundenen Bewußtseins bis hin zum freien bewußt Sein im Enderleben der Langen Form Deines Erlebens als geistig freier Mensch auf Erden und im Himmel. Davon sind 7 Stufen auf dieser Himmelsleiter vom Körperbewußtsein ganz unten bis zum freien Bewußtsein des reinen Geistes ganz oben über die Hilfestellung eines Meisters lehrbar. Und 2 davon sind von keinem Meister der Welt mehr lehrbar, weswegen sie auch nicht gelehrt werden, weil Du darin ganz und gar All Ein mit Gott bist, der Dich daher darin auch ganz All Ein lehrt, Dich am Ende Deiner Langen Form der Erleuchtung in Bezug auf Dein wahres Wesen als Mensch ohne jeden Widerstand hinzugeben.

Das Üben der Langen Form ist deswegen so sinnvoll, weil es Dich zu Dir selbst bringt, der, bei sich selbst, niemanden mehr braucht, von dem er Hilfe bekommen müsse, weil er glaubt, die Hilfe nicht in sich selbst finden zu können, indem er sich auf sich besinnt und aus sich lebt, ohne zu werten, was war, was ist und was sein soll.

Das Üben der Langen Form führt deshalb dazu, sich durch das Annehmen von sich selbst und durch das wachsende Erkennen und Erleben, daß man in seinem Wesen unendlich schöpferisch ist, zu helfen, weil es keinen Dogmen folgt, denn es ist von jeder Art Institution und Führerkraft von außen, und sei es eine Führungsperson als Geistwesen im Himmel, unabhängig und macht daher auch als Übung den Übenden nicht abhängig von sich, weil alles, was das Üben der Langen Form vermittelt, unser eigenes Wesen ist. Du übst Dich also sozusagen selbst so anzunehmen, wie Du in Wirklichkeit bist, und nicht, wie Du unbedingt sein willst, um mehr Erfolg zu haben, oder wie Du meinst, sein zu müssen, um nicht Dir, sondern anderen gerecht zu werden.

Das tiefe Erkennen, das sich durch das stete Üben, sich selbst zuzulassen, einfindet, ist, daß Du anderen gerecht wirst, wenn Du Dir gerecht wirst. Denn Du ziehst an, was Du darstellst.

Es ereignet sich das, was Du bist. Und es ereignet sich das, was Du sein willst, ohne es sein zu können. Im einen Fall fühlst Du Dich in Dir wohl, weil das Äußere Deine Stimmigkeit mit Dir selbst, wie Du eben bist, spiegelt. Im anderen Fall fühlst Du Dich in Dir unwohl, weil das Äußere Deine Unstimmigkeit innen spiegelt. Als übst Du im Üben der Langen Form des Taichi Chuan Deine Lange Form des Erlebens zuerst auf Erden und dann im Himmel im Bewußtsein, daß Du in Wirklichkeit Mensch bist und nicht Mann oder Frau, daß Du in Dir selbst Mann und Frau bist, also Mann- oder Jung-Frau, die Dir ganz und gar als Mensch bewußt geworden im dritten Teil der Langen Form als die „Jadeprinzessin am Webstuhl“ der Schöpfung innerlich begegnet, die man auch die „Schöne Jungfrau“ nennt oder im Englischen die „Fair Lady“.

Die innere Begegnung mit ihr im dritten Teil unseres Lebens- oder Jahreslaufes während unseres Schöpfens und Entschöpfens unserer Langen Form des Erlebens feiern wir in jedem Jahr neu als das Fest „Mariä unbefleckte Empfängnis“ direkt nach dem Fest der Zwillinge Nikolaus-Ruprecht, direkt nach unserer Übung, in der uns unsere geistig gewordene Spiritualität drei Mal als das himmlische Wildpferd Pegasus dazu bringt, „die Mähne zu schütteln“, durch das Dein Kehlchakra geöffnet wird, wo es sich vorher im Üben des zweiten Teils Deiner Langen Form des Erlebens, als wäre sie Dein Jahreslauf, nur im „Heranlocken des Wildpferdes“ Pegasus mit seinem Füllen an der Seite nur erst zum Wachwerden aufgerichtet haben sollte.

Das Kehlchakra spricht in Dir das die Schöpfung erzählende Wort Gottes aus oder singt es eher als Deine von Deinem Gottesbewußtsein komponierte wunderbare Lebensmelodie, die durch die Spiegelung des Kehlchakras nach unten in Dein Keimchakra das darin hörbar werdende Spiel der ersten Liebe zu Deiner Langen Form des Erlebens bewußt werden läßt als das zweimalige „Spielen der Laute“ oder Harfe zwischen dem fünfmaligen Knieestreifen im Erleben der Jugend Deiner Langen Form des Erlebens, in der Du Dich darum bemühst, Herrscher über Dein Erleben zu werden und nicht länger abhängig zu bleiben von den Eltern und deren gesellschaftlichen Vorgaben, die Dich zwingen wollen, ihnen und nicht Dir zu folgen.

Erinnerst Du Dich

an die 10 Gebote Gottes? Das frühere 4. Gebot, das uns Gott alttestamentarisch über Mose zum Auftrag gemacht hat und das wir heute im völligen Unverständnis seiner vorher nicht zufälligen Resonanz zu den Sternzeichen leider das 3. Gebot nennen, ruft uns dazu auf, sechs Tage zu arbeiten und am siebten Tag zu ruhen.

Dieser Aufruf kann uns noch nicht als 3. Gebot erreichen. Denn die 10 Gebote sind innere Übungswegweiser, mit deren Hilfe wir fähig werden, durch die Reiche der Sternzeichen zu fahren, sie also wirklich im innersten Wesen zu erfahren, die sich auf unserem Weg vom österlichen Widder bis zum weihnachtlichen Steinbock erfahren lassen, wer wir in Wirklichkeit sind. Und im Reich der Zwillinge, das unsere Jugend ausmacht, können wir dem Gebot, sechs Tage zu arbeiten und am siebten Tag zu ruhen, noch nicht folgen, weil wir im Reich der frühlingsgleichen Zwillinge Castor und Pollux, die im Sommer Kain und Abel genannt werden, im Herbst Romulus und Remus und im Winter Ruprecht und Nikolaus als unser paarig untrennbares irdisch gebundenes Körper- und himmlisch freies Seelenbewußtsein, noch erst in unserer ersten Liebe nach einem passenden Partner suchen, der uns das Gefühl gibt, trotz scheinbar körperlicher Trennung von allem anderen, das sich sichtbar verkörpert hat, ganz zu sein, heil, wie wir es vor unserer Geburt zur Erde im Seelenbewußtsein gefühlt haben in großer Liebe zu allem und allen.

Daher kann das 3. Gebot Gottes, das zum 3. Sternzeichen oder Juni als der 3. Monat nach Ostern gehört, nur heißen, den Namen, den Namens- oder Wesenszug als die Liebe, die nicht berechnet, nicht zu mißbrauchen, indem Du versuchst, einen Partner zu finden, der zu Deinem jugendlich unerfahrenen Wunsch passen soll, daß er Dein Heilsein wiederherstelle und nicht Du selbst dies für Dich üben sollst im Wiederherstellen oder Nichtvergessen des 1. Gebotes, dem jedes Neugeborene Geschöpf auf ganz natürliche Weise, also ohne jeden Widerspruch und Zweifel, folgt, weil es sich noch ganz, weil es sich noch heil fühlt und nicht gespalten in Seelen- und in Körperbewußtsein. Das 1. Gebot Gottes lautet, nicht zu vergessen, daß das Leben nicht gespalten ist, daß man demnach im Erleben der göttlich ewig lebendigen Gegenwart nur sagen kann:

1. „Es gibt nur mein Wesen!“

Bist Du einmal erwachsen geworden, lehrst Du Deine Kinder, wie und was unsere Theologen uns lehren, die vergessen haben, was das 1. Gebot in Wirklichkeit, also selbst erlebt, bedeutet, weil sie ihre kindliche Unschuld verloren haben in der Angst, dem Leben im irdischen Körper nicht gerecht zu werden, weil sich das Erleben darin so anfühlt, als sei es ein nicht aufhörender Kampf um Leben und Tod, in dem bis zu seinem natürlichen Tode immer nur der Stärkere siegt. Lassen wir uns von unseren Theologen als „Mein Sohn“ oder als „Meine Tochter“ anreden, dann ist es schon so weit, daß wir uns ihnen als die dummen Kinder unterstellen, für die sie alle Kinder halten – als jemand, der noch nicht Gott erfahren habe und der daher schnellstens als Baby getauft werden müsse, um zu verhindern, daß er nicht in den Himmel komme, wenn er als Baby stirbe, bevor es von Gott erfahren und mit ihm durch das heilige Sakrament der Taufe für immer verbunden worden sei. Dabei ist es ganz und gar umgekehrt!

Das Baby ist in seinem Erleben noch vollkommen bewußt mit Gott verbunden, der Theologe aber nicht mehr. Denn wäre er es, würde er sich nicht darum bemühen müssen, mit Gott wieder verbunden zu sein. Das Baby wäre also als Lehrer Gottes viel mehr dazu geeignet,

uns daran zu erinnern, daß sich niemand je von Gott trennen kann, als dies ein Theologe kann, der den kirchlichen, also künstlichen Dogmen, was Gott sei und was er von uns wolle, mehr glaubt als seinen eigenen Erfahrungen, die ihn kindhaft unschuldig bleiben ließen, ohne je dafür einer Kirche zu bedürfen. Er bedarf aber einer Kirche mit ihren ihre „Kinder“ entmündigenden Dogmen, wie man zu leben habe, um Gott zu gefallen, als wären seine Geschöpfe in ihrem Wesen etwas anderes als Gott, gespalten also, getrennt von ihm, weil er im Verlassen seiner unschuldigen, seiner ungeschulten Kindheit, auf kirchlichem und heute staatlichem Verlangen in die Schule gehen mußte, um dort all die Theorien über Gott und die Welt auswendig zu lernen und ihnen zu folgen statt weiterhin seinem unschuldigen schöpferischen Wesen zu folgen, das mit Gott und der Welt identisch war, ist und immer bleiben wird.

Gott hat uns ja doch geradezu, das 2. Gebot mit auf den Weg gegeben, falls wir in der Schulzeit vergessen würden, daß es außer unserem urlebendigen Wesen Gott sonst nichts gibt, wie es uns das 1. Gebot immer wieder als erstes in Erinnerung rufen soll, das folgerichtig für die Zeit unserer Schulung in der Schule des irdisch sich verkörpert Erlebens dazu ermahnt, uns auf gar keinen Fall eine Theorie von Gott und der Welt zu machen, der wir dann folgen und in Folge dann auch dienen wollen und sollen, wie wir es unseren Kindern dann beibringen, wie es unsere Eltern beigebracht haben unter dem Einfluß der Theorien über Gott und die Welt, die ihre dogmatisch vorgeprägten Lehrer als Theologen gehabt haben.

Hast Du das 1. Gebot nicht mehr in Erinnerung, erfährst Du es also nicht mehr als Wirklichkeit, solltest Du wenigstens dem 2. Gebot Gottes folgen, das uns dringend rät, uns keine Abgötter zu machen, die uns von unserem wahren Wesen Gott trennen, als wären sie neben unserem Wesen Gott auch Wirklichkeit, das Leben bedeutet, außer dem es sonst nichts gibt und über das man nichts sagen kann, was richtig wäre, aber auch nichts darüber, was falsch wäre. Und weil man sich in den Zeiten, in denen Moses lebte, anders ausgedrückt hat, als man es heute naturwissenschaftlich exakt versucht und auch nach langer Schulzeit tut, als könnte Exaktheit überhaupt das Geheimnis Leben beschreiben, wie man vorher theologisch fest nach langer Kirchenschulung daran geglaubt hat, Dogmen und nicht persönliche Verant-

wortung für sich selbst ohne diese an seine Führer abzugeben, könnten einen garantieren, das Leben unbeschadet an Leib und Seele meistern zu können, müßte man heute das 2. Gebot nicht so formulieren, daß man sich keine Abgötter und ihre Abbilder machen solle, denen man folgen wolle oder solle, sondern so, daß man sich keine Theorien machen solle über das Leben, denen man folgen wolle oder solle, statt dem Leben direkt in freier, urschöpferischer Wildbahn sozusagen, vor deren Freiheit die meisten Erwachsenen, die nur Dogmen und Theorien gewohnt sind, so viel Angst haben, weil ihrem Ich, nicht ihrem Wesen, diese große Freiheit ständiger Gegenwärtigkeit tödlich vor- kommt.

1. Es gibt nur Leben als unser Wesen.
2. Mache Dir keine Theorien darüber.
3. Mißbrauche nicht das Wesen der Liebe.

So heißen die wahren ersten drei Gebote Gottes, die Du ganz leise in jedem Zweifel, wie Du leben solltest, als Dein Gewissen in Dir hörst. Daher sollte man die 10 alttestamentarischen Gebote, zu denen noch 2 neutestamentarische hinzukommen müssen nach den 6 Vertiefungen in die leisen Ratschläge Deines Gewissens, das Dich durch alle 12 Erfahrungen der 12 Sternzeichen entlang der scheinbaren Sonnenbahn um unsere Erde als innerer Ratgeber oder Botschafter oder Gottes innerster oder letzter Prophet begleitet, auch nicht die 10 Gebote Gottes nennen, als wäre Gott ein Monarch, der seinen Knechten befiehlt, was sie zu tun und zu lassen hätten.

Wir sollten sie in Anbetracht ihrer wahren Bedeutung die 10 weisen Ratschläge Gottes nennen, die verhindern, daß wir am Ende glauben, wir seien ganz allein, obwohl wir stets urgöttlich in unserem Wesen ganz und gar All Ein sind mit allem und allen.

4. Arbeite sechs Tage lang und ruhe dann am siebten Tag.

So lautet der innere Ratschlag unseres leisen Gewissens, sobald wir durch das Reich des Sternzeichens Krebs erfahren, mit dem wir durch

die Wirkung des 3. Ratschlages bezüglich unserer Liebe, die nichts berechnen soll, um zu verhindern, das diese große Kraft Gottes mißbraucht werde durch die Theorie, der Mann sei vor Gott mehr wert als die Frau, erwachsen geworden sind und nun die Verantwortung für die eigenen Kinder haben, sie so zu erziehen, daß sie den 1. inneren Ratschlag ihres Gewissens und unseres elterlichen Gewissens gar nicht erst vergessen, so daß sie als Schulkinder keine Theorien mehr lernen über Gott und die Welt, sondern Erfahrungen, wie man im schöpferischen Erwachen frei bleibt von jeder Theorie, deren Wesen es nur sein kann, zu spalten, statt zu heilen oder heil zu bleiben.

Nun gibt es vom Krebs im tiefsten Tal als das dichteste Erdenerleben mit dem größten Einblick in das Erdenerleben bis zum Steinbock aufsteigend auf den höchsten Gipfel als das Erdenerleben mit der größten Aussicht in das Himmelerleben, 6 weitere leise Ratschläge unseres göttlich orientierten Gewissens, wie wir auch durch das Erfahren der weiteren 6 Sternzeichenreiche heil bleiben können, ohne darin in steigendem Maß zu glauben, das Leben würde mit steigender Reife immer tödlicher, weil man immer älter würde und damit seinem Tod unausweichlich immer näher käme.

Erinnere Dich an Dein eigenes Erleben, solltest Du schon einmal hohe Berge bestiegen haben und dabei nicht schwindelfrei gewesen sein. Ist es nicht so, daß Du mit dem immer höheren Aufsteigen Deines nicht schwindelfreien Bewußtseins bis zur höchstmöglichen Höhe auf Erden gesehen hast, wie das Erdbewußtsein immer kleiner geworden ist, bis es auf dem Gipfel den Eindruck hatte, dort könnte nur einer stehen, dort könnten wegen der Kleinheit nicht viele stehen, wie es noch darunter in der Basis des Tales ganz unten der Fall gewesen ist?

Je höher Du geistig in Deinem erwachenden Bewußtsein aufsteigst, desto mehr hast Du Angst davor, daß das Erleben in großer Höhe nichts als tödliche Gefahr sei. Aus dieser Angst bauen sich Schritt für Schritt, mit denen sich Völker in ihre immer größer werdende Wachheit erheben, Diktaturen auf, die mit Dogmen über das Leben in großer Höhe ganz unten anfangen, bis Du ganz sicher zu wissen glaubst, wie es sich im Himmel leben würde, wärest Du schon so weit, obwohl Du noch gemütlich ganz unten im Talbewußtsein des Krebses lebst

mit seinem Dich nach oben treibenden Johannisfeuer der Liebe, die nicht berechnet, das man im Osten das geistige Feuer in der Natter Natur nennt, das uns unten vom inneren Licht- oder Seelenbewußtsein unendlich weiter Aussicht kündigt und im Osten verkürzt in diesem Sinne das Feuer der Natter oder Lichtschlange „Kunda Li Ni“ genannt wird.

Die Astronomen sehen es am Himmel, ohne dessen himmlisches Wesen zu erkennen, den Stern des Großen Hundes. Denn das Wort „Hund“ bedeutet ein „Verkünden“, daß etwas Dir noch Fremdes aus großer Höhe auf Dein Zuhause im Tal zukomme, das Du auf jeden Fall beachten sollest. Dazu sind Hunde an den Menschen gebunden als Siriuswesen, als Verkünder des Johannisfeuers in Dir, das Dich im Erwachsensein als die größte Verdichtung Deines Bewußtseins auf Erden zurück in Dein Himmels- oder Seelenbewußtsein treiben soll mit seiner himmlisch weiten Aussicht in höchster irdischer Höhe als das weihnachtliche Reich des Steinbocks mit seinem wunderbar beseeligenden Fest der „Erscheinung des Herrn“, das wir im Üben der Langen Form des Taichi Chuan als die Bewegung feiern, wenn „die Schlange ihre weiße Zunge zeigt“.

Um zu diesem inneren Fest aber aufsteigen zu können, denn Du kannst diese Bewegung des Zügelns durchaus jahrzehntelang üben, ohne Dir je dieses inneren Festes bewußt geworden zu sein, wenn Du nämlich das Taichi Chuan nur als Kampfkunst übst, um andere besiegen zu können, ohne sie körperlich berührt zu haben, so daß sie schon durch Deine innere Vitalkraft, die man im Osten unser Chi nennt und im Westen unsere innere Kinetik als ätherisch vibrierende Kraft, die unseren physischen Körper wie ein Kleid aus einem Stück umhüllt, der Autor der alttestamentarischen Genesis nannte sie „Kain“, der Große Hund, der uns im Tal behütet, oder wenn Du Taichi Chuan gar nur als Gymnastik üben solltest, um ohne jeden Aufstiegswunsch im Tal bleibend immer wohlgenut und gesund zu bleiben, um zu diesem innersten weihnachtlichen Fest der „Erscheinung der Herrlichkeit“ unseres wahren Wesens, wie man dieses Fest untheologisch nennen sollte, aufsteigen zu können, mußst Du Dich erst vertiefen durch den Wunsch, über die 6 Bewußtseinsgrade, die es zwischen dem Bewußtseinstal ganz unten und dem Bewußtseinsgipfel ganz oben gibt, wie man anfangs glaubt, solange man noch nicht den höchsten Gipfel irdi-

schen Erkennens mit seiner enormen weihnachtlichen Aussicht ringsum in der Alliebe und im Allbewußtsein Gottes erfahren hat.

Und eben um diese 6 Vertiefungen in Deine irdische Erfahrung durch Erhöhung Deines Bewußtseins bis zum Himmel oder reinen Seelenbewußtsein, das die Basis rein geistigen Bewußtseins ist, als seiest Du noch über den kristallinen Seelengipfel der Erde mit seiner Gletscherwelt als das Bewußtsein aus KRIST ALL als Dein Christusbewußtsein weit hinausgestiegen, geht es in Wirklichkeit im Üben der 6 Vertiefungen der Langen Form des Erlebens des Schöpfers im Erleben als Geschöpf in seinen traumhaften bis traumatischen Schöpfungen, dessen Erleben auf Erden und im Himmel „höchstes Bewegtsein im Bewußtsein der Glückseligkeit“ bedeutet oder in chinesischer Ausdrucksweise:

Tai Chi Chu An

HAKENKREUZ

Steinbock – Christi Erscheinung – Steinbock
10. Innerer Atem – Sei nicht neidisch auf andere!

Schütze – Mariä Empfängnis – Wassermann – Mariä Lichtmeß
9. Halsspirale – Belüge Dich nicht selbst!

Skorpion – Karnevalsbeginn – Fische – Mariä Verheißung
8. Beinspirale – Stiehl Dir nicht göttliche Macht!

SONNE – MOND

Waage – Erntedankfest – Widder – Ostern
7. Zentrumsbewegung – Trenne nicht Himmel und Erde!

Jungfrau – Mariä Geburt – Stier – Christi Himmelfahrt
6. Armspirale – Töte Dich nicht ab!

Löwe – Mariä Himmelfahrt – Zwillinge – Fest des Schützen
5. Wechselspiel von Yin und Yang – Ehre Himmel und Erde!

ERDE

Krebs – Johannisfeuerfest – Krebs
4. Die Lange Grundform – Übe und werde darin am Ende still!

So spiegeln sich

Mond und Sonne als Dreh- und Angelpunkt aus Deiner Mitte nach unten zur Erde und nach oben zum Hakenkreuz, das keine Erfindung Hitlers ist, sondern ein schon ewig aus gutem Grund bestehendes Symbol, das uns ganz oben auf dem Gipfel als das Gipfelkreuz unseres Erlebens in bis dahin Langer irdischer und himmlischer Form, das alles von sich wegschleudernd fernhält, was nicht zum echten Erleben als Mensch gehört, der wir aus unserem innersten göttlichen Wesen rein geistig sind.

In Deiner irdischen Erscheinung als Deine dichteste Verkörperung wirkt dieses Gipfelkreuz als Dein Göttliches Auge über Deinen Thalamus, das heißt geistigen Sehhügel, wie er von den Anatomen genannt wird. Sobald dieses Stirnchakra geöffnet wird, fängt es an, sich in seiner Ausstrahlung spiralgig zu drehen und schleudert dabei alles von sich, was sich ihm ungeistig nähert.

So erscheint das eigentlich schlichte Gipfelkreuz im Erleben des höchsten Bewußtseins unseres Wesens in rein geistiger Form wie ein Hakenkreuz, dessen Haken die Teile Deiner Langen Form des Erlebens ausmachen, die bis hierher noch geistig blind geblieben sind und im „Züngeln der Schlange“ ganz oben über Dein Scheitelchakra hinaus aus Dir heraus geschleudert werden in der Diktatur des Hakenkreuzes, dessen rein geistig göttliches Bewußtsein nichts zu sich werden läßt, was sich noch nicht vollkommen vergeistigt hat.

Daher heißt das 9. Gebot als der 9. innere Ratschlag Deines Gewissens als die Stimme Deines Bewußtseins, Dich nicht länger selbst zu belügen, als könntest Du selbst hier noch im Weihnachtsfest daran festhalten, Gott und die Welt zu Deinem persönlichen Nutzen nach nur Deinen eigenen Vorstellungen von Gott und der Welt, wie auch von der Langen Form Deines Erlebens, nach Belieben zu manipulieren, indem Du Dich darin belügst, daß dieses nach Gutdünken möglich sei, für das es nicht nötig sei, im Einklang mit den Rhythmen des Erlebens zu sein, als wäre Dein wahres Wesen nicht das Leben, sondern etwas, das neben dem Leben einherlaufe und so ständig durch nur mental oder emotional gewolltes Üben der Langen Form des Erlebens, im Glauben, das Taichi Chuan sei eine besondere Form der Kampfkunst, über das Leben zu siegen, versuchen muß, sich gegen das Leben zu behaupten. So wirst Du zum Feind Deines eigenen Wesens, Deines eigenen göttlichen Erlebens.

Die Unmöglichkeit, Dich in Deinem Üben, das sich hier zu vergeistigen beginnt, noch länger selbst und damit auch andere zu belügen, wird Dir im bewußten Üben der „Jadeprinzessin am Webstuhl“ bewußt als das innere Fest der unbefleckten Empfängnis des innersten Christusbewußtseins als die urgeistige Erscheinung der Herrlichkeit Deines göttlichen Urwesens durch Maria, durch das Meer des Bewußtseins, das auf hoher See keine irdischen oder körperlich gebundene Grenzen oder Ufer mehr kennt.

Aber laß mich der Reihe nach vorgehen, das heißt von unten nach oben zusammen mit Dir aufsteigen, in dem wir beide uns jetzt zusammen sechs Mal in das wahre Wesen unserer Langen Form des Erlebens vertiefen im immer feiner werdenden spiraligen Aufsteigen von der Basisform bis hinauf zu ihrem höchsten, irdisch nur noch ganz kleinen Gipfel mit seiner alle bisherige Erlebensform überwältigenden und im wahrsten Sinn des Wortes begeisternden Panoramaaussicht ohne alle irdischen oder auch himmlischen Grenzen, vom Steißchakra also ganz unten bis hinauf zum Scheitelchakra und selbst darüber hinaus.

Ist Dir aufgefallen, daß die Festtage in Deinem Üben der Langen Form des Erlebens von der Zeugung bis zur Erleuchtung auf Erden außer ganz unten, in der Mitte und ganz oben Festtage sind, die Maria

gewidmet sind, dem weiblichen, dem geistig verwobenen Meer des Bewußtseins, das wie ein Strahlen auf uns wirkt und das deswegen unser Astralbewußtsein genannt wird, aus dem sich die gesamte Lange Form zum physischen Bewußtsein verdichtet, das sich somit als Gottes größtes GE DICHT in seinem unerschöpflich ständig gegenwärtigen Erzählen von Schöpfung als die Lange Form seines Erlebens erweist, die uns, sich in uns spiegelnd, ständige Gegenwärtigkeit üben und erleben läßt, die uns nur die Gegenwart als lebendig schöpfend erleben läßt, weil die Vergangenheit nur noch ein Traum ist und die Zukunft eine Wirklichkeit, die noch nicht gegenwärtig bewußt geworden ist, obwohl wir unsere Kraft aus ihr ziehen, weil sie der angestrebte Gipfel allen Übens ist, auf dem wir uns bewußt werden werden, wer wir in Wirklichkeit sind, Menschen, die einmal Affen waren, oder Menschen, die einst einmal zum Affen wurden?

Die erste Antwort darauf findest Du in Deinem Erleben der Langen Form, sobald Du Dir darüber bewußt geworden bist, was es heißt, daß „der Affe in Dir fünfmal zurückweichen“ müsse, sobald Du Deine Übungsaufmerksamkeit nicht mehr nach außen richtest, um darin Erfolg zu haben, sondern nach innen, um zu erfahren, wer Du in Wirklichkeit bist, ohne dabei auf äußeren Erfolg oder Mißerfolg zu achten.

Und damit wärest Du schon in der ersten Vertiefung Deiner Langen Form des Erlebens, die Dich über das bisherige physische Bewußtsein hinaus erhebt, ohne daß Du gezwungen warst, irgend etwas in Dir abzutöten durch Dein Üben.

Du hast Dich am Ende dieser ersten Vertiefung dadurch von der Basis Erde oder Körperbewußtsein in den Himmel oder in das Seelenbewußtsein aufsteigend erhöht, daß Du Deine Aufmerksamkeit im Üben zum ersten Mal nach innen gerichtet hast statt weiterhin nach außen, wie Du es so lange gewohnt gewesen warst, um die drei Teile der 108 Bewegungssequenzen überhaupt erst einmal kennenzulernen und fließend auswendig zu laufen oder zu gehen.

Jetzt erst beginnst Du damit und kannst auch jetzt erst nach einem ungefähr zweijährigem Auswendiglernen und bloßem physischen Begehen Deines Übungsdojos in äußerer Langer Form damit beginnen, Dich in die wachsenden Aussichten Deines Innenlebens als Seele oder

Himmelsbewußtsein zu vertiefen, was Dich physisch leicht macht, als schwebest Du allmählich höher oder als bestiegest Du Vertiefung für Vertiefung langsam und geduldig stetig ühend den hohen Berg der Selbsterkenntnis, auf den Dich die Lange Form des Erlebens im Reich des Krebses als das tiefste Tal Deines göttlichen Bewußtseins auffordert, „den Tiger im Arm zurückzutragen“.

Der Tiger im Bewußtsein Deiner Langen Form des Erlebens ist Dein Verstand, ist Dein Wunsch, alles Schöpfen in ständiger Polarisation, als wäre alles voneinander getrennt und nicht in Wirklichkeit Eins als Leben, das wir Gott nennen, weil es aus reinem Bewußtsein besteht, zum Verstehen zu bringen, damit Du Dich auf diesem dicht verwobenen Verstand der Dinge ausruhen könntest, ohne Dich noch immer weiter darauf einlassen zu müssen, daß sich das Leben nie zum Verstehen bringen lassen kann, weil es sonst versteinert, das heißt schöpferisch versteinert wäre.

Wenn Dein schöpferisches Wesen so zum vollkommenen Verstehen gekommen ist ganz unten in größter Verdichtung der Langen Form des Erlebens über ihren ersten Teil und Du in diesem irdischsten Erleben verstehenbleiben willst, weil Du keine Änderungen mehr magst in Deiner Langen Form, dann nennt man das den Sündenfall in der Langen Form, womit man meint, daß Dein Bewußtsein darin versintert, versteinert ist.

Und so ruft Dich das Leben in seiner Langen Form des Erlebens ganz unten dazu auf, den Wunsch, auf ewig polarisiert zu erleben, als wärest Du vom Leben körperlich getrennt, den gestreiften Tiger als Dein immer nur schwarzweiß malendes Bewußtsein in den Arm zu nehmen, das heißt zu begreifen, daß dieser Tiger tödlich ist, wenn Du nur den Verstand über Dein Erleben herrschen lassen willst.

Und so bringt Dich das Leben, das ja Dein und unser aller wahres und sogar einziges Wesen ist, aus dem wir alle unsere Anwesenheit beziehen, dazu, den Tiger zu umarmen, das Wesen und das Ziel des bloßen Verstehenwollens zu begreifen und dieses Begreifen mit in Dein Vertiefen hineinzunehmen, bis Du Dir Deines wahren Wesens auf dem höchsten irdischen Erfahrungsgipfel so bewußt geworden bist, auf den Du den Tiger dann zurückgetragen haben wirst, daß Du unmittelbar erfährst, wie tödlich die Diktatur des Hakenkreuzes ist, wenn man nur

dem Verstand und nicht seinem Wesen gefolgt ist bis zum „Züngeln der Bewußtseinsschlange“, die am Ende Deines sechsfachen Vertiefens in Deine irdische Erfahrungsbasis in Deinem ätherischen Rückenmarkkanal aus reinem Chi bis über Deinen Scheitel hinausgestiegen sein wird, um erst jenseits dieses höchsten irdischen Erfahrungsgipfels in körperlicher Anwesenheit auf Erden zur Erleuchtung zu kommen, die es Dir ermöglicht, den Wunsch, nur dem Verstand folgen zu wollen, endgültig zu vergeistigen im „Spannen des Bogens Deiner dann ganz und gar aufgewachten Menschlichkeit, um damit auf den Tiger zu zielen und ihn abzuschießen.

**Vertiefung 1 der Langen Grundform in der
Yin-Yang-Bewegung**

vom 1. bis zum 4. Gebot
über das 5. Gebot:

Ehre Deine ewigen Eltern Erde und Himmel,
Körper- und Seelenbewußtsein

Es gibt im Erfahren

der Langen Form des Taichi Chuan 3 Türen, die es zu öffnen und zu schließen gilt. Hast Du Dir je Gedanken darüber gemacht, wohin Dich diese drei Türen führen und wo sie sich überhaupt zeigen, denn daß es sich dabei um geistige Türen handelt, wird Dir ja wohl schon bewußt gewesen sein, oder?

Jede Steigerung irgendeines Übens führt auf seinem höchsten Schwingungsgrad unweigerlich zu einem geistigen, seelischen oder körperlichen Orgasmus, weil sich alles Üben einmal so steigert, daß Du am Ende die Kontrolle darüber verlierst und geschehen lassen mußt, was geschieht. Du kennst dieses diktatorisch geforderte Loslassen aus Deinem körperlichen Liebesleben. Und genau dieses Loslassen eines jeden bewußt kontrollierten Übens und Erlebens öffnet Dir die Tür zu einer Dir bis dahin ganz neuen Welt.

Du bist danach anders. Dein stetes, aufmerksames Üben der Langen Form hat Dich am Ende drei Mal durch eine geistige Erlebensöffnung gehen lassen, die Dir bis dahin noch gar nicht bewußt gewesen und daher naturgemäß auch verschlossen gewesen ist. Und hätte man Dir schon vor Deinem ersten Orgasmus gesagt, daß er Dich vollkommen verändern würde, als habest Du durch ihn die Tür zu einer ganz neu erlebten Art der Langen Form des Erlebens geöffnet und wieder geschlossen, dann hättest Du ganz bestimmt im Brustton der Überzeugung, die jedem Tiger als Verstand eigen ist, der glaubt, alles immer im Griff zu haben, weil nur er fähig sei, alles, also auch das Taichi

Chuan, exakt zu verstehen in all seinen 108 oder 144 Bewegungssequenzen, wenn man die gesamten Wiederholungen im Periodensystem der himmlischen Elemente, die die 108 oder 144 möglichen irdischen Elemente in ihrem physischen oder chemischen Periodensystem erzeugen, mitzählt, solche Türen gäbe es gar nicht, weil nach Meinung des Tigers Verstand nur die Materie gäbe und nicht auch den Himmel, aus dem sich die Materie über den ersten Teil der Langen Form des Schöpfens zur Erde forme, und schon gar nicht die letzte Tür aus reinem Geist Gottes, weil es für den Verstand Gott nicht geben könne, denn er sei nur eine Sache unserer chemischen Hormone.

Das Öffnen einer jeden Tür, die Dein Erleben über Dein bloßes Verstehen hinausheben läßt im inneren Gehen oder Erfahren durch Dein inneres oder himmlisch seelisches Wesen als Deine innere Lange Form, die die äußere Lange Form überhaupt erst sichtbar werden läßt durch Verdichtung Deines Bewußtseins bis hin zum Wunsch des ewigen Verstehenbleibens darin, damit das Leben berechenbar und verläßlich werde, das Öffnen einer jeden Bewußtseinstür also geschieht ausschließlich durch die Transformation der Liebe, bis sie nicht mehr berechnet, was gut oder schlecht sei, richtig oder falsch, bis sie alles als das göttliche Wesen der Langen Form erkennt und akzeptiert, das Dein Allbewußtsein in Alliebe ist als das sogenannte innerste Christusbewußtsein, in dem die Lange Form, als wäre es Winter, zum rein geistigen KRIST ALL kristallisiert.

Und es ist diese überbordende Alliebe, die Dir am Ende allen Übens die dritte Tür öffnet, die Dich überraschend wieder nach unten fließen läßt in Deinem darin ganz und gar neuen Erleben als die Lange Form, die Du ganz im Anfang Deines Übens bis zum Bewußtsein verdichtet hast, das sich in der Dichte der Langen Form als Erde erleben ließ und am Ende allen Übens wieder als eine ganz neu von Dir geschaffene Erde erleben läßt.

Die in der Erleuchtung überbordende Alliebe Gottes als reines Geisterleben über den dritten Teil der Langen Form öffnet Dir im Zeugen der sichtbaren Schöpfung in ihrer Langen Form die Tür zum embryonalen Erleben im Bauch unserer Mutter Erde.

Die überbordende erste Liebe zu einem passenden Partner im irdisch verwurzelten Erleben der Langen Form öffnet Dir ganz unten die Tür zum Wiederaufstieg in Deine seelisch erlebte himmlische Lange Form auf Erden.

Die überbordende seelische Liebe, die nicht mehr wie zuvor als die körperliche Liebe berechnet, öffnet Dir die Tür zum rein geistigen Bewußtsein in seiner Langen Form des rein geistigen Erlebens.

Ohne ein solches Überborden Deiner sich immer mehr steigernden und darin ausweitenden und am Ende auf alles erstreckenden Liebe öffnet sich keine der drei Türen. Dann bleibt Dein Üben nur Gymnastik bei geschlossen bleibender erster Tür auf Erden. Oder es bleibt dann Dein Üben nur innere Kampfkunst gegen andere bei geschlossen bleibender zweiter Tür im Himmel, wenn Du auch schon vor Beginn des inneren Taichi Chuan die erste Tür vom Teil eins zum Teil zwei der gesamten Langen Form des Erlebens geöffnet hast. Aber das wahre Wesen der Langen Form wird Dir noch nicht über die innere Form des Taichi Chuan bewußt, wie Dir die innere Form auch noch nicht bewußt werden kann, solange Du glaubst, sie sei nur eine Form der Gymnastik ohne jeden Wunsch nach geistiger Transformation.

Das wahre Wesen wird Dir erst bewußt werden, wenn sich Dir auch die dritte Tür zu Deinem göttlichen Bewußtsein geöffnet haben wird, die sich überraschend nach der Erleuchtung als das Tor zur Welt, in der Du schon lebst, erweist, die Du nun als eine Dir ganz neue Welt offenbart, wie Du sie unerleuchtet noch nie zuvor in ihrem jetzt geistig gewordenen Taichi Chuan erlebt hast, in dem Du erstaunt feststellst, was Dir zuvor nie möglich war festzustellen, daß alle Welt schon erleuchtet ist, weil sie als Embryo aus der Erleuchtung entstanden ist. Du hast im langen Erleben Deiner geistigen Erdform nur vergessen gehabt im Verstehenbleiben ganz unten im Reich des Krebses, daß das wahre Wesen aller Formen geistiger Natur ist und nicht seelischer und schon gar nicht nur körperlicher oder materieller Natur.

Die Yin-Yang-Form als die erste Vertiefungsstufe in die Lange Form des Erlebens vertieft uns darin, was uns das 5. Gebot Gottes über unser Gewissen zu erleben rät, nachdem uns zuvor nach dem Öffnen und

Schließen der Tür vom leicht und schnell herabströmenden irdischen Körper- zum mühsam über Schleusen mit ihren Erhöhungen durch Vertiefung aufsteigenden himmlischen Seelenbewußtsein das 4. Gebot Gottes dringend dazu geraten hat, hier ganz unten nicht auf Dauer verstehenbleiben zu wollen, sondern uns ab hier über die innere Kraft des Johannisfeuers der in uns aufsteigenden Liebe im körperlichen Erwachsensein auf Erden wieder nach innen zu wenden, um uns über ein sechsfaches Vertiefen in unser wahres Wesen wieder als das zu entdecken, was wir ewig schon waren, sind und immer sein werden – Mensch, das heißt das Bewußtsein, das die Lange Form, die wir als unser Erleben auf Erden und im Himmel, außen also und innen, üben, überhaupt erst in seinem göttlich höchsten Erleben erzeugt.

Die Yin-Yang-Form als die erste Vertiefungsstufe der Langen Form unseres Erlebens, durch das sie als Form oder reife Frucht auf Erden hindurchgeschleust werden muß, um wieder aus der Dichtigkeit, die zum Verstehengekommen ist, aufzusteigen in das Seelenbewußtsein, das nicht vom Verstand beherrscht wird, ist in Wirklichkeit eine geistige Spiegelung der Langen Form im Bewußtsein seiner Halsspirale, wie die Form der Armspirale eine geistige Spiegelung der Beinspirale ist und die irdische Lange Grundform eine geistige Spiegelung des inneren Atems über den Dreh- und Angelpunkt der Zentrumsbewegung als der Spiegel in der Mitte, der das Wesen der Liebe ist, die nicht berechnet, sondern nur spiegelt, und die ihr Ge Heim in unserem Herzen hat mit seinem Sinusbogen oder Berg Sinai unserer Erde, deren Orient ihr Herzchakra nach außen widerspiegelt.

7. Gottesbewußtheit (Scheitelöffnung) 6.

6. Christusbewußtsein (Halsspirale) 5.

5. Seelenbewußtsein (Beinspirale) 4.

4. Bewußtsein der Liebe ohne Berechnung (Zentrum) 3.

3. Mentales Bewußtsein (Armspirale) 2.

2. Astrales Bewußtsein (Yin-Yang-Bewegung) 1.

1. Ätherisches Bewußtsein (Chifluß in seiner Langen Form) 0.

Das Gottesbewußtsein sich von oben nach unten spiralförmig leicht nach unten herabströmen zu lassen, worin es sich bis zum dichtesten Punkt der Spirale ganz unten gegenüber seiner anfangs offenen Weite ganz oben zur uns physisch bekannten Langen Form des Taichi Chuan als Erde verkleinert hat, als gäbe es nur den kleinen ätherischen Stromstoß unserer inneren Vitalkraft, nennt man das Vertiefen des Gottesbewußtseins in seine Schöpfung als die Lange Form.

Dieses lange Vertiefen oder Eintauchen in die kleine Schöpfungsform, die unseren irdischen Körper ausmacht, in den wir als Gott über den ersten Teil seiner Langen Form des Erlebens auf Erden hineingewachsen sind, als wären wir diese Lange Form und nicht ihr Schöpfer, wird uns im Evangelium Jesu als seine Taufe im Jordan durch Johannes nahe- oder in Erinnerung gebracht. Johannes oder, vor Urzeiten anders geschrieben, Oanes nannte man in der Antike das Wesen des Sternbildes Wal oder Cetus.

Und den Vertiefungsvorgang in die Lange Form des irdischen Erlebens über das Sternbild Eridanus, dessen Fluß ebenso lang ist wie der erste Teil der Langen Form, nämlich vom Sternbild Wal als unser Eintreten in den Dojo bis zum Fixstern Sirius im Sternbild Großer Hund als das Türöffnen und –schließen am Ende des ersten Teils zum zweiten der Langen Form auf Erden, nannte man in der Antike die Taufe Jesu im Jordan, mit der die Taube als der „Vogel, dessen Schwanz Du anfangs erfassen“ sollst im Osten am Himmel erscheint in ihrer geheimnisvollen Symbolik als der Heilige Geist Gottes, der Dich ab da durch Dein gesamtes Üben der Langen Form des Erlebens auf Erden und im Himmel begleitet, damit Du Dir am Ende über den Teil drei der Langen Form erleuchtend darüber bewußt werdest, wer Du in Wirklichkeit schon immer warst, bist und sein wirst im tiefen urmenschlichen Erleben:

Ich bin, der ich bin.

Eingetaucht in die am Anfang noch embryonal erkeimend unsichtbare Lange Form bist Du Tochter Gottes. Noch rein geistig zum ersten Mal

aus physischer Sicht wie aus dem Nichts erscheinend als die Lange Form bist Du Sohn Gottes. Daran wirst Du Dich aber erst im Bewußtsein des Inneren Atems Gottes zurückerinnern können, dem dann in einer nirgends öffentlich gelehrt 7. Vertiefung das Gottesbewußtsein als der Scheitelpunkt zwischen Schöpfungs- und Schöpfererleben folgt als der rein geistig erlebte erste Schöpfungstag zur Langen Form des Erlebens.

Und erst danach wirst Du durch die völlige Kristallisierung der Langen Form ins rein Geistige hinein die Erleuchtung erleben können, die eine Art des neuen Schöpfens ist, die ich als die 8. Vertiefung in mein wahres Wesen als Mensch weit jenseits des Inneren Atems Gottes erlebt habe, weit also über das hinaus, was Dir öffentlich als der Innere Atem des Taichi Chuan von äußeren Lehrern oder Meistern beigebracht werden kann. Die beiden Vertiefungen jenseits der 6. Vertiefung in Dein wahres Wesen der Langen Form des Erlebens auf Erden und im Himmel als Mensch, lehrt Dich kein Meister und schon gar kein einfacher Lehrer.

Sie werden Dir durch Gott ganz und gar All Ein mit ihm bewußt werden müssen durch das zweite „Herabkriechen der Schlange“ in der Langen Form und danach durch Deinen „Schritt auf die sieben Sterne Deines wahren Wesens mit seinen sieben Wegweisern als die göttlichen Lichttore zu“, die wir unsere sieben Hauptchakren entlang unseres ätherischen Rückenmarkkanals nennen mit ihren sieben verschiedenen Bewußtseinszuständen, die ich Dir vorhin untereinander aufgelistet habe im Zusammenhang mit den sie erzeugenden sechs Spiralbewegungen von Vertiefung zu Vertiefung der Langen Form, über die Du spiralgig immer mehr erhöht wirst vom dichten ätherischen Chibewußtsein ganz unten bis hin zur Erleuchtung in geistig offener Weite ohne jede Theorie über Gott und die Welt als das allliebende Allbewußtsein Gottes in der Langen Form Deines Erlebens.

Es ist das 5. Gebot, das wir heute aus Unkenntnis unseres wahren Wesens in seiner Langen Form fälschlich das 4. nennen, das uns in die Yin-Yang-Bewegung vertieft und so in unserer Langen Form zum ersten Mal wieder aus seiner dichten Erlebensform der Erde zurück in unser Seelenbewußtsein als den Himmel in uns erhebt.

„Ehre Deinen Vater Himmel und Deine Mutter Erde, auf daß Du lange lebest auf Erden“, ehre also Dein inneres Seelenbewußtsein und Dein

äußeres Körperbewußtsein, auf daß Du Dir der ganzen Langen Form Deines wahren Wesens wieder bewußt werdest, bedeutet, daß nicht aufhören sollst, den Teil eins der Langen Form als Erde nicht länger üben willst, weil Dir das Üben des Teiles zwei der Langen Form viel interessanter und besser erscheint, nachdem Du erst einmal die Tür zwischen Himmel und Erde geöffnet und hinter Dir wieder geschlossen hast mit dem Ratschlag dazu, ab jetzt 6 Tage zu arbeiten und am 7. zu ruhen, mit dem Ratschlag dazu, Dich ab jetzt über 6 Vertiefungen in das Wesen der Langen Form zu versenken, um dann auf dem Gipfel der sich erhöhenden Selbsterkenntnis mit dem Tiger im Arm ganz still im Üben zu werden im Wiederholen der gesamten Sommerphase vom jetzt im Wintererleben nur noch dreimaligen „Zurückweichenden Affen“ bis zur „Peitsche nach den dann nur noch zweimaligen Wolkenhänden“, damit Du in dieser stillen Rückerinnerung, was das Ernten Deiner irdischen Bewußtseinsfrucht durch den Himmel eigentlich ausgemacht hat, winterlich rein geistig das wahre Wesen der Langen Form erfahren könntest als die Mystische Hochzeit von Schöpfer und Geschöpf im Weihnachtsfest der Erscheinung des Herrn oder der ganzen göttlichen Herrlichkeit der Langen Form in ihrem winterlich nackten Wesenskern als die Krippe unter dem strahlenden Weihnachtsbaum mit seinen sieben Tannenzweigebenen, deren erleuchtenden Kerzen unsere hier voll geöffneten Chakren sind entlang der sieben Ebenen unseres immer grünen Tannen- oder Lebensbaumes Rückgrat.

Es wird Dir in dieser ersten Vertiefung, um am Ende überhaupt die Mystische Hochzeit mit Gott jenseits der 6. Vertiefung erleben zu können, bewußt, daß sich Gottes Astralebene als die Welt Deiner Wünsche, die auch der Garten Eden oder das Paradies genannt wird, in der sich alles augenblicklich sichtbar zeigt, was Du Dir innerlichst wünschst, so dreht, wie sich das Yin-Yang-Symbol zeigt in seinem Auf und Ab im Hin und Her Deines Erlebens durch Dein Wünschen wie bei einer sich drehenden Wäschetrommel, in dem sich Deine physischen Vorstellungen von Gott und der Welt langsam entfernen, als würde Deine Lange Form sich dadurch selbst waschend reinigen.

Das Wesen vom Yin und Yang wird zwar äußerlich überall verstanden, aber eben nur verstanden, weil zum Verstehen gebracht. Aber daß

diese beiden Kräfte, die den Tiger auf den Plan rufen, das Polarisieren des Verstandes in seiner umwerfenden Logik, dies sei gut und dies sei schlecht mit der entsprechend beides begleitenden Beurteilung der Erhöhung oder Verurteilung dazu, der Anziehung oder Verdammung, ständig in Fluß sind, erlebt kaum jemand bewußt. Und daß das eine im anderen enthalten ist und deswegen jede der beiden Kraftströme einen kleinen Wesenskern als das Saatgut zum anderen in sich enthalten muß, weiß man zwar, lebt aber nicht danach. Denn sonst würden sich die Menschen als Menschen definieren und nicht entweder als Mann oder als Frau.

Yin und Yang sind zwar weiblicher beziehungsweise männlicher Natur. Sie sind aber nicht gleichzusetzen mit dem Frau- oder mit dem Mannsein. Und schon gar nicht sind sie gleichzusetzen mit dem Bösen oder mit dem Guten, wobei Männer meinen, ihr Yang sei das Gute und das Yin der Frau sei böse, und wobei Frauen dies natürlicherweise ganz anders herum beurteilen.

Was mit dem **Yang aus dem Yin** aufzusteigen beginnt, was mit dem Aktivieren der inneren Natur des Erlebens aus seiner äußeren Natur erhebend in Gang gesetzt wird, ist doch ursprünglich, urerspringend, das Bewußtsein oder die Kraft der Elektrisierung der inneren Sinne, die dazu führt, daß sich zum Verstehen gekommenes oder versintertes, das heißt versteinertes Bewußtsein wieder begeistert wird bis zur Vergeistigung der Langen Form in Erleuchtung bezüglich der Frage und des Erlebens, wer wir eigentlich als Mensch, der im Himmel und auf Erden lebt, in Wirklichkeit seien.

Was mit dem **Yin aus dem Yang** zu frei fließend herabzuströmen beginnt, ist doch die äußere Natur, die aus Deiner inneren sich verdichtend und verkleinernd zuspitzend ausstrahlt und daher magnetisch bindend ist im Wunsch, alles unsichtbar Innere so miteinander zu verdichten im Binden aneinander, daß sich darin alles, was das freie Yang elektrisierend lösend ausstrahlt, verwebt, bis man auf dem entstandenen Gewebe schließlich das Leben meint, für immer stehen und damit alles verstehen zu können.

Beides, Yin und Yang, existiert im Bewußtsein der Ganzheit, im göttlichen Bewußtsein des Einsseins, in dem es außer Leben und Erleben

sonst nichts gibt, gleichzeitig. Von außen, also aus Sicht der schon polarisierten Welt, in der alles voneinander getrennt erscheint, wenn es auch immer noch ganzheitlich darin wirkt, schaut es aber so aus, als folge das Yang immer kurz hinter dem Yin. Weswegen die Männer, die sich in ihrer elektrisierenden fälschlich mit dem Yang identifizieren, den verstandesmäßig logischen Schluß daraus gezogen haben, die Frau, die in ihrer Art magnetisiert, also überaus anziehend ist für die Männer, müsse dem Mann folgen und nicht er ihr, wenn man die Lebensgesetze einhalten wolle.

Daß man in diesem logischen Fehlschluß aber nur die Gesetze des Erlebens und nicht die des Lebens berücksichtigt, also nur die Gesetze der Polarisierung in Mann und Frau oder Himmel und Erde und nicht die des Einsseins im Menschsein spiegelt, erkennt man in dieser Logik des bloßen Verstehens auf Erden und im Himmel nicht.

In Wirklichkeit läßt uns das Leben, das Eins oder untrennbare Einheit ist und nicht Zwei oder in allem getrennte Vielheit, darin ständig erleuchten, wenn wir aufhören würden, alles immer nur verstehen zu wollen, alles immer nur zum Verstehen bringen zu wollen, bis es ein exaktes und damit vor dem Sterben jeder Erscheinung des Lebens als unser Erleben abgesichert scheint, daß wir Menschen sind, die nur als Mann oder als Frau erscheinen, beides aber nicht sind. Denn man meinte einst in der Antike, als wir noch ganzheitlich erlebten und nicht getrennt voneinander, wie wir es heute durch die heute größte und wichtigste Religion für uns tun, ich meine die Naturwissenschaft mit ihren Hohepriestern als unsere naturwissenschaftlichen Experten, daß das Männliche das Manen Gottes in uns ist und daß das Weibliche das Weben Gottes in uns ist.

Im Erleben der Ganzheit weiß man unmittelbar, daß das Manen oder Bewußtsein das elektrisierende Yang bedeutet und daß das Weben oder bewußt sein das magnetisierende Yin ist, das jeder von uns ist. Denn später nannte man das Manen Gottes den Mann und das Weben Gottes das Weib oder die „Schöne Frau am Webstuhl“ Gottes, die Du im dritten Teil der Langen Form Deines Erlebens im Fest der Unbefleckten Maria kennenlernst, wenn es darum geht, vom innersten weiblichen Wesenskern des Mannes so berührt zu werden, daß sich daraus die Umkehr in die Gegenbewegung der Frau im Verweben unseres inneren Erlebens zu unserem äußeren ergibt.

Genau gegenüber im kreisenden Auf und Ab von Yin und Yang geht es darum, vom männlichen Wesenskern mitten im Weiblichen so berührt zu werden, daß sich daraus die männliche Bewegung des Erhebens aus der Erde in den Himmel zurück ergibt, wie wir sie ab dem zweiten Teil der Langen Form unseres Erlebens üben ab dem Schützenfest im Juni im Gegenüber des Festes Mariä Empfängnis des winterlich weihnachtlichen Christus- oder alliebenden Allbewußtseins im Dezember. Die entsprechende Übung in der Langen Form dazu nennt sich das Üben des fünffachen Streifens Deiner Knie an ihrem Akupunkturpunkt „Göttlicher Gleichmut“ in Begleitung des zweifachen Harfen- oder Gitarrenspiels der ersten Liebe in der Jugend der Erde als Deine innere Lebensmelodie des Yang im Yin, der elektrisierend alles aus der Bindung lösenden Kraft mitten in der magnetischen Bindung als das dichte Gewebe der äußeren Natur Gottes, das oder die mit Recht sein Weib genannt werden kann als sein Yin im Juni.

Yin oder Juni, in dem der Don Juan als Herr des Junis oder als geliebtes Yang im Yin aktiv ist, bedeutet spirituell erlebt soviel wie „Ursprung vom Einssein“ oder Ur Sprung vom leichten, weil schwingenden oder tanzenden Blütenstand des Frühlings in den schweren, weil dichten, stehenden, verstehenden Fruchtstand des Sommers, also mitten hinein aus dem Yang in das Yin, aus der Freiheit der Jugend mitten hinein in das gebundene Erwachsensein auf Erden als Mann und Frau, die erst wieder lernen müssen, daß sie immer nur Mensch sind und nur von außen so aussehen, als wären sie entweder Mann oder Frau, entweder Yang oder Yin mit ihrer falschen Problematik in der Beurteilung von Gut oder Böse, von männlich elektrisierender Innerlichkeit im magnetisierten Außenerleben oder von weiblich anziehender Äußerlichkeit im elektrisierten Innenerleben.

Kurz:

Es geht in der ersten Vertiefung der Langen Grundform des Erlebens darum, über das 5. Gebot, das Yang des Himmels und das Yin der Erde zu ehren, damit man lange lebe auf Erden, darum, sich bewußt zu werden, wann man der magnetisierenden Erlebenskraft folgen sollte und wann der elektrisierenden Erlebenskraft, wann der Verdichtung seines Erlebens zur Erde und wann der Erlösungskraft daraus zum

Himmel. Du erkennst das daran, daß Dich das eine bindet und daß Dich das andere wieder aus der Bindung und aus ihrer Verkleinerung durch Verdichtung erlöst.

**Vertiefung 2 der Langen Grundform in der
Armspirale**

über das 6. Gebot:

Töte Dich nicht ab durch Askese.

Hier geht es jetzt

nicht mehr um die Frage, was gut oder was böse sei, also, was innen oder was außen ist. Außen bedeutet nichts als Außenerleben oder Butsen, eben Böse, Boß sein wollen, Gott persönlich sein wollen. Das Üben der Armspirale ist somit ein Bewußtwerden unserer mentalen Natur, die sich nur über das Atmen zu höherem Bewußtsein öffnen kann, dessen Atem sich über die Armspirale nach außen darstellt. Daher könnte man diese Vertiefungsstufe auch die Atemspirale oder Lungenspirale nennen, über die sich alle irdischen Vergiftungen in den Himmel verströmen, um darin eingelöst zu werden, wonach dann frischer Sauerstoff Dein weiteres Üben vertieft und beschwingt sein läßt im immer Höhersteigen von der Erde in den Himmel, um sich dann im Vertiefen des Inneren Atems als echter Mensch wiederzuerkennen und nicht länger als ein noch unreifer Mensch, der erst noch lernen muß über das fünffache „Rückwärtsgehen als Affe“ sein Bewußtsein nach innen zu wenden, um dort und nicht über sich das Wesen des Himmels wiederzuentdecken, wie er ihm als Kind im Anfangen seines Übens der Langen Form des Erlebens noch ganz bewußtes Erleben gewesen ist.

Der Atem geht, wenn man wie ein Kind atmet, weil ohne Sorgen, bis hinunter zum Nabel. Und daher beginnt dort unten das Üben der Lungen- oder Armspirale. Der Nabel ist als der Napf des Lichtes, von dem sich unser irdischer Körper oder Teil eins der Langen Form ernährt, der Sammelpunkt aller himmlischen Kräfte auf Erden, den man auch

den Thron Gottes nennt als den Nabel der Welt, den Du aus den aus dem Osten in den Westen aufsteigenden Bewußtseinskräfte den Pott des Allbewußtseins kennst, eher aber wohl in seinem verkürzten Namenszug als den Potala, der eben der Nabel der menschlichen Welt ist in seinem Üben und Lehren der Armspirale unserer Langen Form des Erlebens auf Erden und im Himmel.

Das Üben der Beinspirale jenseits des Nabels, jenseits noch des Zwerchfells Ural, also im Reich der Nibel Lungen des Westens mit ihrem Sport und Jogging als ihre Art des westlichen Yogas im Üben der Beinspirale, ist die Spiegelkraft zur Armspirale unten im Dharma oder Darm des Verdauungsraumes der Erde mit seinem zu ihm gehörigen Dreh- und Angelpunkt Potala als der Thron Gottes, auf dem ein Gottmensch als Dalai Lama auf Erden sitzt, dessen Spiegelkraft der Menschgott als Papst auf dem Heiligen Stuhl im Himmel ist. Daß sich beides, Thron Gottes und Heiliger Stuhl des Menschen, spiegeln, erkennst Du schon alleine daran, daß sich der Thron Gottes als Dein Nabelchakra Tipheret in Tibet befindet und der Heilige Stuhl als Dein Bronchienchakra Daath am Tiber.

Das Bronchienkreuz der Welt entspricht dem Wesen des dunklen Kreuzes der christlichen Kirche mit seinen nach unten hin verlängertem Kreuzfuß, das die Ausgeglichenheit des geistigen Wesenskreuzes der Urlehre Jesu als das Wesen des Christusbewußtseins zur Beinspirale hin durch Polarisierung in Richtung Erde, in Richtung Institution, in Richtung Kirche also oder in Richtung einer exakt gegangenen Langen Form auf der Erde verlängert.

Dieses Bronchienkreuz oder Bronchienchakra mit dem Namen Daath oder Tod als das Wesen des Totensonntags im November, Duat im Sinne aufkommender Dualität oder Polarisierung der Innenwelt zu einer aufkeimenden Außenwelt nannten es die alten Ägypter als die zu durchquerende Bewußtseinswüste zwischen Seelen- und Geistesbewußtsein, durch die Mose einst gegangen ist und auch Jesus nach seiner Taufe im Jordan, das kirchenchristlich immer hinter dem Heiligen Stuhl steht, der in Wirklichkeit das Wesen unseres Thymus ist mit seinem Thomasevangelium und nicht das Bronchienkreuz direkt mit seinem Petrus-evangelium, das Atemkreuz sei die Erlösung in der Beinspirale in Richtung Erde und nicht der Sammelpunkt im Nabel als der

Potala in Deinem Üben mit seiner Armspirale in Richtung Himmel, dieses Bronchienkreuz also in Deinem Üben der Beinspirale, die unmittelbar auf Dein Üben der Armspirale antwortet und umgekehrt, ist insofern der Dreh- und Angelpunkt im Westen, wie es der Nabel für den Verdauungsbereich im Osten ist, als sich alles um dieses christliche Kreuz jenseits unseres Zwerchfells Ural dreht, was den Tod überwinden will durch Transformation seines Bewußtseins von der Erde in den Himmel zurück, vom bloßen Verstehen auf Erden zurück in das freie, ewige Seelenbewußtsein mit seinem Körperkleid aus Licht aus ewiger Jugendlichkeit im Himmel Deines Übens der Langen Form des Erlebens im wahren Menschsein.

Das Wesen von Vertiefung und Erhöhung spiegeln sich so auch in Deinem Üben von Arm- oder Himmelsspirale und Bein- oder Erdspirale. Im einen öffnest Du Dich auf Erden dem Himmel. Im anderen öffnest Du Dich im Himmel zur Erde. Das entspricht dem Wesen des kleinen weißen Punktes im alles umfassenden Schwarzen beziehungsweise dem Wesen des kleinen schwarzen Punktes im alles umfassenden Weißen des Yin-Yang-Stromes hin und her, als würde Dein Bewußtsein da in einer Wachmaschine, deren Trommel oder Dünndarm es hin und her durchwinkt, von allem gereinigt, was es daran bindet, nur Erde zu sein und nicht auch Himmel, sich nur geschlossen zu halten und nicht auch geistig weit offen.

Daher geht es, wie ich schon sagte, in der Vertiefung Deiner Langen Form durch die Armspirale auch nicht mehr um die Frage, was in Dir astral oder emotional wunschgemäß gut oder böse sei, sondern darum, was in Dir mental oder gedanklich richtig oder falsch ist. Denn alles astrale Wünschen entsteht aus dem Denken, um erst nach dem Wünschen durch das Denken zum Tun auf Erden zu werden.

Dein Üben der Langen Form als Dein jetziges Tun auf Erden entstand aus Deinem Wunsch, die Lange Form zu üben. Und Dein Wunsch, dies tun zu wollen, entstand aus Deinem Denken daran, Deinem inneren Wesen einen äußeren Ausdruck zu verleihen über das beiden Bereichen von Himmel und Erde gemeinsame Zentrum der Liebe im Herzen als der Orient zwischen Ost und West, die nicht berechnet und die sich daher sowohl von unten nach oben in die östliche Armspirale

des damit beginnenden Yoga erhebt als auch von oben nach unten in die westliche Beinspirale des damit beginnenden Joggings vertieft.

Vergiß in allem Üben nie, daß sich das Oben oder Innen immer schon in das Unten oder Außen spiegelt, und zwar von oben oder innen immer unsichtbar verstehend und von unten nach oben immer sichtbar handelnd. Daher geschieht über Dein höchstes Bewußtsein die Bewegung des Inneren Atems und über Dein tiefstes Verstehen die Bewegung der äußeren Langen Grundform.

Das Innere spiegelt sich immer in das Äußere. Nie aber spiegelt sich von sich aus das Äußere in das Innere. Denn nur Dein Inneres ist die Wirklichkeit. Dein Äußeres ist dazu nur deren sichtbar dicht und fest gewordene kleine Erscheinung mit seinen 108 äußeren Erdelementen aus den 108 inneren Himmselementen der Langen Form Deines Erlebens als Mensch im Himmel und auf Erden und nicht etwa zwischen dem astronomischen Himmel und der astronomischen Erde.

Der astronomische Himmel über Dir und Deinem Üben gehört zum Äußeren. Den wirklichen oder wirkenden Himmel erlebst Du im Üben, Dich in Deiner Seele so zuzulassen, daß Du am Ende des Himmels der Langen Form weißt, daß Du sie bist und nicht sie hast, wie Du es noch meinst, solange Du nur die Erde der Langen Form als die einzige Wirklichkeit anerkennst in der Logik Deines Verstehenbleibens im Üben Deiner gesamten Langen Form in ihrer Dreifaltigkeit von Geist-Seele-Körper oder, wie es uns das Taichi nahebringt, in ihrer dreifachen herabfließenden unsichtbaren Ausformung von Mensch-Himmel-Erde über das Yang in das wachsende Yin hinein im uns daraus wieder erhebenden Bewußtseinsfluß von Erde-Himmel-Mensch über das sich erlösende Yang aus dem bindenden Yin heraus.

Und weil Du Dich darin übst, über das mentale Yoga als die Verknüpfungsstelle des inneren Atems mit der äußeren Verdauung so rein werden zu wollen in Deinem Üben, daß Du das Rad des stets nur äußeren Erlebens endgültig übersteigst, indem Du im Inneren vom bloß Äußeren unabhängig wirst, wird es Dir vielleicht oder sogar sehr wahrscheinlich passieren, daß Du zum Asketen wirst im Üben der Langen Form, zum Eremiten, der es alles Äußere an seiner Langen Form ablehnt im Glauben, dadurch ganz nach innen zu kommen in

seinem Üben, also Gott dadurch näher zu kommen, als es ihm im Anerkennen alles Äußeren möglich sei.

Das sechste Gebot, das zum Wesensreich der Jungfrau gehört, in dem Du nicht umsonst erlebst, daß Du Jungfrau bist, also Mann und Frau oder Junge und Frau als Jung-Frau gleichzeitig in Dich nach oben zum Einwerden mit allen und mit allem aus der trennenden Vielheit in Mann und Frau öffnenden Armspirale, rät Dir daher als Dein Gewissen im Reich der die äußere Lange Form erntenden Jungfrau mit ihrem Fruchtkern im Inneren als die viel gesuchte und selten gefundene „Nadel auf dem Meeresgrund“, Dich hier als Eremit nicht dadurch selbst abzutöten als die äußere Lange Form, indem Du zum strengen Asketen wirst, der in seiner Einseitigkeit, das Äußere der Langen Form zu überwinden, um noch innen zu sein, vergißt, daß das Leben als bloßes Leben langweilig ist, weswegen es ja als Gott die Schöpfung als die Lange Form erträumt hat, um überhaupt etwas zu erleben als Leben.

Töte dieses Erleben also nicht zugunsten des reinen Seins ab, das Du allein für richtig hältst im Gegensatz zum äußeren Erleben, das Du hier im Reich der Jungfrau als vollkommen falsch zu erachten beginnst in Deinem Üben, obwohl Du es nur vollkommen falsch verstanden hast im eifrigen Üben Deiner Vertiefung in die Armspirale deiner Langen Form des Erlebens von der Erde in den Himmel über das zweite „Ausbreiten der Kranichflügel“ als Ausdruck des Langen Lebens im Seelenbewußtsein und nicht länger nur im irdischen Körperbewußtsein durch das erste Ausbreiten Deiner Kranichflügel im Reich des Sternzeichens Stier im Wesen des Festes Christi Himmelfahrt auf Erden.

**Vertiefung 3 der Langen Grundform in der
Zentrumsbewegung**

über das 7. Gebot:

Brich nicht die Ehe zwischen Himmel und Erde.

Das Zentrum ist der Spiegel,

der als die Liebe, die wegen ihre alles spiegelnde Liebe niemals das berechnet, was sie spiegelt, das Geistige so spiegelt, als wäre es außen und nicht innen, als gäbe es neben Gott dem Leben, das aus reinem Bewußtsein besteht, auch noch eine aus sich heraus existierende Außenwelt, die aus reiner Materie besteht, die getrennt von Gott ist als eine von unserer Innenwelt getrennten und damit unabhängigen Außenwelt. Und daher übst Du in der dritten Vertiefung der Langen Grundform Deines Erlebens auf Erden, Dir dieser Spiegelkraft der Liebe, die nicht berechnet, bewußt zu werden, die Deinem Herzchakra Orient innewohnt, ohne zu berechnen, was richtig oder falsch sei, wie Du es gerade noch im Üben der Armspirale für richtig gehalten hast, um es darin zu übersteigen, oder was gut oder böse sei, wie Du es davor noch im Üben Deiner Vertiefung in das Wesen von Yin und Yang in der Langen Form geübt hast.

Die Zentrumsbewegung spiegelt also Dein „Umarmen des Tigers“ ganz unten im Tal des Krebses und gleichzeitig darin das „Züngeln der Schlange“ Deines schlangengleich durch Dein Johannis- oder Kundalinifeuer in Deinem ätherischen Rückenmarkkanal aufgestiegenen Bewußtseins“ hoch oben auf dem Gipfel des Steinbocks Deines Übens und Bewußtwerdens Deiner selbst als wahrer Mensch, wie Gott Dich geschaffen hat und nicht, wie Du verstandesmäßig logisch meinst, sein zu müssen, um nicht zu verlieren.

Du übst jetzt, Dich in die Liebe zu vertiefen, die nicht berechnet, auch nicht das, was aus Deinem Üben der Langen Form resultieren soll als dein Gewinn oder Verlust. So übst Du jetzt nicht mehr, gut oder böse zu sein, richtig oder falsch, sondern eben, nicht mehr danach zu fragen, was Dir persönlichen Verlust oder Gewinn bringe.

Nur in einer solchen liebenden Haltung Deines Übens zu Deiner gesamten Langen Form des Erlebens stellen sich wie automatisch die Bewegungen ein, die Deinem Zentrum Herz zwischen Kopf und Becken entsprechen. Denn sobald Du weiterhin berechnest, was Dir Gewinn oder Verlust bringe, bist Du entweder kopf- oder beckenlastig, willst Du entweder nur verstehen oder Dich nur erheben, willst Du entweder nur Himmel oder nur Erde sein als Mensch, der so zwischen Himmel und Erde steht und nicht der Verursacher von beiden Erlebensarten ist in seiner unteilbaren geistigen Ganzheit von Himmel und Erde.

Das Zentrum, aus dem heraus Du Dich im Himmel wie auf Erden bewegen mußt, um immer ausgleichend zu sein in allem, was Du innen bewirkst oder außen tust, ist nicht Dein Nabel, der nur der Sammelpunkt Deiner himmlischen Kräfte auf Erden ist, also im irdischen Körper der Langen Form.

Das Zentrum all Deinen Bewegens im Seelen- und im Körperbewußtsein als der Himmel auf Erden ist Dein rechtes Herz, weil sich auf ihm der Berg Sinai als Dein Sinusbogen befindet, über den Dir Gott als das unverkörperte Erleben alle Impulse gibt, die seine unsichtbare geistige Lange Form des Erlebens zu Deiner sichtbaren Langen Form des Gott in Dir verkörperten Erlebens machen. Dieser sekundlich immer wieder unerschöpflich neu gegebene göttliche Impuls läßt unermüdlich Deinen Puls des Herzens schlagen, der Dich überhaupt sichtbar in Deiner persönlichen Langen Form auf Erden in Bewegung hält. Und daher muß es Dein Üben in der Zentrumsvertiefung sein, diesem allerersten Impuls Gottes nachzuspüren und ihm als Dein Gewissen zu folgen und nicht dem, was Dir zum Beispiel Kampfkünstler anraten, um andere leichter besiegen zu können. Gottes Impuls gibt Dir nie ein, das Wesen seiner Langen Form dazu zu mißbrauchen, Dich in Deiner persönlichen Langen Form seines verkörperten Erlebens über andere hinwegzusetzen, indem Du ihren Widerstand gegen Deine geistige

Blindheit einfach durch die Kunst zu kämpfen, ohne den Gegner berühren zu müssen, umzuwerfen, als griffe er Dich an und nicht Du Dich selbst durch sein Erscheinen, das doch nur eine geistige Projektion Deiner Dir geistig noch blinden Vorstellungen von Gott und der Welt ist.

Dein Üben in der Vertiefung der Langen Grundform Deines Erlebens hinein in das Bewußtsein als der Spiegel zwischen Schöpfer hoch auf dem weihnachtlichen Berg des Steinbocks und Geschöpf tief unten im Tal des Krebses im festlichen Aufflammen des Johannisfeuers entspricht dem vierfachen Wegschieben der geistigen Blindheit, wer Du in Wirklichkeit bist, im vertieften Bewußtsein der „Wolkenhände“. Denn die Wolken, die sie wegschieben, ist die Wolke der geistigen Blindheit, die Dein Üben noch bisher in das Wesen der Waage gegenüber dem Widder mit seinem ersten „Peitschenschlag“ der Liebe, die in der unschuldigen Kindheit Deines irdisch werdenden Übens noch nicht berechnet, überschattet hat im Verstehenbleiben der sommerlichen Fruchtreife der Langen Form, in der Du Dich weigerst, anderen ohne Berechnung zu geben, um selbst nicht zu verlieren.

Das Gebot Deines inneren Gewissens zu diesem Üben, aus Deinem inneren Zentrum in seiner Liebe, ohne zu berechnen, zu leben, lautet als das siebte Gebot zum siebten Sternzeichen als das Wesen der Waage, die Ehe zwischen Himmel und Erde in der Langen Form Deines Erlebens als Mensch jetzt nicht deswegen aufzulösen, weil Du hier meinst, das Wesen der Erde schon gänzlich loslassen zu dürfen und zu können, weil Du jetzt ja schon das Wesen des Himmels in Dir so sehr darin aufsteigend und aufgehend leben zu können, das Du den Eindruck hast, auf den Teil Erde der Langen Form schon völlig verzichten zu können.

Löse also nicht die Ehe zwischen Mann und Weib, zwischen Manen und Weben Gottes, zwischen Himmel und Erde, zwischen Yang und Yin. Denn Du bist hier noch nicht reif genug dazu im Reich der Waage, die durch ihre vierfachen „Wolkenhände“ erst über den Norden abzuwägen hat, was Du noch aus dem Erdenbewußtsein im Himmel beibehalten muß und was nicht, um darin auf Erden lebend überhaupt noch eine irdische Basis zu haben und hier nicht körperlich auf Erden schon zu sterben, weil Du jetzt nur noch im Himmel in Seelenverkör-

perung leben willst. Was Du hier in Deinen Händen als die Waagschale Deines Handelns im Himmel und auf Erden hast, das Du mit Deinen vierfach sich auf und ab bewegenden Wolkenhänden in Dir bewegst, ist in der einen Waagschalenhand Dein irdisch persönliches, also irdisch teilbares Selbstbewußtsein und ist in der anderen Waagschalenhand Dein himmlisch individuelles, also Dein unteilbares Seelenbewußtsein als Dein höheres Selbstbewußtsein, das leicht wie eine Feder werden muß, um überhaupt weiter aus der Zentrumsvertiefung aufsteigen zu können in die die sich daran anschließende Beinspiralenvertiefung.

**Vertiefung 4 der Langen Grundform in der
Beinspirale**

über das 8. Gebot:

Stiehl Dir nicht Macht, für die Du nicht reif bist.

Das achte Gebot

lautet allgemein ganz lapidar, Du sollest nicht stehlen. Da es aber zum Wesen des Sternzeichens Skorpion im Ausdruck des Monats November gehört, meint man damit eigentlich, daß Du Dir mit dem Bewußtwerden Deiner Macht über andere keine Machtfülle stehlen sollst, für die Du im November als Skorpion noch nicht reif genug bist, um sie auch für Dich und für andere zu verantworten.

Wenn ich hier im Erleben des Taichi Chuan bleibe, dann müßte ich jetzt sagen, das achte Gebot des Taichi Chuan rät Dir, Dir kein Chi über die Beinspirale ansammeln zu wollen, um es dann zu Deinem persönlichen Vorteil gegen andere einzusetzen. Das Ergebnis des Übens der Beinspiralen in der Langen Form des Erlebens, deren Herbst wir jetzt erreicht haben mit seinem Keltern als das Treten und Stampfen der Taichifrucht, die Du im Sommer geerntet hast im „Finden der Nadel auf dem Meeresgrund“, ist nämlich ein höheres Verstehen der Schöpfungsgesetze, die die Lange Form hervorbringen, ernten, vermosten und am Ende zum reifen Wein der Erleuchtung im Abendmahl vergären.

Verstehst Du, das siebenmalige Treten oder Kicken mit dem Fuß in die 4 kardinalen und in die 4 diagonalen Himmelsrichtungen, deren Süden nicht zufällig in fast allen Bewegungssequenzen der Langen Form ausgespart wird, weil er Dir die Macht gibt, andere magisch zu manipulieren, entspricht der Kelter, die ein Treten und Stampfen ist,

um den Saft Sophie, um die der vollreifen irdischen Frucht innewohnenden Weisheit Gottes zur äußeren Erscheinung zu verhelfen, die Dich von innen heraus leuchten läßt als das innere Wesen des Herbstes, dessen inneres Leuchten, dessen adventliche Illumination der wahren Illuminaten im Winter zur Erleuchtung führt – wenn Du im Herbst mit Deinem inneren Aufleuchten durch die sieben Kicks in alle Richtungen darauf verzichtet hast, andere nach Deinem Willen durch Dein angesammeltes Chi als Deine innere oder ätherische Vitalkraft manipulieren zu wollen.

Mit der Vertiefung in Deine Lange Form des Erlebens von Deiner Zeugung als „Grundstellung am Anfang“ bis zu Deiner Erleuchtung, wer Du als Mensch auf Erden und im Himmel wirklich bist, im „Reiten auf dem Tiger“ über das Üben der Beinspirale wird Dein ganzes Üben reformiert, und zwar aus dem äußeren Früchten und Ernten heraus über das Erntedankfest der „Wolkenhände“ in das innere Mosten und Gären des Saftes Sophie als die Weisheit Gottes, mit der die äußere Lange Form, in der Du lernst, beinspiralig zu verstehen, um als irdische Person zur Frucht Gottes zu werden, überhaupt erst gezeugt wird durch ein inneres Aufleuchten der Welt in Gott.

Und mit diesem Wenden der Langen Form von außen nach innen wird Dir, was Du zuvor im Äußeren nur verstehen konntest, nun bewußt, daß die Lange Form durch ein magisch wirkendes Seelenbewußtsein hervorgerufen wird. Und das gibt Dir die Möglichkeit, dieses Erleben mit seiner Erkenntnis der Weisheit Gottes auch negativ zu üben und als Kampfkunst kaschierte Magie anzuwenden, andere über Dein in dir angesammeltes Chi so zu manipulieren, daß sie nicht mehr sich, sondern daß sie Dir alleine folgen.

Weil Dir mit dem Üben der Beinspirale der kleine schwarze Punkt inmitten des großen Weißfeldes des Yin-Yang-Kreisens, in dem das eine kernhaft im anderen enthalten ist, bewußt wird, das Äußere im Innern und das Innere im Äußeren, mußt Du aufpassen, daß Dich diese schwarze Kernkraft als der frei werdende ehemalige dunkle Fruchtkern im Inneren, der nun durch die Kelter außen ohne Fruchtfleisch der Langen Form im Licht des größer werdenden Seelenbewußtseins sichtbar wird, nicht wieder nach unten in das bloß Äußere zurückführt. Dein siebenmaliges Kicken mit den Füßen muß also von der wach-

senden Liebe, die nicht berechnet, angereichert bleiben, wie Du sie in der Zentrumsbewegung bewußt geworden sein muß im Verschieben der Wolken geistiger Blindheit mit im Handeln mit dem Herzen auf dem rechten Fleck, das heißt, über das Handeln des Impulses, der direkt von Gott über Deinen Berg Sinai oder Sinusbogen auf dem rechten Herzen die Lange Form des Erlebens in Bewegung hält.

Kannst Du es mir nachempfinden, daß gerade diese Vertiefung in die Lange Grundform Deines Erlebens über das Bewußtwerden der Beinspirale darin die Möglichkeit vertieft, sich besser auf Erden zu behaupten, sofern man in der Zentrumsbewegung zuvor nicht in sich die Liebe wach hat rufen können, die nicht berechnet, weil einem beigebracht worden war, das Zentrum des Menschseins sei der Nabel, obwohl er doch nur als der Sammelpunkt aller Kräfte, die Dich bewegen, nur der Schwerpunkt Deiner persönlichen Anwesenheit als Ego oder Tiger auf Erden ist?

Mit dem Bewußtwerden der Beinspirale vertiefst Du Dich oben wieder in das Bewußtsein der Erde. Mit dem Bewußtwerden der Armspirale erhebst Du Dich schon unten in das Bewußtsein des Himmels. Beides spiegelt sich, weißer Kern unten im Schwarzen und schwarzer Kern oben im Weißen als Saatkern oben und als Fruchtkern unten, als der Heilige Stuhl oben, auf dem ein Menschgott sitzt als Papst im Westen oberhalb des Zwerchfells Ural zwischen Atmung und Verdauung, Thora und Dharma, und als der Thron Gottes unten, auf dem ein Gottmensch sitzt als Dalai Lama im Osten unterhalb des Zwerchfells Ural zwischen polarisierender Verdauung der Langen Form und ganzheitlicher Atmung der Langen Form des Erlebens.

Fragten wir uns im Üben der Langen Grundform nach dem Wesen von Leben und Tod, fragten wir uns in ihrem ersten Vertiefen nach dem Wesen von Gut und Böse, fragten wir uns in ihrem zweiten Vertiefen nach dem Wesen von Richtigem und Falschem, fragten wir uns in ihrem dritten Vertiefen nach dem Wesen von Gewinn und Verlust, so fragen wir uns jetzt in ihrem vierten Vertiefen nach dem Wesen von magischer Manipulation und Freiheit, ob im Schwarzen nach oben oder im Weißen nach oben.

Dieses Fragen, ob wir unten oder oben zuhause sind, auf Erden oder im Himmel, im festen Verstehen des Körpers oder im Höhenflug des lichten Seelekörpers, läßt uns die vielen Kicks mit den Füßen beantworten, mit denen wir alles von uns wegkicken, was uns daran hindert, im Verstehen auf Erden zu bleiben, obwohl wir hier schon im Himmel wohnen als der zweite Teil unserer Langen Form des Erlebens auf Erden und (!) im Himmel.

Dieses "Und" ist es, das durch das Bewußtwerden geschieht, wie wir uns durch Vertiefung erheben können, durch die Beinspirale weiter in das Üben der Halsspirale. Denn beide Spiralen gehören zum Wesen der Atmung, die Beinspirale zum Bronchienchakra als das Zentrum des Atems, die Halsspirale zum Kehlchakra als Eingangstor der Atmung von außen nach innen. Du kannst Dich nicht auf Erden aus dem himmlischen Seelenbewußtsein geistig erhöhen, wenn Du darin nicht auch, solange Du noch auf Erden lebst, im Himmelsbewußtsein geerdet bleibst über das Bewußtwerden der Beinspirale Deiner Langen Form des Erlebens, die Dich als Mensch himmlisch auf Erden verwurzelt bleiben läßt!

Du wirst Dich jetzt wohl fragen, warum das Bronchienchakra in keinem Deiner Bücher, die von den sieben Chakras erzählen, als von dem achten Chakra erwähnt werde, das aber ja nicht das achte, sondern erst, rechnet man mit acht Hauptchakren in ihrer ihnen eigenen Langen Form des sich steigernden Bewußtwerdens über die sechs Vertiefungen der Langen Grundform des Erlebens, zu denen es in Wirklichkeit acht Vertiefungen gibt und nicht nur sechs im Kreisen und Kreißen von unten nach oben, vom Steißbein bis zum Scheitel, das fünfte ist.

Die Vertiefungen sieben und acht der Langen Grundform sind nur so geartet, daß sie kein Meister oder Lehrer mehr außerhalb von Dir lehren kann, weil Du Dir darin Deines Wesens als wahrer geistiger Mensch, wie Gott Dich einst geschaffen oder ins Lange Erleben gerufen hat, schon so sehr bewußt geworden bist, daß Dich darin nur noch Gott ganz und gar All Ein vertiefen kann und niemand mehr, der polarisiert sichtbar vor Dir versteht als Dein Taichilehrer oder geistiger Meister, der man übrigens, nebenbei gesagt, nur ist, wenn man sich achtfach in seine Lange Grundform vertieft hat und nicht im Inneren

Atem schon stehengeblieben ist als der angebliche Kampfkünstler, der sich gerne schon Meister nennen läßt, sofern es ihm über seinen Inneren Atem gelingt, andere weit von sich zu stoßen, ohne sie körperlich berührt zu haben. Nach meinem Erleben ist daher niemand von den angeblich so großen Meistern des Taichi Chuan wirklich Meister, sondern ein Magier, der andere nach seinen Wünschen manipuliert, indem er von denen lebt, die zu ihm kommen, um auch ein magisches Manipulieren durch ein himmlisch gesteigertes Taichi Chuan erlernen zu wollen, das man dann das Innere Taichi nennt im Gegensatz zum Äußeren Taichi in seiner Langer Form als Gymnastik zur bloßen Gesunderhaltung des physischen Körpers.

Das Bronchienchakra, das ich Dir schon als das heilige Arkanum Daath oben in Spiegelung zum unten Tipheret, das sich geographisch erscheinend in der Welt Tibet nennt als Nabel der Welt, als Schwerpunkt allen irdischen Erlebens in Langer Form, und das die alten Ägypter ihres ersten Reiches vor nun schon fünftausend Jahren die Duat genannt haben, die sie als Seele im Himmel nach dem Tod auf Erden zu durchfahren oder innerlich zu erfahren haben, ohne darin wieder nach unten zur Erde zurück gezogen zu werden, bevor sie im freien weihnachtlichen Geist Gottes zum wahren Menschen geworden sind, diese magische Welt der Duat als das alle äußere Form nach innen hin reformierende Arkanum Daath als das Bronchienkreuz der Langer Form wird deswegen bewußt in den Bücher meist verschwiegen, um den Leser oder den Übenden davor zu bewahren, sich in der Welt der schwarzen Magie der Manipulation anderer zu verlieren und sich durch magisches Wünschen ein noch größeres oder potenziertes Karma aufzubürden, als man es schon in sich anhäuft ab der Ernte der äußeren Langer Form über das heilige Arkanum Tipheret oder Tibet im Schwerpunkt der Langer Form.

Rechnet man das Arkanum Daath unter der Führung des geistigen Regenten Thot zum Totensonntag dazu, dann ändert sich nicht nur die Zählung der Arkana im Tarotspiel Gottes, dann ändert sich auch die Zählung der Chakren von unten nach oben oder, aus der Sicht des geistig gewordenen Menschen, von oben nach unten. Daath als die Vertiefung in die Beinspirale ist in Wirklichkeit das vierte Arkanum von oben oder die vierte Vertiefung Gottes in sein Schöpfen der Schöp-

fung oder unsere vierte Vertiefung in die Schöpfung als die äußere Lange Form des Erlebens, um darin wiederzuerkennen, woher die Schöpfung eigentlich kommt als die Lange Form unseres Erlebens. Das Halschakra darüber läßt Dich danach über das Wesen und die Wirkung der Halsspirale bewußt werden, die nur dann harmonisch auf Dich wirkt, wenn Du bis dahin aufgehört hast, einer Lebenslüge zu folgen und Dich darin stets nur selber anzulügen, obwohl Du meinst, andere zu belügen im Wunsch, von ihnen etwas zu bekommen, das ihnen und nicht Dir gehört, das zu ihrer Reife und noch nicht zu Deiner eigenen Reife gehört. Durch Verschweigen des Bronchienchakras werden dieses und das Halschakra zu einem einzigen Chakra des atmischen oder atmenden Bewußtseins.

Das menschliche Bewußtsein steht im Zentrum, ist das Herz im Schöpfen der Schöpfung, ist somit der wahre Dreh- und Angelpunkt zwischen Schöpfer und Schöpfung. Daher ist das Menschwerden das wahre Ziel der Langen Form des Erlebens auf Erden. Die wenigsten Menschen erleben sich nämlich schon als Mensch, wenn sie auch glauben, voll erwachte Menschen zu sein, weil sie ja aussähen wie Menschen. Nein, die meisten Menschen haben erst einen hauchdünnen Mantel von Menschsein um ihr wahres Tiersein, als das sie, anders als die Tiere, die anders aussehen als der Mensch, wachzuwerden beginnen, während das Tier in ihnen noch im geistigen Schlaf in äußerer geistiger Blindheit träumt.

Als Gott damit anfing, die Lange Form seines Erlebens in sich zu ermöglichen, erlebte er zuerst als freier Geist, dann als an den Geist gebundene Seele, dann an die Seele gebundener Mensch, dann an den Menschen gebundenes Tier, dann an das Tier gebundene Pflanze, dann an die Pflanze gebundenes Mineral – um erst dann die Kehrtwende zurück in seine ursprüngliche urgöttliche Schöpferkraft einzuleiten, indem er sein mineralisches Erleben ganz unten im dichtesten Tal des Bewußtseins, das im Menschen die Ebene des Steißbeines ist, für die Erde Okinawa als ihr Steißbein, aus dem alle Kampfkunst aus dem Osten bis in den Westen aufgestiegen ist, überstiegen ist zurück zum pflanzlichen Erleben, weiter zurück zum tierischen Erleben, weiter zurück bis in die Mitte zwischen offener Weite oben und kleinster Dichte unten als das nach oben und unten ausgerichtete Menschsein,

um sich daraus wieder zum reinen Seelenbewußtsein und dann reinen Geistbewußtsein bis ganz zurück in sein ursprüngliches Gottbewußtsein zurückzuerinnern, das er ja als der Schöpfer nie in seinem Geschöpfungserleben verlassen hat. Schau her, ich zeige Dir diesen Werdegang göttlichen Erlebens, in dem der Mensch vor den Tieren, Pflanzen und Mineralen existiert hat als deren Urheber und auch nach ihnen als deren Erheber gelebt hat und immer noch lebt:

Chakra des göttlichen Allbewußtseins

Scheitelchakra der göttlichen Alliebe
 Stirnchakra der geistigen Wesensschau
 Bronchienchakra des seelisch magischen Atems

Herzchakra der echten intuitiven Liebe

Nabelchakra des Bauchgefühls
 Keimchakra der Emotionen
 Wurzel- Steißchakra der Überlebensinstinkte

Schwanz- oder Erdchakra als die äußere Lange Form

Mit dem Erstrahlen des Wurzel- oder Steißchakras „umarmst Du den Tiger“ in der Langen Form in ihrer irdisch materiellen Erscheinung als Verkörperung Gottes in seiner äußeren Natur, wodurch Du das Wesen der Polarisierung dieser Langen Form durch das Ich als der aufsteigende Tiger in der Langen Form göttlichen Erlebens „begreifst“.

Da wir als Menschen aber keinen Schwanz mehr haben, entwickeln wir ein Ich, das uns vor allen Gefahren auf Erden schützen soll, obwohl es dazu gar nicht in der Lage ist, weil wir nicht mehr voll über unser einstiges Schwanzchakra wie die Tiere oder Pflanzen um uns herum verfügen, wohl aber über ein Erdchakra, das unser Schwanzbewußtsein ersetzt, mit dem wir wie die Pflanzen in unserem Erdbewußtsein tief verwurzelt bleiben, solange wir auf Erden leben. Das

Chakra, das sich über unserem Scheitel befindet, antwortet direkt auf alles, was Dir über das Erdchakra bewußt wird, und ist somit die siebte Vertiefung in die Lange Grundform des menschlichen Erlebens auf Erden, wonach erst die achte Vertiefung durch Gott direkt erfolgen kann als das Bewußtsein, das alle Chakren wie ein einziges umfaßt und damit die Erleuchtung in der Langen Form göttlichen Erlebens auf Erden verwurzelt über den sogenannten „horizontalen Lotuskick“ zum Ende der Langen Form, mit dem sich Erleuchtung und Erdbewußtsein als Ganzheit voll und ganz in Dir wiedererkennen und bestätigen.

Die Buddhahände im Herbst als die Wirkung des Monats November am 11.11. als der Martinstag zum Karnevalsanfang und der Lotuskick im Lenz während der Fastenzeit im März in seiner Wirkung vom 22.2. als der Aschermittwoch zum Karnevalsende nach dem „Schritt auf die sieben Sterne zu“ als die drei tollen Tage des endenden Karnevals im oder beim letzten, alle alte und darin selig gewordene Lange Form wieder verjüngenden Abendmahl als das so falsch verstandene Jüngste Gericht, diese Buddhahände und dieser Lotuskick sind Ausdruck des heiligen Arkanum Daath. Denn beides Üben geschieht auf ein und derselben Bewußtseinsebene, die man die frei atmende oder atmische nennt, in der Du über die vielen Kicks im Herbst Deinen inneren Seelenkörper aufrichtest in seinem magischen Wesen zu seiner daraus sich ergebenden innersten geistigen Wesensschau zu Weihnachten im Züngeln der Natter Natur in ihrem höchsten Scheitelpunkt oder Scheitelchakra ohne sommerlich äußeres Fruchtfleisch.

In den Religionen nennt man dieses heilige Arkanum links die Wüste oder geistige Einöde, in die uns Mose führt mit seinen vielen Kicks, das Begegnungszelt zwischen Schöpfer und Geschöpf als Seelenkörper aufzubauen oder zu errichten. Und rechts ist es die Wüste, die Jesus nach seiner Taufe im Jordan, die Jesus am Anfang seiner aufkeimenden Langen Form als Embryo durchschreitend erfahren muß, die er als dieselbe Wüste nach der Erleuchtung im Abendmahl, nach dem Schritt auf die sieben Sterne der sieben Hauptchakren zu, erleben muß als den sogenannten Kreuzweg, über den oder auf dem Du übst, Dein Ich als den Tiger zu reiten und durch Abschluß loszulassen in der erleuchtenden Erkenntnis, daß Dir das Ich nicht helfen kann, weil es al-

les trennt und nicht heilt. Wüste nennt man dieses Erleben links im Herbst und rechts im Lenz deswegen, weil Dir darin sofort alles in dem Moment geschieht, wo Du es denkst, so daß Du meinst, schier verrückt zu werden, solange Du daran festhältst, Gott und die Welt mit dem Verstand zu überdenken, statt sie durch Liebe, die nicht berechnet, magisch als das wiederzuerkennen, was sie ist – eine Illusion oder Erscheinung und nicht die Wirklichkeit, die Dir erst bewußt wird, wenn Du diese Wüste des Kelterns mit seinen sieben Kicks durchlebt hast im „Schlagen des Tigers“, im Runterstoßen des Egos von seinem hohen, von ihm nur angemaaßten, aber nicht angemessenen Herrscherthron über Dein bisheriges Erleben.

Es ist das Ego, Dein alles trennendes Ich, dem Du gestattest, die letzte Instanz dafür zu sein, ob Du richtig übst oder falsch. Daher bringt Dir das Üben der Beinspirale vor allem über die sieben Kicks nach den Wolkenhänden bei, daß Du die Welt nur als Seele verstehen kannst, nicht aber über Deinen im irdischen Hirn verkörperten Verstand, der alles nur zu seinen Gunsten manipulieren will, um nicht von seinem Thron gestürzt zu werden, den wir in der christlichen Religion den Heiligen Stuhl nennen, auf dem Dein Seelenbewußtsein mit seinem Üben der wahren Lehre Jesu sitzen sollte und nicht Dein Verstand mit seinem Üben der angeblichen Lehre Jesu, dessen wahre Lehre er als der Tiger so dogmatisiert, daß ihr freier Fluß in Langen Form zum bloßen Kirchenchristentum versteinert oder versintert im Sündigen gegen Dein wahres Wesen, das immer in Fluß ist und niemals dogmatisiert werden darf vom Tiger Ich, der sich anmaßt, als Herrscher über Dein Üben den Heiligen Stuhl für sich beanspruchen zu können im „Schlagen nicht des Tigers“, sondern im Erschlagen des liebenden Seelenbewußtseins, das frei sein will und muß von aller Dogmatik in Hinsicht auf das Üben der Langen Form des Erlebens Gottes auf Erden.

Der obigen Aufstellung göttlichen Bewußtseinsstromes von oben nach unten und wieder zurück nach oben, über den der Mensch zuerst auf der Erde war und dann erst die Tiere, Pflanzen und Minerale, obwohl es von unten gesehen so aussieht, als hätte sich der Mensch aus dem Tier entwickelt und dieses sich aus der Pflanze und dieses sich wiederum aus den Mineralen, kannst Du auch auf die Lange Form über-

tragen, deren erster Teil vom Menschsein zur Erde, zu den Mineralen also, identisch ist mit dem Herabströmen göttlicher Schöpferkraft bis ganz nach unten, wo sich die Tür auftut, durch die Du hindurchgehen mußt in Deinem Üben der Langen Form, um wieder aus dem tiefsten Tal der Langen Form aufsteigen zu können, und deren zweiter Teil von der Erde zurück in den Himmel des Menschseins als das Herzstück der Langen Form in der Mitte zwischen Schöpfer und Schöpfung die aufsteigenden Rückgeburten erleben lassen in der Evolution von der Erde in den Himmel nach der Involution vom Himmel zur Erde über den Menschen. Dann kombinieren sich die Stufen auf der Himmelsleiter zwischen Krebs und Steinbock, zwischen der Aufgabe, „den Tiger in den Arm zu nehmen“, das heißt, das Wesen vom Ich zu begreifen, bis hin zum „Züngeln der Kundalinschlange“ als die Natter Natur zu Weihnachten ganz oben, so, wie ich sie Dir in ihren einzelnen Vertiefungsstufen zu Deiner schrittweisen Erhöhung jetzt zusammenstelle:

Scheitel - Innerer Atem - Gott

erleuchtend Lange Form - Schritt auf die 7 Sterne zu

Kehle - Halsspirale - Geist

Wesensschau in Langer Form – Dame am Webstuhl

Bronchien - Beinspirale - Seele

magische Lange Form – Buddhahände

Herz - Zentrumsbewegung - Mensch

liebende Langen Form – 4 Wolkenhände

Nabel - Armspirale - Tier

mentale Lange Form – Nadel auf dem Meeresgrund

Ovarien - Yin-Yang-Bewegung - Pflanze

astrale Lange Form – Affe weicht zurück

Steiß - Lange Grundform - Mineral

ätherische Lange Form – Tiger im Arm

**Vertiefung 5 der Langen Grundform in der
Halsspirale**

über das 9. Gebot:

Folge niemals einer Lebenslüge.

Eigentlich sind die Spiralen,

die aus Deinem Hals, besser, die aus Deinem Kehlchakra nach oben ausstrahlen, nur geistig zu aktivieren, während sich die Beinspirale im Vertiefen durch die Atmung noch aus dem seelischen Bewußtsein heraus aktivieren ließ über Das Bronchienchakra. Seele und Geist sind aber schon im Vergleich zum normalen Menschbewußtsein, das sich noch zu sehr mit dem Tierbewußtsein verbunden und verwandt fühlt, das ihm das richtige Bauchgefühl vermittelt, wie man was tun oder lassen solle, gelöst vom dichten physischen Körperbewußtsein, daß man die Halsspirale früher gar nicht besonders hat lehren können, weil man sie in Wirklichkeit physisch nicht lehren kann. Sie geschieht einfach, wenn man die richtige geistige Einstellung zu seiner Langen Form hat, die sich mit der Halsspirale zu vergeistigen beginnt, und zwar so, daß jetzt tatsächlich bewußt der Körper dem Geist folgt und nicht mehr umgekehrt der Geist dem Körper, weil Dich Dein Verstehen in der Langen Form über die Beinspirale nach unten zur Erde hin hat geistig erblinden lassen in bezug auf das Bewußtsein, das als freier Geist in Wirklichkeit die Bewegungen des physischen Körpers verursacht.

Und dennoch ist das Bewußtsein zur Halsspirale noch immer nicht rein geistig. Denn das wird es erst über den Inneren Atem in der Al-liebe Gottes zu allem und allen, wodurch auch Dein Üben körperfrei wird, als habest Du gar keinen Dich an Deiner geistigen Freiheit hindernden physischen Körper.

Die Halsspirale kommt erst dann in Bewegung während Deines Übens der Langen Grundform hier schon fast ganz oben auf dem Gipfel ihres Erlebens auf Erden, wenn Du aufgehört haben wirst, Deinen eigenen Lebenslügen zu folgen, wenn Du also zuläßt, daß Du echt wirst in allem, was Du tust oder läßt. Mit anderen Worten, erst mit dem Üben oder Zulassen, muß man ja wohl eher sagen, der Halsspirale wirst Du im Übersteigen des Himmels zum wahren Menschen, wie ihn Gott aus sich in sich geschaffen hat. Und somit geht es hier im weiteren Aufsteigen zur Erleuchtung auf Erden nicht wie noch eben um die Frage nach Manipulation oder Freiheit, sondern um die Frage nach Zeit und Raum. In wieweit sind Raum und Zeit Wirklichkeit oder nur eine Illusion unseres Bewußtseins im Verstehenbleiben auf einer der sieben Bewußtseinsebenen?

Mit dem Bewußtwerden dafür, woher Raum und Zeit eigentlich kommen, nämlich aus der Polarisierung des göttlichen Allbewußtseins über das Ich als Tiger in der Langen Form göttlichen Erlebens als Mensch im Himmel und auf Erden, im Aufsteigen und im Herabströmen, im Yang und im Yin, in Mann und Frau innerhalb des unpolariert heilen oder ganzen Menschseins, wenn Du so willst, rollen sich Raum und Zeit wie ein Jakobsmuschel ein, so daß das Wesen der Halsspirale barock und rokokohaft ist, wo es vorher in der Beinspirale noch reformatorisch war und davor in der Zentrumsbewegung die Renaissance oder Rückgeburt der physisch in den Himmel aufsteigenden Langen Form in ihr oder Dein reines Seelenbewußtsein.

Romanisch war die Lange Form Deines Erlebens in der Armspirale, ottonisch in der Yin-Yang-Bewegung und karolingisch in ihrer rein kirchlichen Versteinerung oder mineralisch physischen Bewegung des Christentums, das sein Taichi Chuan übt, als wäre es eine einzige Person.

Die Frage im Üben der Halsspirale ist hier also, anders formuliert, danach, was Wirklichkeit und was Illusion sei, was die Lange Form eigentlich sei, Leben oder Erleben, Schöpferkraft oder deren Erscheinungsform. Erleuchtend wäre es, wenn man beides als untrennbare Einheit wiedererkennen würde und nicht länger als getrennt voneinander. Aber das wäre ein Vertiefen in die Lange Form als die Lange Form. Und das erlebst Du erst im achten Sichvertiefen in die Lange

Grundform, wenn Du bereit sein wirst, ganz und gar bewußt im Wissen, was Du tust, „den Tiger nach dem Lotuskick abzuschießen“, weil Du erst dadurch erfährst, daß sich im Aufhören des alten Übens ein ganz neues, frisches, völlig verjüngtes Üben einstellen wird, das sein muß, wenn Dein Erleben nicht für immer aufhören soll – was es übrigens nicht kann, weil Dein Wesen, das Leben, das wir Gott nennen und besser noch Göttingott nennen sollten, wie auch Adam als das erste menschliche Bewußtsein in seiner Zentrumsbewegung nicht nur Adam war oder ist, sondern männlich und weiblich zugleich in Wirklichkeit M ADA M, sonst ohne jede Erscheinung wie Nichts wäre, wo es doch in Wirklichkeit als die Wirklichkeit, außer der es sonst nichts gibt, wie nicht ist, das in Langer Form erscheint, um Erleben des Lebens zu gewährleisten, als wären sie Mann und Frau in ihrem elektrisierenden und magnetisierenden Bewußtsein, das alle Spiralen erzeugt, weil es sich immer spiralig kreisend und daher zyklisch kreisend oder sich neu scheinbar gebärend und scheinbar alt sterbend bewegt im Traum seines Erlebens, das die Wirklichkeit nicht ändert, wohl aber das Erleben der Wirklichkeit.

**Vertiefung 6 der Langen Grundform über das Dritte Auge als
Scheitelpunkt des Inneren Atems**

über das 10. Gebot:

Sei nicht neidisch auf das, was andere scheinbar mehr seien als Du.

Den Scheitelpunkt

als den höchsten irdischen „Erkenntnisgipfel, auf den wir den Tiger von ganz unten aus seinem menschlichen Mineralreich zurücktragen müssen“, erreichst Du im „Züngeln der Schlange“ in der Mitte der vielen Wiederholungen aus dem Aufstieg von der Erde in den Himmel der Langen Form des Erlebens, die dazu dienen, Dir ganz oben darüber klar zu werden, woher Du bis hierher in die atomare Zeit mit ihrem atomaren Züngeln oder Aufstrahlen als das Wesen des Hakenkreuzes gekommen bist.

Denn die damit verbundene innere Wesensschau über Dein Göttliches oder Drittes Auge geschieht nur in der weihnachtlichen Zusammenschau von Oben und Unten. Du schaust in Höhe des Weihnachtssterne, der das Dritte Auge ist, entlang Deines Tannenbaumes Rückgrat von ganz oben direkt nach ganz unten, wo der Sternennebel Krippe im Verbund mit den Sternbildern und Sternzeichen in der Nähe des Krebses das weihnachtliche Krippenspiel am nächtlichen Himmel und auf der tageshellen Erde aufführt, Deine ganze irdische und himmlische Herkunft als der echte Mensch göttlich freien Geistes, dessen Scheitelpunkt die Epiphyse ist unter Deiner Tonsur, die aus reinem Christusbewußtsein oder Kristall besteht.

Dieser Scheitelpunkt ist noch nicht der Buddhaknoten darüber, über sich Dein Bewußtsein über jede äußere Lange Form hinausheben wird als das Allbewußtsein Gottes darin in siebter Vertiefung der dann

nicht länger mehr äußeren Längen Form, als wäre sie „nicht von dieser Welt“.

Hier erst, im Inneren Atem, feierst Du Deine mystische Hochzeit mit Gott in Eurer inneren Wesensschau, daß Schöpfer und Geschöpf in Wirklichkeit untrennbar Eins sind, und erlebst noch nicht das Übersteigen der Längen Form in ihrem allliebenden Allbewußtsein im dies begleitenden zweiten „Niederkriechen der Schlange“ zur Erde über das zweite „Heranlocken des himmlischen Wildpferdes“ Pegasus mit seinem Füllen, mit der ganzen geistigen Fülle der Längen Form an der Seite, und über den sich daraus ergebenden „Stich nach vorne in Höhe der Kehle“ in ihrem rein seelischen Bewußtsein der Halsspirale, um erst dadurch den „Schritt auf die sieben Sterne zu“ machen zu können, der Dich über alle darin vergöttlichten sieben Chakren entlang des ätherischen Rückenmarkkanals in seiner unsichtbaren Längen Form zur Erleuchtung zu kommen, wer Du als Mensch eigentlich wirklich ohne jede äußere Erscheinung bist.

Das aber geschieht erst in der achten Vertiefung der Längen Form, über die Du das embryonale Erkeimen einer neuen Grundform erzeugst, die denselben geistigen Schöpferprinzipien oder Lebensgesetzen folgen wird und muß, wie Du sie dann schon in Deinem alten, sich vollendeten Üben so lange geübt haben wirst.

Hast Du aber noch eine Spur von Neid auf das, was andere mehr zu haben oder zu sein scheinen als Du, dann wird es Dir nicht möglich sein, das siebte und achte Vertiefen in Deine Lange Form des Erlebens zu üben. Denn der Innere Atem ist in seiner Bewegung der Kristallisierung der Längen Form im ewigen Eis ihres höchsten irdischen Erkenntnisgipfels ein so großer geistiger Starkstrom, daß er alles verbrennt, was ihm als normaler oder gar als Klingelstrom berührt, das heißt begreifen und erfassen will, als könne man diesen göttlichen Starkstrom des reinen Christusbewußtseins für sich persönlich zum nur eigenen Vorteil nutzen.

Diese Unmöglichkeit ist auch der Grund dafür, warum Magier oder auch nur Kampfkünstler, die die Lange Form nur als eine innere Kunst ansehen, andere besser besiegen zu können, statt sich in der Kunst zu üben, sich selbst als Tiger in der Längen Form wiederzuerkennen und dann zu übersteigen, um eben dann mit überhaupt niemanden mehr

kämpfen zu müssen, weil nichts zufällig geschieht im Einssein von allem und allen, nicht in der Lagen sind, den echten Menschen im Teil drei der Langen Form in sich selbst wiederzuerkennen.

Es steht ihnen, die sie meinen, den Himmel aus der Erde aufsteigend für sich erobert zu haben, die Angst im Wege, ihr Ich, sich selbst als Tiger, zu verlieren, wenn sie alliebend würden wie Gott. Daher sagen sie, die sechste Vertiefung in die Lange Form zu ihrem Inneren Atem sei der höchste Gipfel all ihrer Bemühungen im so langen Üben der Langen Form als Mensch zwischen Himmel und Erde – nicht ahnend, daß der wahre Mensch in Wirklichkeit jenseits von Himmel und Erde wirkt und nicht wie die Magier und Kampfkünstler, wenn als Kampfkünstler auch auf viel kleinerem oder tieferem Niveau als die Magier, dazwischen.

**Vertiefung 7 der Langen Grundform in
Göttlicher Allbewußtheit**

über das 11. Gebot:

Liebe alle und alles als Deine Dir Nahesten.

Das göttliche Allbewußtsein

läßt Dich die Lange Form jenseits ihres irdischen Gipfels ohne Himmel und Erde erleben. Du erkennst in dieser Vertiefung, die scheinbar nicht von dieser Welt ist, aber in Wirklichkeit doch, weil alles göttlich Eins ist und nicht tigerhaft im bloßen mentalen Verstehenbleiben als Lange Form Vielheit, daß die Lange Form im Westen ursprünglich körperlos ist und erst mit ihrem spiraligen Herabströmen im Osten ganz und gar verkörpert worden ist, so daß wir meinen, sie habe ihren Ur Sprung im Osten und niemals im Westen gehabt, obwohl sie im Osten, wie Du im siebten Vertiefen erkennst, nur die Tür auf Okinawa auf und zu gemacht hat, die sie aus ihrem ersten in ihren zweiten Teil geführt hat.

Die Tür aus ihrem dritten in ihren ersten Teil aber war und ist die Insel der Seligen, die nie untergeht und die wir auf Erden sichtbar geworden Island nennen als das Asgard, als der Garten der Götter, deren überbordende Alliebe zu allem und allen die Tür vom dritten in den zweiten Teil der Langen Form ihres Erlebens auf Erden und im Himmel aufgestoßen hat. Dadurch kamen die Götter mit ihrem die Lange Form erleuchtenden Gottesbewußtsein vom Garten der Götter in den Garten der Engel als das ursprüngliche England.

Und die Tür aus ihrem zweiten in den dritten Teil befindet sich nicht im Eis- oder Island der Götter, sondern im Feuerland der reinen Seele an der Grenze Argentinens, an der Grenze zwischen menschheitlich reinem Seelen- und menschheitlich reinem Geistbewußtsein im

Stammhirn unser großen lebendigen Mutter Erde, das wir heute Mexiko nennen als der magische Hügel Gottes, den wir in unserem eigenen kleinen Erdenkörper den Sehhügel oder Thalamus nennen als unser Göttliches Auge, das die geistige Befehlszentrale zum Üben der gesamten Langen Form unseres Erlebens auf Erden und im Himmel als Mensch ist.

Natürlich kannst Du dies nur nacherleben, wenn Du zuvor gelernt hast, über Dein siebtes Vertiefen in das Wesen der Langen Form des Erlebens, allliebend zu werden und damit auch Deine Nächsten und sogar Feinde zu lieben in der Erkenntnis, daß sie Deine besten Lehrer sind, indem sie Dir, geistig engstens mit Dir verwandt, sagen, wo Du selbst noch etwas in Dir anfeindest im Glauben, es gehöre auf keinen Fall zu Deinem Wesen.

Dies ist die Aufgabe und das Wesen des Wassermannzeitalters nach dem Enden Deines Übens der Langen Form im verkernt atomar gewordenen Fischezeitalter durch seine Kristallisierung. Es wird das Üben des zweiten „Herabkriechens der Schlange zu Boden“ sein mit dem anschließenden zweiten „Heranlocken des himmlischen Wildpferdes“ Pegasus mit seinem Füllen an der Seite, um danach am Ende des Wassermannzeitalters den alles entscheidenden und erleuchtenden „Schritt auf die sieben Sterne zu“ zu mache, der Dich und die gesamte Menschheit, als übe sie wie eine Person das Taichi Chuan, zum letzten Abendmahl zwischen Schöpfer der und Geschöpf in der Langen Form des Erlebens einlädt, um erst dann nach dem globalen „Ritt der gesamten Menschheit auf dem Tiger“ die Herrschaft dieses Tigers als ihr Ich loslassen zu können über ihr achttes Vertiefen in die jahrmillionenlange Form ihres Erlebens auf Erden und im Himmel als die ganze Menschheit.

**Vertiefung 8 der Langen Form im
A und O des Schöpferbewußtseins**

über das 12. Gebot:

Liebe auch Dich daher, weil Du eins bist mit allen und allem.

Die achte Vertiefung

hat die Wirkung des völligen Umstülpens Deines Erlebens in der bisherigen Lange Form von innen nach außen und von außen nach innen, was wir am Ende des Winters das Ende des Karnevals als die Zeit der Drei Tollen Tage nennen, um mit einem daraus wieder auferstehenden neuen Frühling, um mit einem aus dem Ende der alten Längen Form mit einer ganz neuen Längen Form kindhaft unschuldig wieder aus seiner Grundstellung als Keimling neu anfangen zu können.

Das ist ein großer Gewinn nach dem „Ritt auf dem Tiger“ mit dem anschließenden „Zielen darauf und Abschießen des Tigers nach dem horizontalen Lotuskick“, mit dem sich Dein Erleuchten aus dem Abendmahl wieder einem normalen Erleben zunächst wieder auf Erden zuwendet, um aus ihm dann, wenn es erwachsen und Frucht geworden sein wird, wieder mit dem „Tiger im Arm“ über die Himmelsleiter „auf den höchsten Berg der neuen Selbsterkenntnis zurück und aufzusteigen – dann aber auf einer ganz anderen, höheren, Bewußtseinsebene, als man die alte Lange Form bis zu ihr eigenen Erleuchtung geübt hat.

Das kann man aber nur erleben, wenn man nicht nur das 11. Gebot verwirklicht hat, das einen rät, den Nächsten zu lieben, weil sich sonst keine Alliebe einstelle, sondern wenn man auch danach das nun 12. und letzte Gebot zum Üben der Längen Form verwirklicht hat, das einen rät, nicht nur den Nächsten, sondern auch sich selbst zu lieben. Denn da man ja auch selbst untrennbar zu allem und allen und gleich-

wertig in allem und allen gehört, würdest Du noch immer nicht allie-
bend sein, würdest Du Dich aus dieser Alliebe ausschließen im Glau-
ben, Du seiest weniger wert als alle anderen oder als alles andere.

Und erst jetzt bist Du durch die achte Vertiefung in Deine unsterbliche
Lange Form des Erlebens schwanger geworden mit einem neuen Kind
in Dir in seiner neuen Langen Form, die Du in Dir im Einklang mit
dem Leben Göttingott gezeugt hast während des letzten Abendmahls
mit seinem orgastischen „Ritt auf dem wild gewordenen Tiger“ Ich in
Dir, der oder das nicht das Leben, sondern nur sich selbst darin als
Herrscher anerkennen will, als sei es vom Leben getrennt.

Erkennst Du,

warum Du am Ende einer jeden Form von Erscheinung auf dieses Ich
als Tiger zielen mußt,

das sich wild geworden so sehr dagegen sträubt,
nicht mehr Herrscher
über Dein Erleben Deiner Langen Form sein zu können

und deswegen von Dir abgeschossen werden muß,
und zwar erst am Ende Deines Übens,

weil es Dir sonst jedes Üben vorzeitig verhindern würde
mit dem Hinweis darauf,

Dein Üben würde Dich am Ende in Nichts auflösen lassen,
zu Nichts machen,

wobei das Ich eigentlich sich selbst meint,
solange Du Dich mit Deinem Körper identifizierst
in Deiner kleinen Langen Form

vom Scheitel bis zur Sohle?

Jetzt hast Du

viele gute Einsichten in das Wesen nicht nur der 6 oder 8 Vertiefungen in die Langen Grundform des Taichi Chuan bekommen, Dir wird dazu auch noch mehr bewußt geworden sein, wie sehr alles im Erleben zusammenhängt, weil Leben Eins ist und nicht Vielheit, wie sie uns der Tiger Ich mit seiner ständigen und so überaus logisch verständigen Art suggeriert, als wäre es Wirklichkeit, daß wir alle voneinander getrennt seien, obwohl doch unser aller Leben, außer dem es sonst nichts gibt, unser einziges Wesen ist, das wir Gott nennen, weil es aus reinem Bewußtsein besteht, Einheit ist, und zwar nicht als Summierung von Vielheit zu einer Einheit, sondern niemals in Vielheit auseinanderzuidividierende Einheit, die nur als Vielheit erscheinen kann, sie aber niemals ist.

Das ist ja der tiefere Grund,
warum wir uns
in Vertiefung unseres wahren Wesens
Individuen nennen:

Unteilbar!

Wir erkennen das Wesen von Gott und der Welt, also auch das Wesen der Langen Form oder vom Taichi Chuan überhaupt, erst dann, wenn

wir uns die äußere Erscheinung unserer irdischen Form mehrfach vertieft haben. Und hat man sich darin zum achten Mal vertieft, erkennt man in einem erleuchtenden göttlichen Allbewußtsein, so als würde man aus dem All auf die Erde schauen und dabei den gesamten Globus als die Lange Form der Erde vor Augen haben, daß „alle Wege nach Rom führen“, von denen man in seinem sehr kleinen Überblick, wenn man direkt auf einem dieser Wege auf der Erde versteht, als vollkommen korrekt logisch sagen kann, daß der eigene Weg, auf dem hier persönlich sich vertiefend zu verstehen übt, nicht nach Rom führe, weil zum Beispiel das gesamte Taichi Chuan aus Ostasien komme und dort nicht so angelegt worden sein könne, daß es uns nach Rom führt, eher wohl der östlichen Wegweisung entsprechend in das geheimnisvolle Kloster der Shaolinmönche Ostasiens und nicht in das Kloster der Vatikanmönche Westeuropas.

Aber wenn Du bewußt wird, daß das in chinesisch gemalte Wort „Shaolin“ auch das bedeuten kann, was wir in Europa unseren Nabel nennen als der Ort, in dem sich Licht mit Bewußtsein verknüpft als unser immer stimmendes Bauchgefühl, das unserem Tiger mit seinem exakt scharfen Verstehenbleiben auf Erden weit überlegen ist als der weiße Kranich, der auf der Ebene des Nabels zuerst rechts als Körper- und dann links als Seelenbewußtsein die Flügel Deines Bewußtseins ausbreitet, dann wird Dir bewußt werden, daß ich mit den Wegen, die alle nach Rom führen würden, nicht den geographischen Ort Rom meine, sondern die Erfahrungsebene, in der Dir bewußt wird, daß sich die Liebe umdrehend, also von oben nach unten oder von rechts nach links und von dort wieder zurück kreisend und die Welt als Erscheinung erkreißend, als AMOR im ROMA spiegelt, und daß die Wege, die zum geographischen Ort Shaolin führen, zum Nabel der Welt gehören als deren irdischer Schwerpunkt, der als die innere Mentalwelt mit ihrem Bauchgefühl zum Darm gehören, innerlich zum Dharma oder DAR MA, das sich im Erleben AM RAD des mentalen Erlebens hängend darstellt.

So kann ich, dies von ganz oben aus dem Allbewußtsein meiner geistigen Erfahrungen erschauend, sagen, daß alle östlichen Wege daraufhin angelegt sind, unser Hängen am Rad des Erlebens auf Erden zu erkennen, um sich dann davon befreiend darüber zu erheben, so daß wir am Ende über das Zwerchfell Ural der Erde, das dazu da ist, die

Gifte der Verdauungsarbeit im Osten von der inneren Atemübung im Westen fernzuhalten, damit sie nicht tödlich vergifte, wieder in das Erleben zurückfinden, aus dem wir eins die Lange Form des Erlebens auf Erden kindlich ungeübt zu seinem ersten Teil mit dem Titel „Vom Himmel zur Erde“ über unseren Atem in Bewegung gesetzt haben, der vom Herzen als der Wohnsitz der Liebe Amor, die oder der nicht berechnet, ob man oben oder unten ist, sowohl die gesamten Wege des europäischen Westens als auch die gesamten Wege des asiatischen Ostens, wie übrigens auch die des skandinavischen Nordens und des afrikanischen Südens zyklisch pulsierend in Bewegung hält über seinen Berg Sinai als unser Sinusbogen auf dem rechten Herzen, dem wir in allem, was wir venös aufsteigend bewegen, eher folgen sollten als unserem linken Herzen in seiner Art, alles arteriell von oben nach unten strömen zu lassen mit Hilfe seiner beiden Herzklappen Mekka und Medina zwischen seinem linken Vorhof Ägypten und seiner linken Herzkammer Arabien als die beiden scheinbaren Kontrahenten zum venös orientierten rechten Herzen mit seinen drei Herzklappen Bethlehem, Jerusalem und Nazareth zwischen dem rechten Vorhof Türkei und der rechten Herzkammer Persien, die, wie auch die linke Herzkammer Arabien ihren geistigen Antrieb aus dem Berg Sinai ausstrahlend über den Vorhofknoten im Herzen zugeleitet bekommen, den wir die Felsenstadt Petra kennen, ohne daß viele davon wüßten, daß diese Felsenstadt der Vorhofknoten des Herzens Orient unserer großen lebendigen Mutter Erde ist.

Hawaii**Alliebe****Galapagos****Allbewußtsein**Los Angeles **Kalifornien** Teotihuacan **Innerer Atem**

Fes

Atlas

Compostela

Halsspirale

Karthago

Ätna

Rom

Beinspirale

Giseh

Berg Sinai

Ararat

Zentrumsbewegung

Lhasa

Kunlung

Jiuquan

Armspirale

Shanghai

Huashan

Peking

Yinyang

Taipeh

Okinawa

Tokio

Geburt Lange Grundform

Die gebirgige Mittelachse zwischen den genannten größten Pilgerstätten links und rechts davon sind die „sieben Sternfelder“ als die Chakren oder Lichttore im ätherischen Rückenmarkkanal unserer lebendigen großen Mutter Erde, deren Kinder wir sind, die sie mit unserem Vater Himmel von oben aus dem Seelenbewußtsein zur körperbewußten Welt gebracht hat, auf die wir zum Ende dieser Langen Form von West nach Ost und wieder zurück „einen Schritt zu machen“, um mit diesem in größter geistiger Wachheit als Mensch „auf den Tiger zu zielen und abzuschießen“, den wir ganz unten in Okinawa im Bewußtsein des Steißchakras der Erde „umarmt“ oder begriffen, den wir in Marokko „vom Thron geschlagen“ und auf den wir schließlich auf dem Sternfeld oder Compostella „gezielt haben, um ihn abzuschießen“ als Ratgeber zum Üben der Langen Form entlang des Rückgrats unserer Mutter Erde als deren Himmelsleiter mit ihren sieben mal sieben Sprossen oder Chakren als die Lichttore, die uns befähigen, arteriell über den ersten Teil ihrer Langen Form frei von oben nach unten zu fließen und von ganz unten wieder langsam nach oben zurückzusteigen.

Dieses Mal aber eben nicht frei, sondern über sieben Hauptschleusen, die man in Deinen Venen die Venenklappen nennt. Sie verhindern, daß das aufsteigende Blut sofort wieder nach unten zurückfällt, weil es sich nur bis zu einer bestimmten Höhe in der Vene erheben kann ohne das Bewußtsein des Tigers, dort ein bißchen verweilend versteinenzubleiben, bevor es weitergehen kann im Aufstieg bis „zurück auf den hohen Berg der Selbsterkenntnis“, wer wir in Wirklichkeit sind, der auf Erden die Schädeldecke mit ihrem Scheitelpunkt als die Fornix ist, die wir unter der Schädeldecke unserer Mutter Erde ihr Kalifornien nennen.

Fürst im Sinne von First nennt man diese Brücke zwischen den beiden von ihm abfallenden Dachhälften, zwischen rechtem und linkem Großhirn der Erde, sozusagen zwischen den beiden Dach- oder Denkhälften der Erde, zwischen männlichem Süd- und weiblichem Nordamerika, deren Kleinhirn die Karibik ist – dazwischen in der Mitte das Stammhirn der Erde, Mexiko als der „magische Sehhügel“, den wir im Griechischen unseren Thalamus nennen als die Wurzel unseres Dritten oder Göttlichen Auges in seiner geistigen Wesensschau aus reinem KRIST ALL oder Christusbewußtsein. Das Lichttor dazu ist unsere

Epiphyse, ist die heiligste aller Städte der Erde als das ehemalige Teotihuacan am heutigen Rand der größten Stadt der Erde – Mexico City. Bis hierher trägt die Gesamtmenschheit ihren Tiger, ihren Verstand, von ganz unten aus Okinawa, der physischen Geburtsstätte aller weltlichen Kampfkünste, hoch.

Der Berg Sinai als unser Sinusbogen auf dem rechten Herzfleck ist dazu der Dreh- und Angelpunkt, auf dem Du den Pfeil der Liebe, die nicht berechnet, auflegen muß bei geistig voll gespanntem Bogen Rückgrat, um den Herrschaftsanspruch des Tigers direkt treffen zu können, der als Herr des Hirns, der als Herodes glaubt, das seinen Herrschaftsbereich Hirn bei weitem übersteigendes Allbewußtsein in seiner Alliebe des Christusbewußtseins zu Weihnachten in Dir abtöten zu müssen, um zu Weihnachten nicht selbst zu sterben, wenn im Fest der „Erscheinung des Herrn“ der Alliebe zyklisch immer wieder „die Schlange ihre weiße Zunge zeigt“ in Teotihuacan des heutigen Mexico City als die gefiederte Schlange Quetzalcoatl. Dieser Name bedeutet unter anderem das voll sich zeigende „Antlitz Gottes“ im vollen Erwachen unseres Dritten oder Göttlichen Auges ganz oben unter dem Scheitelpunkt unserer irdisch Langen Form der Selbsterkenntnis durch das Üben von Taichi Chuan.

Weiter rechts uns links von diesem voll gespannten Bogen Rückgrat der Erde mit seinen beiden Hauptlichtleitungen Ida und Pingala mit ihren sieben größten Pilgerstätten links und mit ihren sieben größten Pilgerstätten rechts davon, gibt es in der Mitte zwischen Rückgrat und Randbereich des Körpers ebenfalls eine Linie, die das Rückgrat des leichten Herabströmens unseres göttlichen Bewußtseins von oben bis nach unten ist, und eine Linie, die das Rückgrat des schweren Aufsteigens von unten bis zurück nach ganz oben ist.

Die Mittellinie der linken Hälfte unseres von der Erde zum Himmel aufsteigenden Bewußtseins, auf der die thailändischen, indischen, arabischen, afrikanischen, brasilianischen und peruanischen Hauptheiligtümer angeordnet sind wie Perlen auf ihrem Kettenfaden, und auch die Hauptheiligtümer Sibiriens, Rußlands, Westeuropas, der USA und Kanadas entlang der rechten Mittellinie unseres herabfließenden Be-

wußtseins vom Himmel zur Erde erzeugt die himmlischen Kaiserthrone auf der Erde.

Das Rückgrat der gesamten Erde erzeugt die göttlichen Throne und Heiligen Stühle über seine ätherischen oder universalen sieben Hauptchakren, deren ausstrahlende Lichtfelder als die sieben Lichttore, die uns Zugang zum Gottesbewußtsein gewähren oder verweigern, je nachdem, ob wir als gestreifter Tiger oder als weißer Kranich Rat haben wollen.

Und schau nun, ich sagte anfangs nicht zufällig, alle Wege würden nach Rom führen, obwohl eigentlich alle Wege auf Erden nach Teotihuacan am Rande der heutigen Megastadt Mexico City führen, weswegen diese Stadt ja wohl auch die größte Stadt der Erde ist. Damit war aber einst kein geographischer Ort gemeint, sondern das Erleben auf einer bestimmten Vertiefungsstufe in der und auf der Langen Grundform Erde, nämlich auf oder in der Vertiefungsstufe „Armspirale“ unten AM RAD des Erlebens, um uns von der ewigen Wiederkehr vom Himmel zur Erde nach oben hin zu befreien, und in der dazu gespiegelten Vertiefungsstufe „Beinspirale“ oben im RO MA, was soviel wie „Erkenntnisfluß in der Materie“ bedeutet im Gegensatz zu seiner Umkehr AM OR, was soviel wie „Alchemie des Lichtes“ bedeutet oder „Himm El“ als unser Erleben im Himmel.

Und jetzt,

wo Dir bewußt ist, daß man, einmal selbst „in Rom“ gewesen, am Ende eines jeden Übens bis zur vollen Erleuchtung über sein wahres Wesen als Mensch im Himmel und auf Erden weiß, daß alle Wege nach Rom führen, daß alle Methoden als Hilfsmittel, geistig bewußter, wacher zu werden, am Ende zur Erleuchtung führen und daß man daher dann allbewußt in Alliebe zu allem und allen, weil alles und alle Eins sind als Gott oder Leben, auch alle Wege kennt, auch die, die man nicht selbst gegangen ist, muß und kann ich Dir erst ein Geständnis machen, das Dich zuerst wohl sehr verwundert hätte, hätte ich es Dir schon ganz zu Anfang offenbart. Jetzt aber denke ich, daß Du nachvollziehen kannst im Ahnen Deines wahren Wesens nach all meinen Hinweisen dazu, aus welchem Bewußtsein ich meine Hinweise hole.

Ich muß Dir jetzt gestehen, daß ich die körperlichen Bewegungen zur Langen Grundform meines Erlebens auf Erden und Himmel als Mensch erst seit einem Jahr übe und daß ich daher wacklig darin bin wie jeder, der erst vor kurzem angefangen hat, die Lange Grundform körperlich zu üben, die man das authentische Taichi Chuan nennt mit ihren 108 irdisch äußeren Bewegungselementen, die von den 108 himmlisch inneren Bewegungselementen nach außen projiziert werden zum chemischen Periodensystem der irdischen Elemente, die, wie es die naturwissenschaftlich denkenden Menschen erstaunt zur Kenntnis nehmen und dann verwerfen werden, aus dem Himmel zur Erde

kommen. Aus der Lichtchemie nämlich mit deren seelischem Periodensystem ihrer Elemente, die wir auf Erden die Elementarwesen zwischen lichter Seele und festem Körper nennen, denn alles ist lebendig, nichts ist tote Materie.

Die Aufbauarbeit der Elementarwesen als die Baumeister der äußeren Form der Seele oder des Himmels entspricht dem ätherischen Aufbau der himmlischen Elektronen oder Lichtimpulse aus dem Himmel über das ätherische Chi als die Kinetik oder Bewegung unserer Vitalkraft, die wir wiederum während unseres Übens der Langen Form des Tai-chi Chuan in uns bewußt werden lassen, so daß wir uns dadurch daran erinnern, woher wir eigentlich kommen, wer wir in Wirklichkeit sind und wie es zur äußeren Schöpfung eigentlich gekommen ist – und daß das Schöpfen, wie uns Üben, ständig geschieht, Nanosekunde für Nanosekunde immer wieder neu in Erinnerung an das, was wir schon eingeübt haben und so schnell nicht wieder vergessen wollen, damit wir länger als nur eine Nanosekunde etwas von dem haben, was wir über unser Allbewußtsein erleuchtend in Alliebe im Himmel und auf Erden als Mensch erleben wollen.

Ich kann deswegen so tiefgründig über das wahre Wesen der Langen Form des Tai-chi Chuan sprechen, weil ich mich über mein mir eigenes erst irdisch körperliches Bewußtsein, dann über mir sich darüber hinaus erhebendes himmlisch seelisches Bewußtsein und danach im Transformieren des seelischen Bewußtseins zum rein geistiges Bewußtsein als Mensch Schritt für Schritt daran zurückerinnert habe, wer ich in Wirklichkeit bin, woher ich auf Erden erschienen bin und was ich auf Erden und im Himmel als nun erleuchteter Mensch wirklich will, was ich bewirken will in meinem Schöpfen der unendlich Langen Form des Erlebens, die ich, wie ich jetzt weiß, aus meinem Bewußtsein selber schöpfe, erschaffe, und wieder in mein rein geistiges Bewußtsein zurücknehme, wenn ich eine neue Lange Form des Erlebens auf einer ganz anderen Bewußtseinsebene aus meinem göttlichen Allbewußtsein schöpfen, das heißt: erträumen will.

So kann ich sagen, ich sei schon „in Rom gewesen“ und wisse nun, daß „alle Wege nach Rom führen“, nämlich vom Amor zum Roma und wieder zurück, von der „Armspirale zur Beinspirale“ und wieder zurück, vom Thron Gottes, dem Nabel der Welt in Tibet als das Shao-

linkloster mit seinem verdauend mentalen Bewußtsein im Osten, zum Heiligen Stuhl, dem Bronchienkreuz am Tiber als das Jesuitenkloster mit seinem frei atmend atmischen Bewußtsein im Westen, und wieder zurück. Und ich übe jetzt nach der Erleuchtung erst die äußere Lange Form des Taichi Chuan, weil ich vom Tiber wieder nach Tibet zurückgekehrt bin, wie es mit allem Bewußtsein geschieht, das sich im Nabel sammeln muß, um dort zum Schwerpunkt aller Erscheinung zu werden. Man fiele sonst um oder hinge, obwohl auf Erden lebend, irgendwie noch im Himmel herum, als könne man sich nicht entscheiden, ob man auf Erden oder im Himmel agieren wolle.

Ich erkenne in allen Bewegungssequenzen der Langen Form des Tai-chi Chuan die Schrittfolgen wieder, die jeder, gleich, was er erlebt oder übt, machen muß, um vom bloßen Verstehen auf Erden über das seelische Auffliegen oder Sicherheben in den Himmel im dritten Teil der Langen Form seines Erlebens zum rein geistigen Menschen zu werden, der erst kurz vor dem Ende seiner ihm eigenen rein geistigen Menschenform ohne körperlich seelische oder physische Erscheinung im Himmel oder auf Erden mit dem „Schritt auf die sieben Sterne zu“ darin erleuchtet werden kann, wer er in Wirklichkeit ist. Und das kann noch nicht über den Inneren Atem in der sechsten Vertiefung in die Lange Grundform geschehen.

Das geschieht auch noch nicht über das Allbewußtsein, das sich Dir in der siebten Vertiefung der Langen Grundform zu Deinem eigenen Bewußtsein ganz und gar All Ein öffnet. Das geschieht erst über die achte Vertiefung in die Lange Grundform. Denn erst in der sich darin offenbarenden Alliebe zu allem und allen ohne Unterschied geschieht Erleuchtung, geschieht Erleuchtung, weil man sie nicht erzeugen oder gar machen kann. Denn Alliebe kann man noch weniger machen als die emotional berechnende Liebe auf Erden oder als die Liebe im Himmel, die nichts mehr berechnet.

Alliebe ist Dein wahres Wesen, ist unser aller wahres Wesen, auch das aller anderen Geschöpfe, gleich welcher Bewußtseinsstufe, ob Materie im Tiefschlaf Gottes, Pflanze im Träumen Gottes, Tier im Wachwerden Gottes, Mensch im Wachsein Gottes, Seele im bewußten Wirken Gottes, Geist im Schöpfen Gottes oder Gott im allbewußt allliebenden Sein Gottes.

Wesensschau	Innerer Atem	Mexiko
Meditation	Halsspirale	Atlantis
Eurhythmie	Beinspirale	Europa
Derwisch Tanz	Zentrumsbewegung	Orient
Yoga	Armspirale	Indien-Tibet
Taichi Chuan	Yin-Yang-Kreisen	China
Karate	Lange Grundform	Okinawa

In dieser Weise baut sich die eine Bewegung zur anderen von ganz unten im Osten nach ganz oben im Westen und wieder zurück auf beziehungsweise wieder ab, wobei sich das westliche Oben wertfrei über den Dreh- und Angelpunkt in der Mitte mit seiner orientalischen Zentrumsbewegung als der so faszinierende Derwisch Tanz nach unten spiegelt, der nur aus einem Sichdrehen auf einem einzigen Standbein besteht, das vom anderen Bein angespornt wird, den Körper um seine rein geistige Achse zu drehen, bis es in Aufhebung der äußeren Lagen Grundform von ganz unten ganz oben zur innersten Wesensschau kommt, wenn auch noch nicht zur Erleuchtung, die die weihnachtliche Wesensschau der mystischen Hochzeit von Schöpfer und Geschöpf im Fest der „Erscheinung des Herrn“ als den höchsten irdischen Berg der Selbsterkenntnis übersteigt, auf den der „Tiger von ganz unten nach ganz oben zurückgetragen“ werden muß.

Laß mich Dir zu Deiner Unterstützung im Üben, ohne Dir damit sagen zu wollen, daß Du meinen Weg gehen müßtest oder daß Du gar mein Anhänger werden sollest und ich Dein Guru im Taichi Chuan werden wolle, erzählen, denn Du sollst und mußst in allem, was Du tust oder läßt von Gott aus frei bleiben, welchen Weg ich selbst einmal ganz

persönlich in meiner mir eigenen Art ü bend „nach Rom“ gegangen bin, um darüber hinaus zur Erleuchtung zu kommen.

Ich erzähle Dir damit die geistigen Schritte, die ich dazu machen mußte und die, wie ich erst mit dem Erleuchten über mein wahres Wesen wiedererkannt habe, dieselben sind, weil es dieselben sein müssen, die Dir die 108 beziehungsweise 144 Bewegungssequenzen vorschreiben, um am Ende allen Übens durch größtmögliche Vertiefung in deren Lange Grundform, ohne dabei nach Art des Winters der Langen Form des Erlebens hilfsweise von außen etwas in der Hand zu haben wie zum Beispiel den Stab im Frühling, das Schwert im Sommer oder die Lanze im Herbst der Langen Form des Erlebens mit ihren kardinalen Übergängen in ihrer Säbelform zum Sommer, in ihrer Hellebardenform zum Herbst und in ihrer Fächerform zum Winter, zur vollen Erleuchtung in Bezug auf Dein wahres Wesen zu kommen.

Das Erleben Gottes ist sehr kindlich, nicht kindisch (!), naiv oder unschuldig, das heißt ohne schwere Schulterlast, ohne hängende Schultern wegen zu vieler Mühen also, die man sich karmisch bei kompliziertem Erleben aufbürdet und wieder abarbeiten muß, von Gottes Seite aus aufgebaut und ist nicht so kompliziert, wie es uns aus Sicht des Tigers Großhirn auf Erden erscheint.

Wie Du durch das Üben von Taichi Chuan, ohne dabei etwas Konkretes in der Hand zu haben, das Dir helfen könnte, Dir Deines Wesens schneller bewußt zu werden, denn Du hast nur Dich selbst in der Hand, willst Du Dich doch in Deinem wahren Selbst wiedererkennen, außer Du übst nur gymnastisch, um gesund zu bleiben, oder nur die Kampfkunst, um andere leichter besiegen zu können, müheloser erleben lernst und damit immer schulterfreier, das heißt unschuldiger wirst in allem, was Du tust oder läßt, so habe auch ich ein Erleben Schritt für Schritt über 24 Jahre hinweg geübt, um am Ende mit Gott im Einklang zu sein, also einstimmig mit ihm, mit einer Stimme sprechend und nicht länger mit gespaltener Zunge des Zweifels an mir, Gott und der Welt, deren gespaltene Art zu leben die Art des gestreiften Tigers ist.

Bitte, nimm dies wegen der Gestreiftheit in Schwarzweißmalerei des Erlebens und wegen der Fähigkeit des polarisierenden Zweifels, Teufels oder Tigers, sowohl im Dunkeln oder Schwarzen als auch im Hellen oder Weißen die Welt wiedererkennen zu können, nicht so, als spräche ich hier von dem Tier, das wir Tiger nennen.

Denn damit tätest Du diesem unschuldigen Tier unrecht, wie wir alle seit Jahrhunderten den Tieren unrecht tun, die wir mit den Symbolen gleichsetzen, für die sie moralisch stehen wie zum Beispiel das unschuldige Lamm, das wir ungerechterweise an Stelle unserer nicht vorhandenen Unschuld Gott gegenüber als Opferlamm ermorden. Oder der böse Wolf, dem wir noch heute so behandeln, als wäre er gleichbedeutend mit dem Symbol Wolf, das für Dein Denkvermögen steht, das uns sehr böse erscheint und gierig in seinen Theorien über Gott und die Welt, wenn wir ihnen statt Gott direkt folgen, oder wie der Tiger für Deinen Verstand überhaupt steht, der uns äußerst gefährlich wie ein Tiger werden kann, wenn wir nur auf ihn bauen.

Und auch dem Fuchs tun wir unrecht, wenn wir ihn mit seinem Symbol gleichsetzen, das für unsere Schlaueheit steht, anderen verlogen zu nehmen, was sie uns freiwillig nie geben würden, oder anderen klug einzureden, was zu unseren, nicht aber unbedingt zu deren Gunsten ist!

Ich übte, mich stets in allem, was ich tun oder lassen wollte, in der Frage, wie Gott handeln würde, wäre er an meiner Stelle. Ich übte instinktiv das Richtige. Denn es wäre das Falsche gewesen, hätte ich mich stets gefragt, wie ich handeln würde, wäre ich persönlich Gott. Und ich lebte nach meinen Erkenntnissen, wie sie mir durch ein sich steigerndes Gottesbewußtsein, wer oder was Gott überhaupt sei, um ihm auch folgen zu können, ohne mich lächerlich zu machen oder in einem solchen Üben und Studieren unfrei zu werden statt geistig frei und in Einklang mit Gott zu kommen, in Erinnerung zurück gerufen wurden, wie ich selbst in meinem wahren Wesen wohl sei.

Daß ich nämlich lebe, was ich vorerst als wahr oder wirklich wiedererkenne, ist äußerst wichtig. Denn hätte ich das nicht getan, wäre mir nie aufgefallen, wann ich mich in Bezug auf Gott geirrt hatte und ihm etwas unterschoben hatte, was ich selbst gar nicht verwirklichen konnte. Vertiefung in Gottes Tun, Zulassen und Unterlassen erhöht Dich

nur zum höchsten Einklang mit ihm, wenn Du diesen Einklang auch auf Erden leben kannst, ohne Dich darin zu verlieren oder dadurch krank zu werden. Wann immer ich also Schwierigkeiten hatte, gleich, welcher Art, überprüfte ich zunächst mich, ob ich etwas Wichtiges unterlassen oder übertrieben hatte, und dann, ob ich etwa in irgendeiner Weise Gottes Wesen falsch erinnert habe im Nachhinein von außen, im Transformieren meines Verstehens auf Erden bis hin zum Einssein mit Gott, das ich anfangs noch gar nicht als Erleuchtung wiedererkannt habe.

Denn das das eine mit dem anderen einhergeht, ist mir erst viel später klar geworden, als ich mich mit dem Zenbewußtsein beschäftigt habe, das so gelehrt wird, wenn man Zenbewußtsein überhaupt lehren kann, als wäre Gott Nicht, was ich anfangs als Anfänger in meinem Fragen nach meinem wahren Wesen als ein Nichts verstanden habe. Dem wollte ich natürlich nicht folgen. Mit ihm wollte ich natürlich nicht im Einklang sein. Denn dann wäre auch ich am Ende Nichts.

Mit der durch meine Vertiefung in das Wesen Gottes sich steigernden Erinnerung daran, daß Gott wohl kaum Nichts sein könne, sondern viel eher ein Nicht im Sinne eines Erlebens ohne jede Theorie über Gott und die Welt, löste sich auch mein Irrtum darüber, den unreife Buddhisten lehren, daß das anzustrebende Nirwana eine völlige Auflösung meiner Existenz bedeute.

Es bedeutet, wie ich damals, das ist inzwischen schon 45 Jahre her, zunehmend erkannte, das erleuchtende Erleben eines Flusses, der ins Meer einströmt mit der Angst, er würde darin vollkommen seine Existenz verlieren, obwohl das gar nicht der Fall ist. Denn weil sowohl der Fluß als auch das Meer aus Wasser besteht, verliert er sich zwar als Fluß in einem engen Flußbett, gewinnt sich aber gleichzeitig mit diesem kleinen Verlust im Bewußtsein des Meeres, das er nun ist als Wasser ohne jede erkennbare Begrenzung.

„Nir Wana“ bedeutet so nichts anderes als „Grenzenloser Körper“, der rein geistig geworden identisch ist mit Gott, unserem wahren Wesen ohne alle Begrenzung durch irgendeine Theorie über Gott oder unser wahres Wesen.

Das erkannte ich schon damals alleine durch den Vergleich mit dem Fluß und dem Meer. Aber dieses erst noch mentale Bewußtsein auch im täglichen Erleben voll und ganz zu leben im Einklang von gebundenem dichten Körper und grenzenlos freiem Geist als mein wahres Wesen, ist etwas anderes, als nur mental davon zu wissen, ohne diese Erkenntnis anderer, von denen man darüber gelesen hat, selbst schon leben zu sollen.

Doch genau diesen Einklang in einstimmiger Übereinstimmung von Körper und Geist zu leben, war für mich die Herausforderung überhaupt, die Dich in den sechs Vertiefungen Deiner gebundenen körperlichen Langen Grundform erwartet, wenn Du Dich ihr nicht entziehst, weil es Dir gemüthlicher erscheint, nur gymnastisch auf Deine Gesundheit achten zu wollen oder Dich in der Kunst zu üben, mit Leichtigkeit und ohne Körpereinsatz über andere siegen zu können, ob Du sie nun selbst angreifst oder ob sie Dich angegriffen haben.

Diese Kunst ist übrigens, wie ich heute weiß, keine wirkliche Kunst. Denn das Wort Kunst kommt nicht vom Können. Es kommt vom Verkünden. Wessen Tun und Lassen davon kündet, was sein wahres Wesen ist, der erst ist ein echter Künstler von Format. Der erst sollte Meister genannt werden und nicht schon der, der sich nur erst darin vollendet hat, andere mit seinem gesammelten Chi als seine innere oder ätherische Vitalkraft weit von sich schleudern zu können, ohne sie körperlich berührt zu haben.

Diejenigen nämlich, die Taichi nur gymnastisch üben, kommen nicht weiter als bis kurz vor das Ende vom Teil eins der Langen Form – und üben sie in diesem Sinne auch alle drei Teile davon. Ihr Üben bleibt immer im Geist von Teil eins, also im Wesen der Erde!

Diejenigen, die Taichi nicht mehr gymnastisch üben, sondern schon als angehende Künstler im Kampf gegen ihre eigenen Widerstände oder gegen die anderer, die sie angreifen oder von denen sie angegriffen werden, üben Taichi schon über seinen zweiten Teil in seiner himmlischen Wesensart, die erhebend durch Vertiefung ist.

Aber auch ihr Üben bleibt kurz vor dem Ende des zweiten Teils der Langen Form hängen – und üben sie im Sinne der Kampfkunst auch

alle drei Teile davon, Ihr Üben bleibt immer im Geist von Teil zwei, also im Wesen des Himmels!

Diejenigen, die Taichi aber so üben, daß sie ihr Bewußtsein darin vom bloßen Verstehen des Körpers auf Erden abheben und über das magische Wirken der Seele im Himmel hinaus erheben wollen bis zur Erleuchtung, in der sie sich als der wahre Mensch, wie Gott ihn als sein Spiegelbild geschaffen hat, wiedererkennen, die erst üben auch den Teil drei der Langen Form ihres gesamten und sich daher auch erst darin vollkommen erfüllenden Erlebens als Mensch im Himmel und auf Erden.

Sie bleiben am Ende nirgendwo mehr hängen. Denn sie können als wahrer Mensch alle drei Türen öffnen zwischen den drei Teilen ihrer Langen Form des Erlebens zuerst im Körperbewußtsein, dann im Seelenbewußtsein und dann im Bewußtsein des völlig frei gewordenen reinen Geistes im wahren, echten oder vollkommen schöpferischen Menschen im Einklang mit Gott als ihrem wahren Wesen Leben, außer dem es sonst nichts gibt, auch nicht den Tod, auch nicht die Geburt. Denn beides sind nur Tore oder zwei der drei Türen zwischen den drei Teilen der Langen Form des Taichi Chuan.

Die dritte Tür ist die Tür, hinter der die österliche Auferstehung des allbewußt gewordenen erleuchteten Menschen zu einer neuen Person auf Erden in seiner ihm ganz neuen Langen Form des Erlebens im Einklang mit Gott geschieht.

Es ist das jedes Mal überbordend orgastische Erkennen, wer wir in Wirklichkeit sind, das uns die Türen öffnet, die demjenigen, der nur Gymnastik treibt, zwischen Erde und Himmel verschlossen bleibt und die demjenigen, der nur die Kunst des Kämpfens üben will, zwischen Himmel und wahren Menschsein verschlossen bleibt.

Beide Türen bleiben je nach Übungswunsch verschlossen – und wolle man noch so sehr „einen weiteren Schritt vorangehen und mit der rechten Faust nach vorne stoßen“ gegen die noch verschlossene Tür zu einer ganz anderen Welt als die zunächst des äußeren Gymnastikers und als die die darauf des inneren Kampfkünstlers.

Für mich öffnete sich damals vor jetzt schon so langer Zeit, nach der sich schon längst in mir die dritte Tür geöffnet hat, die erste Tür zwi-

schen Erde und Himmel in dem Moment, als ich damit aufgehört habe, in der Seele weiterzuschlafen, als ich nämlich den Wunsch in mir spürte, endlich einmal aufwachen zu wollen zu dem, was ich in Wirklichkeit bin, wenn ich damals auch nicht die geringste Ahnung davon hatte, was ich denn nun in Wirklichkeit sei. Jedenfalls begann ich damit, mich über mein mir nur von außen angelerntes Schulwissen hinauszuheben, indem ich anfang, mich damit zu beschäftigen, was denn nun wohl das Wesen Gottes sei, mit dem ich in Einklang zu kommen wünschte, um nicht länger von äußeren Umständen abhängig zu sein oder auch von inneren Theorien über Gott und die Welt.

Das sich aus meiner neuen Zielsetzung ergebende Öffnen der Tür zwischen Himmel und Erde, zwischen meinem bisher zuerst kindhaft spielerischen und dann jugendlich leidenschaftlichen Herabströmen meines freien göttlichen Geistes zu meiner jetzigen Person begann urplötzlich hinter der Tür zwischen Himmel und Erde wieder zurück in mein wahres GE HEIM, aus dem wir alle kommen, ob Geist, Seele, Mensch, Tier, Pflanze oder Mineral, aufzusteigen im Erheben meiner Person zu diesem hohen Ziel meines ganz neuen Übens in der Frage, wer ich denn wohl eigentlich wirklich sei, wenn nicht die Person, als die ich mich bis dahin gekannt und mit deren Körper ich mich bis dahin identifiziert habe.

Ich war mit diesem neuen Üben, ganz anders, als man es mir bis dahin im Elternhaus, in der Schule und in der Universität, gleich, was ich auch darin studiert habe, und das war nicht wenig, völlig auf die Erde bezogen beigebracht hatte, dazu gezwungen, sollte sich die Tür zwischen Himmel und Erde für mich nicht wieder schließen und damit aus dem gerade sich zeigenden erhebend neuen Himmelerleben wieder ausschließen, „den Tiger zu umarmen und wieder auf den Berg zurücktragen“ als der Berg höchster Selbsterkenntnis.

Kain nennt man

in der westlichen Religion des Alten Testamentes die innere Kinetik des Himmels- oder Seelenbewußtseins, die aus dem Uterus der Erde als des unteren Chi als China in den Westen aufsteigt. Kain ist als der Canis der Lateiner im Westen der Große Hund als der Sirius der arabischen Astronomie. Er ist der große Verkünder davon, daß die äußere Natur, zu der wir körperlich auf Erden gehören, nicht unser wahres Wesen sei, daß also die äußere Natur nicht die Wirklichkeit sei, sondern nur eine illusionäre Erscheinung der Wirklichkeit, eine Traumlandschaft sozusagen der Wirklichkeit, die wir Gott nennen, weil sie aus reinem körperlosen Bewußtsein besteht – sofern wir das erleuchtend als Mensch darin nacherleben können.

Das Wesen von China ist das Wesen vom Canis als der Große Hund oder Sirius, dem uns erdnächsten Fixstern Steißbein des Planetensystems, zu dem der Planet Erde als sein Nabel gehört, als sein Schwerpunkt, in dem sich all seine Planetenkräfte sammeln, weswegen wir ja auch alle Bewegungssequenzen vom Taichi in seiner Langen Form mit dem Wesen der Sternbilder entlang der Milchstraße übertitelt haben. Denn damit wird angedeutet, daß das Innere dem Äußeren analog entspricht, das Oben dem Unten unserer Bewegungen im Himmel und auf Erden als Mensch.

In dem Moment aber, wenn der Große Hund über seine sommerlich heißen Hundstage im August uns nicht mehr wie gerade noch zuvor im Juli als Großer Hund verkündet, wer wir in Wirklichkeit seien, in

dem Moment also, in dem wir dazu übergehen, uns durch den in uns als Erwachsene aufkommenden zuvor jugendlich geschulten Verstand dazu verleiten zu lassen, daß wir logisch identisch seien mit unserem Erdenkörper, erkennen wir nicht mehr, daß wir Seele sind, sondern daß wir allenfalls nur eine Seele haben, die irgendwo in unserem physischen Körper wohne, wie es uns unser Verstand logisch lehrt, wenn wir ihm folgend überhaupt noch daran glauben, daß es eine Seelenwelt und nicht nur die Erdenwelt gibt.

In dem Moment der heißen Hundstage im August verwandelt sich der Große Verkünder der Ewigkeit unseres Wesens in den tödlichen Tiger, der nun nicht mehr wie der Große Hund für unsere Vernunft steht, sondern nun für unseren reinen Verstand im Verstehenbleiben auf der Bewußtseinsebene des Krebses mit seiner Ansicht, wir seien nichts anderes als unser Körper mit seinem Verstand als Herrscher über alle irdischen Belange.

Würde ich damals nach dem Öffnen der ersten Tür in meiner irdischen Langen Form den Tiger nur umarmt und ihn dann mitgenommen haben auf den hohen Berg des irdischen Erfolges, hätte ich das Wesen des Tigers nie begriffen. Denn eine Umarmung ist noch kein wirkliches Begreifen. In der Umarmung nutze ich nur die tigerhafte Fähigkeit der Logik, sowohl auf Erden als auch im Himmel erkennen zu können, was Wirklichkeit logisch sei.

Um aber wiedererkennen zu können, was sie logisch sei und nicht nur logisch, was sie also nach dem Gesetz und Wort Gottes sei und nicht nach der Theorie und dem Gerede des Verstandes, der die Wirklichkeit nur in Weiß und in Schwarz polarisiert, als sei sie gut und böse und nicht vollkommen frei von beidem, weil als Gott neutral, muß man den Tiger in unserer Langen Form des Erlebens nicht nur umarmen, sondern im wahrsten Sinn des Wortes begreifen und damit auch nicht nur auf den hohen Berg der Selbstverwirklichung tragen, sondern auf den hohen Berg der Selbsterkenntnis regelrecht zurücktragen. Denn zur Erleuchtung, die erst jenseits dieses hohen Erdengipfels geschehen kann, im achten Vertiefen in die Lange Form unseres gesamten Erlebens also, wie ich es Dir schon erklärt habe, kommst Du erst durch Erinnerung an Dein wahres Wesen, nicht aber dadurch, daß Du Dir über Deinen Verstand logisch erklärst, was Dein wahres Ziel eigentlich sei. Denn das Ziel des Tigers als Verstand kann nur das Ver-

stehenbleiben auf Erden sein, weil der Verstand dazu da ist, Dich vor dem vorzeitigen Tod Deines irdischen Körpers zu warnen, wenn Du etwas tun oder unterlassen solltest, was Deinen physischen Körper zu Fall bringt.

Das Wort „Tod“ bedeutet nichts anderes als ein endgültiges „Zufallbringen“ des irdischen Körpers. Das Wort „Sterben“ aber bedeutet, über den zweiten Teil der Langen Form des Erlebens „zum Stern werden“, als vom Körper befreite Seele also wieder in den Himmel aufzusteigen, woher jeder von uns vor der Zeugung unseres irdischen Körpers im Einklang unserer Seele mit den Seelen unserer später irdischen Eltern einst zur Erde gekommen ist über die dem Teil eins der Langen Form innewohnenden Kräfte.

Wenn Du also die Sequenz, „den Tiger umarmen und auf den Berg tragen“ zu sollen, so übst, daß der Tiger auch noch weiterhin Dein Üben bestimmt im Wunsch, nur über das Taichi erfolgreicher auf Erden zu werden oder gesünder, dann wird Dein Ziel der Tod sein, den Du dann zeitlich so lange wie möglich, am besten über das innere Qi Gong hinausschieben willst, statt das Wesen des Tigers schon hier unten „zu begreifen und zur hohen Selbsterkenntnis zu transformieren“, wer Du in Wirklichkeit als innerer heiler oder ganzer Mensch jenseits von Erde und Himmel in ihren physischen und seelischen Äußerlichkeiten bist.

Also ließ ich damals nach dem Öffnen der ersten Tür alles Schul- und Universitätswissen Schritt für Schritt im Aufsteigen zum inneren Himmel oder Seelenbewußtsein los – und transformierte so allmählich immer mehr den „Tiger in meinem Arm“ zu einem inneren wachen Seelenbewußtsein, in dem ich mich zum „Affen machte in seinem fünfmaligem Rückwärtsschreiten“ oder Nachinnengehen. Denn das eine symbolisiert das andere.

Dies war

meine erste Vertiefung in das Wesen der inneren und äußeren Welt als das Yang und Yin, das sich jeder selbst enthaltend ständig hin und her bewegt im kreisenden Atem von innen nach außen und von außen nach innen, vom Himmel zur Erde und von der Erde wieder zurück in den Himmel. Ich studierte die Strömungen des Baches unweit meines Hauses und erkannte dessen Yang und Yin in fünffachem Stromgebilde, als wäre es darin von außen nur ein einziger homogener Strom. So kam ich auf die inneren Spiralbewegungen in einem jeden Fluß von Energie, ob sichtbar auf Erden oder unsichtbar im Himmel oben außen wie bei meinem Bach oder innen wie bei meinem Erlebensfluß. Denn ich schloß nicht logisch, sondern analog auf die Logoik Gottes, die uns die Schöpfungsgeschichte sekundlich neu aufbauend unerschöpflich neu erzählt und summierend aufzählt in den Werten

0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 0 –

Deren Zahlen und Erzählungen 0 – 1 – 4 – 7 – 0 deswegen heilig oder heil, ganz, sind, weil sich darin das Hin und Her von Yang und Yin oder Himmel und Erde männlich und weiblich zum heilen Menschsein vereint und damit für die Logik des Verstandes unsichtbar werden läßt, als seien diese unsichtbaren Pausen in der Melodie des Lebens gar nicht vorhanden, obwohl sie doch bei näherem Erspüren den wahren Geist aller Musik ausmachen, der aus der Stille oder aus

den Leerstellen unseres Übens die Lange Form seines sichtbaren Erlebens überhaupt erst unerschöpflich stets frisch und neu schöpft.

Ich habe mich zusammen mit meinen beiden Hunden jeden Tag über Stunden an dem Bach in der Nähe unseres Hauses aufgehalten und beobachtet, wie sich das Fließen des Wassers von oben nach unten in seine Lange Form bringt, durch große Spiralen, die kleine Erzeugen, so daß am Ende jeder Strom aus einer Kernspirale in der Mitte als seine Zentrumsbewegung und aus vier großen Spiralen in den vier Diagonalen besteht mit ebenfalls nur sehr kleinen Kernspiralen in den vier kardinalen Himmelsrichtungen, die jede eine andere Strömungsqualität hat, wie ich im Laufe der Zeit feststellte, die zu den Aussagen im Feng Shui geführt haben, in dem man sagt, die Qualität des Nordens sei positiv bindend, negativ aber träge, die Qualität des Ostens sei positiv Weisheit schöpfend, negativ aber egozentrisch, die Qualität des Südens sei positiv Macht erzeugend, negativ aber wegen ihrer Strömungsgeschwindigkeit ermüdend, und die Qualität des Westens schließlich sei aus dem Innersten heraus positiv reine Lebensfreude, negativ aber gefährlich, weil diktatorisch zwingend.

Viel später, das erst in der jetzigen Gegenwart habe ich mit meinem körperlichen Erlernen der Langen Form des Taichi Chuan diese Qualitäten wiedererkannt in den „Wolkenhänden“ über den Norden, im „Züngeln der Schlange“ im Osten, im Schwingen über den Süden hinweg ohne Anzuhalten, um im Üben weder positiv die magische Macht des Südens als Grund seines Übens zu provozieren oder ihn negativ über die Schnelligkeit südlich magischer Macht in Gefahr zu bringen an Leib und Seele, und schließlich im „Stehen auf einem Bein als Goldener Fasan“ oder Goldener Adler über den Westen im Inneren Atem, zu dem Du zurückfindest, wenn Du Dich zum sechsten Mal in das Wesen der Langen Grundform allen Erlebens vertiefst.

Damals in meinem ersten Vertiefen in die Grundform eines Wasserstromes, den ich im frei fließenden Analogieschluß und nicht im logischen Schluß meines Verstandes in seinem Verstehenbleiben überall vom Wasser auf der Erde auf das Wasser im Himmel übertragen habe, das ich meine innere See Le nenne, habe ich diese seelischen Qualitäten der 4 kardinalen und der 4 diagonalen Himmelsrichtungen, zu de-

nen übrigens auch noch die Richtungen mondhaft nach unten und sonnenhaft wieder nach oben gehören als die beiden Atemzüge des Schöpferbewußtseins zu und in seine traumhaften Schöpfungen als Ausdruck seiner Langer Form des Erlebens, zum ersten Mal als ein äußeres Spiegelbild meiner Seele wiedererkannt. Und damit ist mir zum ersten Mal bewußt geworden, was es heißt, alles geschähe innen und nicht außen. Denn alle äußere Erscheinung sei nur eine Spiegelung oder Projektion unserer inneren Vorstellungen.

Heute weiß ich im bewußten Üben von Taichi, warum man in dessen Langer Form über welches Bild zu welchen Himmelsrichtungen ausgerichtet sein muß. Damals wußte ich das noch nicht so genau. Aber mir wurde damals im ersten Vertiefen in meine wahre Wesensgrundform als mein irdisches Körperbewußtsein im ersten Aufsteigen in den Himmel, also nach innen, bewußt, daß der fünffache Strom meiner Emotionen über meine fünf äußeren Sinne dem Strom allen Wassers auf Erden entspricht in seinem fünffachen Kreisen in einem einzigen Fluß, in dessen kardinalen Richtungen sich noch je ein kleiner, also insgesamt vier kleine spiralige Kernströme in dieselbe Richtung verströmen, obwohl sie sich ins Gegenüber spiegelnd im Norden lunar linksdrehend und im Süden solar rechtsdrehend verhalten.

Du weißt sicher, daß es auch in unserem Atemstrom diese beiden Atemtypen gibt mit den entsprechenden Charaktertypen als Mensch dazu. In Wirklichkeit gibt es aber deren drei Atemtypen. Denn Du darfst den spiraligen Kernstrom in der Mitte nicht vergessen, der wie unsichtbar geistig neutral ist, als atme er nur zwischen dem Aus- und Einatmen Gottes. Aber jetzt befinde ich mich schon mitten in der Vertiefung zum Inneren Atem in der Langer Form des Taichi Chuan.

Im Bewußtwerden des Inneren Atemzuges Gottes lunar linksdrehend im Tiefdruck nach unten spiralisierend und solar rechtsdrehend zur Schönwetterlage wieder zurück zu ihm im Hochdruck nach oben spiralisierend stehst Du ganz oben im Wesen des Steinbocks des weihnachtlichen Gipfels der Langer Form innerlich ganz All Ein „als Goldener Adler auf einem Bein“. Hier unten aber im Überschreiten der Basis als das Wesen des Krebses im Fluß als der Gegenpol zum Steinbock, im in Dir aufsteigenden Johannisfeuer also, das man im Osten das Aufsteigen des Kundalinifeuers nennt, hier unten also im ersten

Aufsteigen nach innen in das himmlische Seelenerleben gehst Du als „Affe fünfmal zurück“ im Zurücknehmen Deiner fünf Sinne nach innen, um ab hier im steigenden Maß Deiner Vertiefungen über Deine fünf inneren Sinne zu erleben.

Du kennst das vom Bergsteigen. Denn dabei sind Deine äußeren Sinne auf die im Steigen zum Gipfel immer kleiner werdende Erde gerichtet, um nicht abzustürzen. Und Deine inneren Sinne sind, wenn Du unterwegs verstehen bleibst, um Dir die immer größer werdende Aussicht anzuschauen, eröffnen Dir die Weite Deines himmlisch erlebenden Seele in Spiegung ihrer inneren Weite nach außen zur äußeren Aussicht in den verschiedenen Höhen oder Bewußtseinssebenen Deiner Bergwanderung „mit dem Tiger im Arm“, den im Begreifen seines Wesens Schritt für Schritt nach oben in den Himmel bis „auf den Gipfel zurückträgst“, um ihn jenseits davon in der achten Vertiefung loszulassen, das heißt „mit gespannter rein geistig gewordener Aufmerksamkeit abzuschießen“.

Was mit damals im ersten Vertiefen in mein wahres Wesen bewußt geworden ist über meine fünf sich nach innen wendenden Sinne, die zuvor im ersten Teil meiner Langen Form als Jugendlicher in meiner ersten unschuldigen Liebe zu einer ebenfalls jugendlichen Frau, die sich über das zweimalige Gitarrespiel oder Harfenspiel in ihrer wunderbaren Lebensmelodie bemerkbar gemacht hat im fünfmaligen Knieestreifen nach außen ausgerichtet worden sind, ist das Wechselspiel meiner Sinne von innen nach außen und von außen nach innen als das Yin zum Yang und als das Yang zum Yin ohne Unterlaß, das mir im Inneren bewußt wurde über das spiralige Entstehen und Vergehen von Strudeln im fließenden Wasser, von Leidenschaften im Fluß des ewigen Seelenerlebens im dichten physischen Körper.

Ich studierte damals, um zu sehen, ob sich meine Beobachtungen im Bachlauf des Wassers auch global auf die ganze Erde analog vergrößern lassen, dieselben Strömungsbewegungen der Seele als „Rückfluß“ zu oder als Rückbesinnung auf Gott, was wir „Religion“ nennen, in allen großen und kleinen Weltreligionen und erkannte erstaunt, aber eigentlich auch wiederum nicht, denn man erkennt außen immer das, was man sich zuvor im Inneren bewußt gemacht hat, daß es auch insgesamt vier große Weltreligionen gibt mit einer einzigen kleinen

Fächerform

Lanzenform

Lange Form

Hellebardenform

Chi

Vertiefungsform

Schwertform

Stabform

Säbelform

Das Interessante war für mich damals, allmählich zu erkennen, daß sich auch jede der 9 Formen in ihrem je ihr eigenen Strömungsbild so zeigen, als spiegelten sie den gesamten neunteiligen universalen Strömungsfluß urgöttlichen Erlebens – was sie ja auch tatsächlich tun, wie Du in Deiner kleinen Anatomie ebenfalls diesen universalen Erlebensstrom Gottes spiegelst.

Das ist ja auch der Grund, und zwar der einzige, warum man zu Gott zurückfindet, sobald man anfängt, seinen Körper in seinen einzelnen Teilen spiralgig bis ins Kleinste, das in seiner Wirkung der Inneren Atmung der gesamten Strömungsverhältnisse Deines Bewußtseins als Mensch auf Erden und im Himmel entspricht, immer bewußter werdend zu bewegen. Wäre nicht alles Eins, wäre ein solches Vertiefen mit der zu erwartenden inneren Erhöhung gar nicht möglich. Dein Üben wäre damit sinnlos!

Ich erkannte, daß die vier großen Weltreligionen nichts anderes erleben lassen als die vier universal auf uns einwirkenden Jahreszeiten, deren Winter mit seinen äußeren Kristallen das innere Christentum nach außen spiegelt, wie es Jesus gelehrt hat in seiner frohen Botschaft als das Evangelium, daß alles in Wirklichkeit Eins ist, Krist All, Gott, das Leben, dessen äußere Erscheinung die Natur um uns herum ist einschließlich unserer körperlichen Erscheinung. Die gesamten Strömungsverhältnisse der Langen Form des Taichi Chuan „kristallisieren“ in ihrem Winterviertel „Lange Form, ohne etwas in der Hand zu haben“ über die Fächerform, die ein äußeres Spiegelbild unserer zu Weihnachten über unseren Köpfen ausstrahlende göttliche Aura ist, die als Lichtkleid oder Seele unseren ganzen Körper in seiner ganzen Langen Form aufgefächert umkleidet.

So sieht übrigens das gesamte Strömungsbild der Winterreligion Christentum aus, die das Winterviertel der Erde regiert als Europa oder Eurupa, was nichts anderes bedeutet als „weißer Körper“ der Erde mit seiner nicht zufällig weißen Rasse in diesem kristallisierten oder christlichen Strömungsviertel der ganzen Erde, deren Frühling Sibirien genannt wird, deren Sommer Asien heißt und deren Herbst Du als Afrika kennst, ohne zu wissen, warum die Menschen dort schwarz sind, magisch interessiert und warum sie am allermeisten von allen vier großen Rassen von ihren Strömungsverhältnissen dazu animiert werden, im Rhythmus ihres Herzschlages, der aus dem Herzen Orient der Erde aufsteigend geographisch unter ihnen zu hören ist, zu trommeln, wobei es kein Zufall ist, daß es die Winterrasse weiß ist, daß die Frühlingsrasse gelb ist, daß die Sommerrasse blau ist wie Krishna und daß die Herbstrasse schwarz ist, weil sich darin die gesamte Natur zum Winter hin mit dem Keltern der aus dem Sommer Asien geernteten Frucht zur Lanzenform im inneren Frieden der diagonalen Himmelsrichtung Südwest verdunkelt, die negativ, wenn man eher auf die Magie, die durch das Keltern möglich wird, wertlegt als auf das weitere Hochsteigen in den dritten Teil der Langen aufsteigenden Form hinein, in dem wir uns erst als wahrer Mensch in voll bewußter Spiegelung Gottes wiederzuerkennen vermögen in Höhe der inneren Fächerform:

freimaurerisch

evangelisch

esoterisch

katharisch

Christus

urchristlich

katholisch

orthodox

karolingisch

Mexiko

Afrika

Europa

Simbabwe

Orient

Ural

Asien

Sibirien

China

Das Freimaurertum

ganz oben auf dem Gipfel im aufsteigenden Erleben des winterlichen gesamten Christentum, dessen Esoterik, als wäre sie „nicht von dieser Welt“, ihr eigenes kleines Wintererleben im großen Winter ist in reinem Christusbewußtsein seiner Langen Form, ohne etwas Konkretes in der Hand zu haben, ist das weihnachtlich von innen in seiner ganzen seelischen Aura aufstrahlende Gesamtchristentum in seiner Fächerform zur Zeit und als der Zeitgeist der Aufklärung im Inneren Atem des Gesamtchristentums.

Das Karolingertum an seiner breiten Basis ganz unten ließ die Christen „den Tiger umarmen“ und missionarisch über ihre europäischen Apostel wieder „zurück auf den Berg tragen“.

Das anschließende Ottonenreich ließ das kirchlich gewordene Christentum in die erste Vertiefung seiner einst Langen Urchristentumform gehen. Im Karolingertum lernte man an der Basis, instinktiv als Kirche zu überleben.

Im Ottonenreich lernte man, darin vertieft, sich zum ersten Mal daraus zu erheben mit der ganz neuen Frage, was eigentlich das Gute und was eigentlich das Böse im hin und her pendelnden Yin und Yang sei, der Mann oder die Frau, der Himmel oder die Erde, und was zuerst gewesen sei, das Ei oder die Henne, Jesus oder Maria, weil sie ja Jesus unbefleckt, das heißt, ohne Mann empfangen habe als, wie ich es heute im Taichi Chuan ausdrücken würde, die „Jadeprinzessin an ihrem Webstuhl“.

Durch mein zweites Vertiefen in mein wahres Wesen durch die sich vertiefende Frage, was Gott an meiner Stelle tun würde, wäre er in meinem Körper auf Erden in seiner Langen Form erschienen, animiert fragte ich nicht mehr wie an der Basis nach Überleben oder Sterben und fahndete ich auch nicht mehr fragend wie im ersten Vertiefen in das Wesen von Yin und Yang oder Verdichten und Erweitern nach dem Guten und Bösen im Erleben meiner Langen Form des Erlebens. Ich vertiefte mich nun in die Frage nach dem Richtigen und dem Falschen in meinem Erleben.

Ich erhob mich damit aus der Welt der Emotionen in die ganz andere Welt der Mentalität, der Gedanken über Gott und die Welt, die ganz andere Erlebensformen in der gesamten Langen Form meines Erlebens als Mensch auf Erden und jetzt schon ein Stück weit im Himmel erzeugen, als wir sie in der Welt der Emotionen als die Welt unserer persönlichen Wünsche für die Wirklichkeit halten.

Ich wurde damit aus meinem inneren China kommend hinterindisch asiatisch oder aus meinem inneren Ottonenreich aufsteigend katholisch. Ich nahm, mit anderen Worten eines anderen Vorstellungsbildes nun das zweischneidige Schwert in die Hand, entscheiden zu wollen, was für mich richtig und was für mich falsch im Üben sei, um mich nicht wieder in die Yin-Yang-Bewegung meiner ersten Vertiefung in mein wahres Wesen zurückschwingend zu verlieren.

Abgesehen vom Taichi Chuan, das ich damals noch nicht kannte, das damals in den siebziger Jahren des gerade vergangenen Jahrhunderts im vorigen Jahrtausend – mein Gott, welch ein Zeitsprung, obwohl ich jetzt in ein paar Novembertagen, in denen man zyklisch immer wiederkehrend die „Buddhahände“ übt als der innere Ausdruck des Martinstages zu Beginn der langen Karnevalszeit am 11.11., mit denen St. Martin seinen Tagesmantel entzweit, um ihn zur nächtlich kalten winterlichen Hälfte einem Bettler zu geben, erst 67 Jahre alt geworden sein werde! – noch niemand in Deutschland kannte, zumindest niemand, von dem ich wußte, waren mir damals schon die vorhin genannten vielen Strömungsverhältnisse im Auf und Ab urgöttlichen Schöpfens und seines Wiederauflösens bewußt geworden. Und weil ich ab da nicht mehr so tun konnte, als wüßte ich nichts davon, war ich ab da gezwungen, wenn ich mich nicht selbst belügen wollte, das

auch zu leben, was ich universal als mein Wesen vorerst wiedererkannt hatte. Das heißt in der Sprache des Taichi Chuan, ich war gezwungen, zur Vertiefung in das Wesen der Armspirale in unserem Erleben zu wechseln.

Ab da lernte ich, die „Nadel auf dem Meeresgrund“ in meinem Wesen wiederzufinden, die noch schwieriger in einem aufzufinden ist als die berühmte Nadel in einem Heuhaufen. Ich war also gezwungen, bis auf den Grund meines Bewußtseinsmeeres abzutauchen, um dort die Nadel in meinem wahren Wesen wiederzufinden, durch deren Ohr eher, wie es heißt, ein Kamel gehe, als es einem Reichen gelänge, in den Himmel zu kommen, also in den zweiten Teil seiner Langen Form des Erlebens auf Erden.

Das sehr kleine Nadelöhr ist eine Öffnung in Deinem wahren Wesenskern, durch das Dir im Fest der Erscheinung des Herrn an jedem 6. Januar das volle Antlitz Gottes in weihnachtlich innerer Wesenschau erscheint.

Und weil dies noch nicht im Sommer geschehen kann, wo Du erst auf Deinen inneren Fruchtkern als die Nadel ganz im Inneren stößt und weil Dich in diesem Wiederfinden der Nadel auf dem Grund Deines sommerlich fruchtig asiatisch katholischen Bewußtseinsmeeres noch nicht ganz bewußt werden kann, auf was Du da eigentlich gestoßen bist als Heiliger Gral im Sternbild „Becher“ neben dem Sternbild „schwarzer Rabe“, über dessen Wesen Du zum zweiten Mal als „weißer Kranich die Flügel ausbreitest“, mußt Du zu Weihnachten noch einmal auf diese Nadel, nun ohne störendes Fruchtfleisch aus dem yogisch hinduistischen Sommer Asien oder mittelalterlichen Katholizismus mit seinem Schwert auf seinen ritterlichen Kreuzzügen auf der Suche nach dem Grab Christi auf dem Meeresgrund stoßen als das Dir dann vollbewußt gewordene Antlitz Gottes in Deinem wahren Wesen, nachdem Du dann zu Weihnachten zum dritten Mal als weißer Kranich Deine Flügel ausgebreitet hast im Inneren Atem Deiner Langen Form des Erlebens nun als reiner und damit wieder von jedem Verkörperungszwang freien Geist.

Ich lernte zu unterscheiden, was richtig und was falsch sei auf meiner kreuzritterlichen Suche „nach dem Grab Christi in Jerusalem“, nach der „Nadel auf dem Meeresgrund, die man im Alten Testament die Arche Noah nennt und im Neuen Testament die Krippe im Stall von Bethlehem. Falsch ist es, im Bewußtwerden der Armspirale das Schwert gegen andere zu schwingen im Glauben, es sei richtig, anderen seinen Glauben aufzuzwingen und von ihnen zu behaupten, man sie seien keine Kinder Gottes, weil sie nicht an Jesus Christus glauben würden. Richtig ist es, mit dem Bewußtwerden der Armspirale die Antennen auszubreiten, die Dich mit Gott als Dein wahres, ganz innerstes Wesen verbinden, wodurch Du fähig wirst, mit Gott direkt in Dir zu sprechen.

Denn das alleine ist das Himmelserhebende im Bewußtwerden der Armspirale. Sie macht Dich in allen Bewegungen Deines Handelns, Deiner Hände, so leicht und unbeschwert, daß Du meinst, jetzt ganz genau zu wissen, was richtig und was falsch sei.

Ich hatte

also nun in meiner Art von Taichi Chuan die „Nadel auf dem Meeresgrund“ gefunden, die sich als mein sommerlicher Wesenskern als sogenannter Fruchtkern auf dem Grund meiner Seele befindet, und mußte nun damit umgehen, nicht mehr vom Baum des Lebens, der mich bis hierher als Frucht im ersten Teil meines Lebens auf Erden getragen hat, getragen zu werden, sondern ab jetzt von meinem inneren Wesenskern geführt zu werden – geerntet vom Baum des Lebens und nun getragen vom Baum der Erkenntnis, wer ich in Wirklichkeit bin. Ich hatte meine Arme oben und empfing über meine Hände das Gespür für das Erleben „im Himmel“, wo ich vorher dachte, nur auf „der Erde“ anwesend sein zu können.

Und nach dem Ernten der hochsommerlich reifen Frucht „Erdenerkenntnis“, nach dem „Fliegen in die Diagonale mit rechts in den Norden“ und nach dem neuen Erspüren, daß mich mein innerer Wesenskern leitet, in dem als die Arche alle Tiere der Welt enthalten sind, alle Gene meiner Vergangenheit als das EI GEN TUM Gottes in mir, hörte die Sintflut als der neue Fluß, der sich über meine Armspirale aus dem Himmel über mein Bewußtsein auf Erden ergossen hat, auf, und ich konnte dadurch nach dem „Finden der Nadel“ mit beiden Händen im Westen mit seiner inneren Wesensschau den „Fächer ausbreiten“, um mit der sich danach ereignenden „Drehung mit der rechten Faust zurück in den Osten“ mit seinem Wesen der von dort aus aufsteigenden

Selbsterkenntnis über ein „Pan Lan Chui“ oder Parieren, Zurückweichen und Stoßen die Kraft finden, durch den zweiten „Peitschenschlag“ in meinem Leben auf Erden die innere Liebesfähigkeit zu aktivieren, die nötig ist, um vom Verdauungsraum, in dem alles zersetzt wird durch Polarisierung der Welt in ein physisches „Leben oder Tod“, danach in ein astrales „Gut oder Böse“ und dann in ein mentales „Falsch oder Richtig“ über das Zwerchfell hinaus in den Dreh- und Angelpunkt allen Erlebens als das Herz meines Übens und Daseins zu kommen, in dem als die Zentrumsbewegung zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Schopf und Becken in meinem Körper, mein Seelenbewußtsein zuhause ist, das ungiftig nicht polarisierend zersetzt im Einssein mit Himmel und Erde als die Liebe, die nicht mehr berechnet, was „Gewinn oder Verlust“ für einen selbst sei.

Obwohl ich mit dem Finden der Nadel auf dem Grund meines Bewußtseinsmeeres, die wir Seele nennen oder in bewußterer Schreibweise See Le als die Lichtsee, über die Jesus ging, um seinen Jüngern zu zeigen, daß man auch ohne sicheren irdischen Ver Stand über das Wasser oder Wissen der Seele gehen könne, ohne unterzugehen, wovor Petrus Angst bekam, als er es Jesus nachzumachen versucht hat, weswegen er auch im Wunsch und in Gewohnheit sicheren Verstehens auf Erden wieder in die Seele bis unten eingesunken ist und so nur ein paar Schritte, wenn nicht nur einen einzigen, auf dem See Genzareth hat gehen können, obwohl ich also mit dem Bewußtwerden meines Wesenskernes noch nicht reif genug war, all seinen inneren Reichtum als das genetische in mir gespeicherte EI GEN TUM Gottes erleben zu können, wurde mir doch mit der Armspirale dieser gesamte Reichtum in mir bewußt. Und so bekam ich das Vertrauen, mir der inneren Bewegung der Liebe, die nicht berechnet, im Zentrum meiner Anwesenheit im Himmel und auf Erden immer bewußter und bewußter zu werden.

Fragte ich zuvor unterhalb des Zwerchfells meiner Langen Form des Erlebens im Verdauungsraum noch danach, was falsch und was richtig außerhalb von mir war, so fragte ich nun danach, was in mir daran interessiert sei, nur Gewinn und keinen Verlust erleben zu wollen. Und um mir das selbst beantworten zu können, fragte ich mich vertieft nach dem Wesen Gottes. Denn er war ja für mich das Zentrum allen

Erlebens, sozusagen mein GE HEIM, aus dem ich stamme. Er gab mir den ersten Impuls zu allem Erleben auf Erden und nun im Himmelsbewußtsein auf Erden, weil er es ist, der den Pulsschlag meines Herzens bestimmt über den ersten geistigen Impuls, der mein Herz über den Sinusbogen als Berg Sinai in Bewegung setzt und so lange ich auf Erden lebe, auch in Bewegung hält.

Die Zentrumsbewegung ist also ein Bewußtwerden darüber, was einen in Bewegung setzt und in Bewegung hält auf Erden und im Himmel. Nur aus diesem Bewußtsein ergeben sich praktisch alle Bewegungen meines Körpers wie von alleine, und zwar stimmig in Gott, das heißt in Einklang mit Gottes Lebensmelodie in meinem rechten Herzen Orient über seinen heiligen Berg Sinai als Dreh- und Angelpunkt all meines Erlebens in seiner ganzen Langen Form als Mensch, der Himmel und Erde in sich selbst erzeugt und nach außen projiziert, als wären Himmel und Erde in ihrer ihnen je eigenen Langen Form oder Art vom Menschen mit seiner ihm eigenen Langen Form oder Art getrennte Welten.

Noch im Verdauungsraum in der Zeit meiner sommerlichen Frucht-ernte mit dem Schwert in seiner zweischneidigen Schwertform in der Hand, in der Du fähig wirst, zweischneidig nach beiden Seiten zu entscheiden, das heißt in Richtung Himmel wie augenblicklich danach in Richtung Erde, in Richtung leichter unendlicher Seelenbewußtheit wie in Richtung fruchtig festgebundenen dichten Körperbewußtseins, fragte ich mich, wie Gott eigentlich sein müsse, um ihm auch als geheimen oder unsichtbaren Führer folgen zu sollen, folgen zu dürfen, um nichts falsch zu machen. Und jetzt im Aufkeimen der Liebe, die nicht berechnet, fragte ich mich, wo Gott eigentlich wohne, in mir oder außerhalb von mir.

Ich war ab da im Erspüren meiner Zentrumsbewegung daran höchst interessiert, was die vielen Hinweise der östlichen Erleuchteten eigentlich für mein Erleben bedeuten, die nicht müde dabei werden, uns darauf hinzuweisen, daß alles, was geschähe, in uns geschähe und von dort aus nur nach außen projiziert würde.

Und so bemühte ich mich, mir vorzustellen, nachzuspüren, um es zu erleben, wie es sich wohl anfühlt, wenn tatsächlich alles in mir geschähe.

Und mit diesem Üben wurde mir bewußt, daß Gott in mir und nicht außerhalb von mir wohnen müsse. Doch weil ich nicht so dumm war zu glauben, Gott wohne in seiner ganzen Größe in meinem Körper, fragte ich mich, wenn er in mir wohne, wie groß denn wohl mein Wesen sei, von dem ich sagen könnte, daß ich dieses Wesen sei und nicht meine irdische Erscheinung, mit der ich mich bis dahin identifiziert hatte, wenn auch im Bewußtwerden der Armspirale in meinem Erleben längst nicht mehr so stark wie noch davor unterhalb meiner mentalen Bewußtseinsebene auf der Ebene meiner Wunsch- oder Astralwelt mit seinem Hin und Her des Yin und Yang, als wüsche da eine eingeschaltete Wäschetrommel mein schmutziges Seelenkleid auf Erden.

Dann geschah urplötzlich etwas ganz und gar Eigenartiges.

Ab einem bestimmten Moment, über den ich mich in das Bewußtsein hineinerhoben hatte, daß alles, was Erde und was Himmel ist, wohl nur mein Seelenbewußtsein sei, in dem ich sozusagen verkörpert wohne, so daß ich ab da wußte, daß tatsächlich alles, was ich außen sehe und erlebe, nichts anderes ist als eine Projektion meiner seelischen Vorstellungen von Gott und der Welt im Zentrum meiner himmlischen Anwesenheit als Körper auf Erden, hörte ich eine laut zu mir sprechende Stimme, die mir lapidar und nicht etwa göttlich erhaben oder abgehoben mitteilte:

„Der Kanal ist angeschlossen!“

Viel später, viele Jahre später, nämlich seit jetzt, wo ich auch mit meinem Körper die nicht zufällig, weil sie aus dem Seelenbewußtsein kommt, so genannte authentische Lange Form des Taichi Chuan übe, wußte oder weiß ich jetzt, daß mir dies „in mir“ mitgeteilt werden konnte und nicht „außerhalb von mir“, weil sich die Zentrumsbewegung am ehesten über das Üben der ersten vier „Wolkenhände“ im

Taichi einstellt. Ihre Bewegungen hin und her über den Norden gegenüber dem ersten „Peitschenschlages“ der Liebe, die nicht berechnet, vom Osten in den Westen am Anfang des ersten Teils unserer Langen Form vom Himmel zur Erde sich verströmend schieben die Wolken unserer geistigen Unbewußtheit in Bezug auf unser wahres Wesen als geistiger Mensch auf Erden fort, womit, um es mit den Worten des westlichen Volksmundes zu sagen, auch der Balken vor unserem Kopf verschwindet und uns eine freie Sicht der Seele auf halber Höhe zwischen Tal und Gipfel zu ermöglichen, die man auch die Baumgrenze nennt.

Denn ab da wird unser Üben nach oben hin weiter aufsteigend steinig im vielen Treten mit seinen sieben Kicks und Faustschlägen zwischen den Wolkenhänden und dem Ende des himmlischen Teils unserer Langen Form als Mensch, der daran interessiert ist, zutiefst durch Erhöhung zu erfahren, wer er in Wirklichkeit sei. Aber von hier weiter aufzusteigen, ist nicht mehr eine Sache der Zentrumsbewegung, sondern nun eine Sache der Beinspirale, die Dir am ehesten über die „sieben Kicks mit den Füßen“ und über „die Schläge mit der rechten Faust“ Deines darin herbstlich gewordenen Übens bewußt werden kann und wird als die Reformationszeit nach Deiner Renaissance als Deine Rückgeburt vom ehemals reinen Erdbewußtsein in Dein nun rein seelisches Himmelsbewußtsein als Mensch zwischen Schöpfer und Schöpfung.

Es ist die Kelter,

es ist das Stampfen und Treten, das nun zum Bewußtwerden der Beinspirale im Herbst Deiner Anwesenheit auf Erden beginnt, die im Himmel Deinen Zweiten Frühling hervorruft, in dem Du Dich als Seele definierst und nicht länger mehr wie zuvor als jemand, der eine Seele hat, aber Körper ist. Die Frage, die zum Bewußtwerden der Beinspirale im Taichi Chuan aufgeworfen wird, ist die nach der Rechtmäßigkeit, andere zu manipulieren oder sie in allem freilassen zu sollen, um Gott gerecht zu werden.

Die Kelter vor allem im siebenfachen Kicken mit dem Außenrist des Fußes in die Diagonale und mit der Ferse nach vorne ist mit einem mehrfachen Drehen verbunden, wodurch der Saft Sophie als die Weisheit Gottes, die bis dahin die Sommerfrucht über das Yin und Yang innerhalb der lang gereiften Fruchtform hat fruchtig süß und saftig werden lassen, jetzt nach außen tritt als ein Strahlen der Langen Form von innen heraus, diese Kelter zur kälteren Jahreszeit im Erleben der Langen Form ist wie die Wüste Sinai, in der sich Mose bemüht, das Begegnungszelt zwischen Schöpfer und Geschöpf als Dein lichtet Seelengewand in reinem Seelenbewußtsein aufzubauen mit dem Allerheiligsten darin als Dein Göttliches oder Drittes Auge, das als Deine Hypophyse die Befehlszentrale in der Langen Form des Erlebens durch alle vier Jahreszeiten hindurch ist.

Wüste oder besser Einöde nennt man diese Kelter in der ersten Hälfte des Herbstes als das Reich des Skorpions deswegen, weil man darin nicht weiß, ob man nun magisch von höheren Kräften manipuliert wird oder ob man darin immer freier wird durch die uns darin bewußt werdende Weisheit Gottes, die für andere um uns herum sichtbar aus uns ausstrahlt zu Beginn der langen Karnevals, die mit den „Buddhahänden“ am 11.11. anfängt und die erst mit dem „horizontalen Lotuskick“ am 22.2. aufhört und deren Zenit das weihnachtliche Fest der Erscheinung der Herrlichkeit der Langen Form ist an jedem 6.1. über die Natter Natur, über die bis ganz oben aufgestiegene Kundalinispirale, die als spirituelle „Schlange ihre weiße Zunge zeigt“ über das Wesen der siebten Vertiefung in ihre Lange Form des Erlebens.

Wenn ich Dir übrigens vorhin erzählte, ich habe in der Zentrumsbewegung der Liebe, die nicht berechnet, über mein Herzchakra eine laute Stimme gehört, die mir sagte, der Kanal sei angeschlossen, dann ist mit diesem Kanal der ätherisch nicht physische Rückenmarkkanal gemeint, in dem diese ätherisch nicht physische Natter Natur in der dunkelsten Jahreszeit zu Beginn des Winters mit seinem äußeren Kristall und mit seinem inneren Christusbewußtsein als das Weib Gottes bis hinauf zur Geburt des Sohnes Gottes und seines Weibes als das schöne Weib am Webstuhl der Schöpfung, als die „schöne Dame am Webstuhl“, auf und absteigt als die ätherische oder gefiederte Schlange Quetzalcoatl, die vom Steißbein Okinawa im tiefsten Osten in der Menschheit während ihres Übens der Langen Form ihres Erlebens, als wäre sie eine einzige Person, bis nach Kalifornien im höchsten Westen hochsteigt, um dann wieder von dort nach unten zurückzufallen in den Osten über das zweite „Herabkriechen der Schlange“, um uns den „Schritt auf die sieben Sterne zu“ als die achte Vertiefungsart zur Erleuchtung aus reiner Alliebe zu ermöglichen.

Das Bewußtwerden der Beinspirale über das Bronchienchakra Daath ist ein Keltern in der Wüste Sinai auf der aufsteigenden Ebene des Skorpions als Wasserzeichen links. Das Bewußtwerden der Beinspirale über dasselbe Chakra, das wegen seiner magischen Macht von niemandem gelehrt wird als der schwarze Punkt des restlichen Yin im vollen weißen Yang, dessen restliches Bewußtsein der weiße Punkt im vollen schwarzen Yin ist als Anhebungskraft zur Armspirale unten,

auf der rechten Seite als das von oben wieder absteigende Reich der Fische Yin und Yang, in dem Du „auf den Tiger zielen und abschießen“ mußt, nachdem Du zuvor auf ihm geritten bist, ist ebenfalls eine Erfahrung der Einöde oder inneren Wüste. Sie wird uns in ihrem Wesen als die Wüste jenseits des Jordans, jenseits des Sternbildes Eridan oder Eridanus, nach der Taufe Jesu durch den Täufer Johannes geschildert, der das Wesen des Sternbildes Wal hat, den man in der Antike Oannes nannte als das Verknüpfen oder Vertiefen vom anfänglichen und endenden A und O der Langen Form des Erlebens als Mensch im Himmel und auf Erden.

Die drei Versuchungen, über die der Teufel Zweifel oder Tiger, alles drei bedeutet dasselbe, das sich in den ersten Teil der Langen Form vertiefende Christusbewußtsein dazu bewegen will, an seinem Wesen als Sohn Gottes zu zweifeln durch Polarisierung oder Spaltung des Einsseins in das Sein der Vielheit, hast Du schön zu Anfang der Langen Form überdacht im Loi, Jai, On entlang des langen Sternbildes Eridan oder Jordan mit seinen drei Versuchungen, Steine doch in Brot verwandeln zu sollen über das Loi, sich von der hohen Zinne des Göttlichen Auges zu stürzen über das Jai und sich alles als Eigentum anzueignen über das On vor den erstmalig geübten „Fischen Yin und Yang“ im Wesen des wie der Skorpion links wäßrigen Sternzeichens Fische rechts Deines Auf- und Abkreisens in der Langen Form Deines Erlebens durch alle vier Jahreszeiten hindurch.

Das Verwurzeln der Alliebe entwickelt die Lange Form.

Ihr Erblühen entwickelt das Yin und Yang.
Deren Fruchten entwickelt die Armspirale.

Im Erntedank aus Liebe entwickelt sich die Zentrumsbewegung.

Das Keltern der Liebe zur Weisheit entwickelt die Beinspirale.
Die Vermostung der Weisheit zur Mystik entwickelt die Halsspirale.

Ihr Küfern entwickelt den Inneren Atem der Wesensschau.

Deren Vergärung oder Kristallisieren entwickelt das Allbewußtsein.
Dieses als fertiger Abendmahlswein entwickelt alliebig Erleuchtung.

Ihr Verwurzeln entwickelt eine neue Lange Form.

Erkennst Du, wie sich das A aus dem O, wie sich jeder neue Anfang aus dem Enden der alten Langen Form ergibt im unerschöpflich ewigen Schöpfen einer immer wieder neuen jungen Langen Form nanosekündlich, die auch immer frühlingshaft jung bliebe, würden wir nicht im Verstehenbleiben hier und dort immer wieder Bindungen hervorrufen und in unser Bewußtsein verwurzeln, die das Alte in das Neue mit hineinnehmen, weil man nicht darauf verzichten will?

Man nennt diese Bindung an Vergangenes Karma, das über die Kelter der Lanzenform im Herbst verarbeitet wird, um über das winterliche Vergären durch die Lange Form, ohne noch etwas wie Waffen in Form von Stab, Säbel, Schwert, Hellebarde, Lanze oder Fächer gegen sein karmisches Schicksal als unser vom Tiger Verstand logisch angenommener innerer Feind, der es in Wirklichkeit überhaupt nicht ist, in den Händen zu haben, vollends zu verjähren im Erleuchten zu einer neu sich daraus verwurzelnden Langen Form in aller Unschuld eines kleinen Kindes, die in ihrer Unschuld allein selig macht, weil sie Dich als aus der allliebenden Erleuchtung als geistig inkarnierter **Mensch** von der **Erde** wieder in den **Himmel** zurückführt im Rechtsdrehen der sichtbar gewordenen Langen Form von der **Erde** in den **Himmel** zum geistig Bewußtsein darüber hinaus als **Mensch**?

Verstehst Du, daß wir nicht vom „Affen, der zurückweicht“, abstammen, sondern daß wir Eins mit Gott sind in Erleuchtung durch den „Schritt auf die sieben Sterne zu“, die das Wesen unserer sieben Hauptchakren entlang unseres ätherischen Rückenmarkkanals in ihrer reinen Kraft aus Chi, das heißt aus reiner Vitalkraft, sind, aus deren Alliebe heraus wir Erde und Himmel in uns schaffen, die wir dann, als wären sie getrennt von uns, nach außen unter uns beziehungsweise über uns projizieren über die Wesensschau unserer Befehlszentrale als unser Göttliches oder Drittes Auge?

Als ich in meinem mir eigenen Üben, mich zu fragen, wie Gott an meiner Stelle leben würde, damals noch nicht ahnend, daß er das immer schon tut in uns allen Geschöpfen, ob Seele, Engel, Mensch, Tier, Pflanze oder Mineral je in ihren ihnen eigenen Erlebensweisen, obwohl ich davon schon gelesen hatte, dies aber daher nur eben angele-

sen wußte und nicht schon in mir selbst bewußt selbstbewußt erlebend, der Beinspirale im Keltern bewußt wurde, wollte ich eines Tages in den Garten Eden gehen und zwei Freunde besuchen, die nach ihrem irdischen Tode darin leben sollten, wie ich wußte.

Ich ging also in der reinen Seelenwelt, die mir bis dahin durch das Wesen der Beinspirale bewußt geworden war, bis vor das Tor zum Garten Eden, das man im Alten Testament Kanaan nennt als das Gelobte Land, in dem Milch und Honig fließen und in dem die Weintraubenbüschel groß wie ein Mensch sind, und wollte einfach so das Tor vom Himmel zur Welt des freien Geistes durchschreiten. Aber das saß ein Mann als Zöllner vor dem Tor, der nur diejenigen in das Gelobte Land der Halsspirale hineinließ, der zuvor alles an Zoll gezahlt hatte, der nötig war, um das Tor am Ende des zweiten Teils der Langen Form passieren zu können.

Ich fragte diesen Zöllner, der sich in seinem völlig lehmfarbenen nackten Körper als der Gott „Jam“ vorstellte, weil wir seines Zolles wegen jammern, nicht schon unreif, wie wir unterhalb unserer Zentrumsbewegung als Liebe, die nicht berechnet, in mentaler Armspirale und emotionalem Yin und Yang noch sind, den Garten Eden wieder betreten zu dürfen, den wir einst in der Basis der Langen Form als das Reich des wäßrigen Sternzeichens Krebs in dem Moment verlassen mußten, in dem wir es versäumten, „den Tiger zu umarmen und wieder auf den Berg der hohen Selbsterkenntnis zurückzutragen“ und, dieses Umarmen oder Begreifen des Wesens unseres Verstandes mit seiner umwerfenden Logik, als könne sie die Wirklichkeit exakt naturwissenschaftlich verstehen, negierend und auslassend, einfach damit weitergeübt haben, „die rechte Faust“ als Symbol des Krebses „unter den linken Ellenbogen zu setzen“ und mit dem fünfmaligen „Zurückweichen des Affen“ in uns weiterzumachen, dessen Wesen in Wahrheit das des Sternbildes Ophiucus ist als der geistige Schlangenträger Mensch, dessen „Schlange im dritten Teil zwei Mal zu Boden kriecht“, wie man es am Himmel zur Weihnachtszeit im Dezember zum ersten Mal und zur Neujahrszeit im Januar über uns zum zweiten Mal beobachten kann.

Jam, der Zöllner des Kelterns oder Maischens, weswegen man ihn im Neuen Testament auch den Zöllner Matthäus nennt, der uns jammernd

macht, weil wir an ihn Zoll bezahlen müssen, antwortete mir auf meine Frage nach der Art des Zolles, den ich bezahlen müsse, um am Ende des Bewußtseins der Beinspirale wieder in den Garten Eden eintreten zu können, ich müsse alles loslassen, was nur Theorie über Gott und die Welt, also auch über mein persönliches Wesen, sei.

Und ich ließ alles los, was mir bis dahin nur als Theorie und nicht als wesenhafte Wirklichkeit zum Menschsein jenseits des Seelenbewußtseins Himmel erschien – und war zurück im Garten Eden, der in meinem dadurch erzeugten Zweiten Frühling in Anwesenheit auf Erden anfang, geistig jenseits des vorherigen reinen Seelenbewußtseins zu erblühen. Dadurch fing die Weisheit Gottes, die aus mir durch das Keltern in der Beinspirale herausleuchtete, zum Most Gottes, zum mystischen Innenerleben in außen kaum sichtbarer Halsspirale durch die Öffnung meines Kehlchakras, das mich befähigt, die Stimme Gottes in mir laut als mein Gewissen zu hören, wie ich Dich laut reden höre, wenn Du von außen zu mir sprichst.

Nun geschah in mir

das Vermosten meiner über das vorherige Kelttern gewonnenen Weisheit Gottes. Nun begann meine Lange Form des Erlebens über das Bewußtsein der Halsspirale mystisch zu werden, als wäre meine Lange Form „nicht mehr von dieser Welt“. Und es tauchte in mir, weil dies ja noch nicht die Erleuchtung sein kann, die Frage auf, was eigentlich in der Welt Illusion und was Wirklichkeit sei.

Meine Lange Form des Erlebens wurde Barock im Aufsteigen des sich aus ihrer irdischen und himmlischen sichtbaren Form befreienden Geistes aus dem Kehlchakra mit seinen zu ihm gehörenden Halsspiralen, die so gering sind in ihrer Bewegung und dennoch riesengroß in ihrer Wirkung der barock schwingenden Baßlinie, die uns mit ihren immer variierenden selben Fugen ein unsichtbares Netz aufspannt, das uns im Bewußtsein unserer Unendlichkeit im Gelobten Land Eden das Gefühl gibt, dennoch aufgefangen zu sein und nicht ins Bodenlose zu stürzen, wenn wir den Gott Jam im Bezahlen seines Seelenzolls zum freien Geist hin überstiegen haben, den man auch zu unserem unreifen Jammer den Tod nennt im Loslassen der Erde jenseits des Himmels, wodurch wir wie ein sehr hoch gestiegener Adler im freien Geist das Fliegen lernen über das dreimalige Mähneschütteln des Himmelspferdes Pegasus mit seinem Füllen an der Seite, das dann im Weben und Entweben dieses Schöpfungsnetzes Natur „am Webstuhl der Jadeprinzessin“ Andromeda gegenüber dem Sternzeichen Jungfrau oder

„Schöne Dame“ oder, in Engelssprache, „Fair Lady“, im adventlichen Fest „Mariä unbefleckte Empfängnis“ des reinen Geistes aus lupenreinem KRIST ALL in die mystische Hochzeit von Schöpfer und Geschöpf mündet als unser uns beseligendes Weihnachtsfest in der Langen Form des Erlebens, in dem wir als goldener Fasan oder eher noch als „Goldener Adler auf einem Bein stehen“ im Anblick der Wesenschau im Einssein mit Gott, in dem Dir erst der Innere Atem bewußt zu werden beginnt über die dann schon sechste Vertiefung in das Wesen der Langen Form, der sie göttlich von ganz innen her aus unserem winterlichen Saatkern oder Wesenskern Zirbeldrüse oder Epiphyse in Atem hält.

Als mir dieses zuerst barocke und dann rokokartige Wesen der Halsspirale bewußt wurde, die ich so wie im Taichi Chuan noch gar nicht so benannte, weil ich viel mehr auf mein geistiges Bewußtsein achtete als auf dessen äußere Wirkung auf mein Halschakra, in einer geistigen Freiheit zuerst mit Netz unter meinen schwindelnden Übungen am Trapez hoch oben unter der Zirkuskuppel des Lebens, hoch oben unter der Schädeldecke meiner irdischen Anwesenheit, und am Ende ohne dieses barocke Netz unter dem frei schwingenden Trapez



Buddhahände

Lotuskick



2. Kranichflügelausbreiten

Faust unter dem Ellenbogen



sah ich in der Welt des freien Geistes vor der Wintersonnenwende in meinem Üben als das erste „Herabkriechen der Schlange“ eine Frau aus der dunkelsten Jahreszeit auf mich zukommen, die mich in der geistigen Welt unvermittelt, ohne daß ich sie gekannt hätte, auf Englisch fragte:

„Do you know me?“

Und ich antwortete ihr wie aus der Pistole geschossen, obwohl ich sie als der Mensch auf Erden, der ich damals war, überhaupt nicht kannte: „Yes, our souls are always together!“

Hier war ich nach dem dreimaligen „Schütteln der Mähne des Wildpferdes“ Pegasus mit seinem Füllen an der Seite, wie Du es zu dieser Zeit mit seiner Mähne leicht als Sternbild in seinem Zenit am Himmel über Dir während Deines Übens dieser Bewegungssequenz auch in Dir beobachten und erfahren kannst, meiner Seelenpartnerin begegnet, deren Wesen es ist, als „Jadeprinzessin“ oder „Schöne Dame am Webstuhl“ Gottes zu sitzen, um mich in größter Liebe dazu aufzufordern, meinen freien männlichen Geist wieder in das Weibliche mit hineinzunehmen durch ihr Verweben allen freien Geistes männlicher Natur bis zur daraus sich ergebenden größten Dichte der Langen Form als Erde als ihr erster sichtbar kleiner Wesensteil im Menschen. Und wir umarmten uns in innigster Liebe, „we fall in love“, wie man dies viel besser der Wirklichkeit entsprechend in der Engelssprache ausdrückt – und erzeugten dadurch, weil wir uns ohne jede Berechnung liebten, also ohne „Schatten“, ohne „Befleckung“ in unbefleckter Empfängnis Marias oder der Jadeprinzessin Andromeda die Kristallisierung der Langen Form im Christusbewußtsein aus winterlich rein geistigem weihnachtlichen KRIST ALL.

Es ist die rechte Faust mit seinem Daumenknöchel als Sternzeichen Krebs unter dem linken Ellenbogen oder Musikantenknochen als das Urmaß Elle oder Lichtimpuls der Schöpfung, die wir ganz unten an der Basis der Langen Form im Wechsel von der Erde zum Himmel so bilden, daß der senkrechte linke Unterarm mit seiner senkrecht nach oben weisenden linken offenen Hand bis ins Reich des Steinbockes auf dem Gipfel der Langen Form zeigen, wodurch sich Schöpfungsphysis und Schöpfergeist in direkter Linie entlang unseres

Rückgrats spiegeln zwischen unserem Johannisfeuer im Juli und unserer unbefleckten Empfängnis des göttlich freien Geistes im Dezember kurz vor Weihnachten als unser nächtlicher Verstand als goldener Fasan oder „Goldener Adler auf einem Bein“ im Einssein von Unten und Oben mit Gott.

Ich entschied mich im Wunsch, nicht meinen Seelenpartner zu folgen, sondern zur Erleuchtung zu kommen, gegen das Angebot meiner „Jadeprinzessin am Webstuhl“, mit ihr zusammenzuleben. Ich entschied mich, mit ihr zusammen zu leben, wenn Du weißt, was ich damit sagen will im Nichtvorhandensein passenderer Worte dazu.

Ich entschied mich, über die Halsspirale hinaus in den Inneren Atem Gottes in meiner Langen Form, nein, hier erkannte ich schon, daß es nur seine Lange Form des Erlebens ist, weiter aufzusteigen durch ein immer mehr mir bewußter werdende Liebe, die im Inneren Atem auf dem Scheitelpunkt des höchsten irdischen Gipfels der Langen Form zum Allbewußtsein wird, das mich nach der sechsten Vertiefung in die Lange Grund- oder Basisform meines Erlebens auf Erden und im Himmel als nun echter oder wahrer Mensch, weil nichts Tierisches mehr in ihm wirkt, in die siebte Vertiefung durch Alliebe zu verführen, in der man nur noch ganz und gar All Ein ist jenseits des höchsten Gipfels irdischen Erkennens in weihnachtlicher Wesensschau, in der der geküferte Most Deiner Mystik bis zur Erleuchtung winterlich vergoren wird zum „Schritt auf die sieben Sterne zu“, die unsere sieben Lichttore als unsere dann offenen sieben Chakren sind, die je die sieben Bewußtseinsebenen zwischen Tal und Gipfel zu trennen scheinen, in dem sie jedes für sich ihren ihnen gemäßen Wegeszoll verlangen, bevor sie uns weitergehen lassen in eine weitere Vertiefung in das Wesen der Langen Form hinein.

Du mußt in dieser geistigen Höhe der Jadeprinzessin begegnen, in der Dein Seelenbewußtsein immer geistiger wird, so daß auch Dein Seelenkörper immer vergeistigter, das heißt immer unsichtbarer wird, denn als reiner Geist – nicht als Gespenst, das ist etwas anderes – lebst Du ur sprüchlich ohne jede Verkörperung. Denn das notwendige Auftauchen der Jadeprinzessin, die Deine Seelenpartnerin ist, heilt Dich, macht Dich wieder ganz, macht Dich erst zum wahren Menschen jenseits des Formteils Himmel.

Hier ganz oben im Reich des Sternzeichens Schütze mit dem Galaktischen Zentrum vor seinem Pfeil der Liebe, die Dich hier voll und ganz in Alliebe mitten ins Herz trifft, endet der Einfluß des Formteils Erde, weil sich hier im Menschen Himmel und Erde zur ewig aus sich schöpfenden Ganzheit im Heilwerden von Himmel und Erde, Mann und Frau, vereinigen, und zwar nicht danach wieder trennend, sondern ab da für immer geheilt, ganz bleibend ohne jede Spaltungsmöglichkeit durch den Tiger Verstand.

Ab hier ist Dein Bewußtsein universal unendlich, weswegen Du Dich im Üben der Bewegungen zur „Jadeprinzessin am Webstuhl“ ja auch nicht nur einfach um Deine Achse drehst vom Nordosten über den Nordwesten bis in den Südosten. Du drehst Dich in Wirklichkeit im Kreisen hin und her, und zwar so, daß sich daraus ein verschlungenes Möbiusband formt, auf dem zu gehen Dir bewußt wird, daß Du, ohne bewußt von innen nach außen oder von außen nach innen zu wechseln, wie automatisch einmal auf dem Band gehst und einmal wegen der Verschlingung zu einer liegenden Acht oder zu einer Null mit je einer Schlaufe im Westen und im Osten, durch die Du hindurchgehend mit Gott verstrickt oder verhäkelt wirst, unterhalb dem Band gehst, obwohl Du noch meinst, auf ihm zu gehen und nicht darunter, wobei ich nicht „drunter her“ meine, sondern mit dem Kopf sozusagen nach unten und mit den Füßen auf dem Band im umgekehrten Gang wie zuvor von außen darauf.

So webt der Schöpfer seine Schöpfung – einmal von oben mit dem Schiffchen des Lebens durch alle Seelenfäden hindurchschießend und einmal mit demselben Lebensschiffchen auf hoher See Le von unten durch sie hindurchschießend. Und obwohl es von außen so aussieht, als liefest Du auf dem Band nur einen liegenden Kreis mit zwei Schleifen, erlebst Du dieses seltsame Drehen um Dich selbst doch so nach langem, sehr bewußten Üben, als gingest Du durch dieses Bild des Webens der Schöpfung über seine vier Webstuhlecken einmal mit den Füßen auf dem Boden der Erde und einmal mit den Füßen auf dem Boden des Himmels der Langen Form.

Diese Wirkung geschieht vor allem im Wechsel vom Nordwesten in den Südwesten, von der göttlichen Kreativität in seinen inneren Frie-

den, die Dich beide mit einer großen Rechtsdrehung in den Südosten bringt mit seinem großen Fruchtreichtum auf Erden.

Würde ich hier auf diesem Möbiusband des universalen Geistes in seiner Wirkung „Mariä unbefleckte Empfängnis“, die man in der Religion des Herbstes die „Babylonische Gefangenschaft“ der Juden nennt in ihrer Herbstreligion der Kelten oder Kelterer, die man in der Antike die Kalderer oder Chaldäer aus Babylonien nannte im Üben der Gesamtmenschheit, zur Erleuchtung zu kommen über die Kristallisierung ihrer Langen Geschichtsform Christentum, nicht darauf verzichtet haben, mit meiner überraschend und doch so karmisch zum richtigen Zeitpunkt aufgetauchten Seelenpartnerin auf Erden zusammenzuleben, hätte ich mich nicht nur darauf beschränkt, sie in mir nur voller Liebe ohne Berechnung zuzulassen als meine Jadeprinzessin im universal mich heilenden Geist Gottes, dann hätte ich mich in meinem Üben, mich mit Gott für immer vereint zu erleben als ein Erlebensfluß, der endlich wieder in sein ozeanisches Bewußtsein eingemündet ist, um dort zu erkennen, daß er jetzt erst zu Hause angekommen ist im Fest Mariä Empfängnis, nicht weiterentwickeln können – dann hätte mich die alte Erde wiedergehabt als meine nur vordergründige Heimat, von der ich nicht abstamme, weil ich wie alles von Gott abstamme.

Und weil auch unsere große lebendige Mutter Erde von Gott abstammt, ist auch sie daran interessiert, Dich zu ihm zurückzuführen. Denn Du bist zwar äußerlich ihr Kind und innerlich das des Himmels. Aber in Wirklichkeit, also ganz und gar, bist Du der Sohn Gottes und, vertieft oder eingetaucht in sein Wesen, Tochter Gottes.

In den Vertiefungen bist Du Gottes Tochter, ob als irdischer Mann oder als irdische Frau. Denn „Mann“ und „Weib“ sind nur Ausdrücke für das Aufspannen der Kett- oder Seelenfäden beziehungsweise für das Verweben der Wolle des freien urgöttlichen Willens bis hin zur Möglichkeit, auf diesem verwobenen Gottesbewußtsein als das Weib Gottes, die unsere ewige Mutter Natur ist, fest verstehen als Dein Dojo oder Wegweiser, auf dem Du hin und her schwingend wie ein Weberschiffchen, das sein festes Gewebe oder Weib in sich wieder aufribbelt, um am Ende zurückzufinden in das Ganzsein, das identisch ist mit Deinem Heilsein als Mensch jenseits von Himmel und Erde.

So triffst Du im Fest der Empfängnis Marias mitten im Dezember direkt nach dem dreimaligen Mähneschütteln seitens des himmlischen Wildpferdes Pegasus mit seinem Füllen als die Wirkung des Festes vom Sternzeichen Zwillinge Nikolaus-Ruprecht gegenüber in Wirklichkeit auf Deine innere Seelenpartnerin als Deine bisherige Mutter Natur in der dunkelsten Jahreszeit mit ihrem kürzesten Tagesbewußtsein als Mutter Natur, die sich hier nicht mehr als Deine Mutter zeigt, sondern tatsächlich als Deine ewige Seelenpartnerin oder Jadeprinzessin an ihrem Webstuhl der ganzen äußeren Schöpfung in ihrer einzig authentischen sehr, sehr Langen Form.

Meine Seelenpartnerin übrigens, die sich mir in diesem Üben so überraschend für mich in der geistigen Welt als die Frau, mit deren Seele meine Seele schon immer zusammen ist, vorgestellt hat, und die mich überaus liebt, wie ich sie, ist mir erst sechs Jahre nach dieser geistigen Begegnung physisch begegnet. Und, wie es in jedem Märchen ist, haben sich der Prinz und die Jadeprinzessin am Ende der Langen Form ihres Übens als Happy End geheiratet, um für ein völlig neues Üben in ganz neuer Langer Form bis zu dessen Ende zusammenzuleben. Jedes Üben dauert bis zu seiner Vollendung 24 Jahre.

Und weil das von der Zeugung der Langen Form über den Schritt auf die sieben Sterne zu bis zurück zu diesem Schritt dauert, der immer im Wechsel vom Wassermann zu den Fischen über die Altweiberfastnacht geschieht zum Ritt auf den rein närrisch gewordenen Tiger während seiner Drei Tollen Tage im Enden der Karnevalszeit als Teil drei mit der Erfahrung des heilen oder ganzen Menschseins, und weil dieser Schritt auf die sieben Sterne zu ein Schritt in das dem Verstand so vorkommende Nichts ist, das der Osten sein Nirwana nennt, obwohl es ein Erleben „ohne Theorie“ ist als ein Nicht und nicht als ein Nichts, nennt man die Raum- und Zeitspanne von diesem ersten zurück zu diesem Schritt als letzten die Raum- und Zeitspanne „von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

In diesem Sinne bin ich tatsächlich mit meiner Seelenpartnerin oder bist Du mit Deinem Seelenpartner immer von Ewigkeit zu Ewigkeit zusammen, obwohl man sich im Folgen des göttlichen Ausatmens zu

seiner Langen Form Erde und dann im Folgen seines göttlichen Einatmens über den Himmel aus seiner Langen Form heraus immer wieder aus- und einschwingend in das Wesen Gottes als das Leben, als Dein wahres Wesen, voneinander entfernt und sich wieder trifft – und dennoch immer, ob sichtbar oder unsichtbar untrennbar zusammenbleibt.

Jetzt erst

wurde mir bewußt, was es heißt, Gottes Inneren Atem in der Langen Form zu erleben, dessen Ausatmen über den ersten Teil man auch das ALL AH nennt und dessen Einatmen über den zweiten Teil man auch das NO AH nennt zwischen Johannisfeuer und Christusbewußtsein, zwischen der „rechten Faust unter dem Ellenbogen“ und dem „Goldenen Adler abwechselnd erst rechts und dann links auf einem Bein stehend“.

Dieser wahre Innere Atem Gottes in jeder Langen Schöpfungsform hat seine geistige Quelle im Stammhirn als die Amme Amerika für die Lange Form, das oder die wir auch in Form der steinzeitlichen kleinen „Venus von Willendorf“ die jetzt schon so oft zitierte „Jadeprinzessin am Webstuhl“ nennen, der unser Stammhirn ist als die Amme der sich daraus durch den Inneren Atem Gottes immer sichtbarer werdend verwebenden oder verdichtenden äußeren Langen Form in Form unseres physischen Körpers als die Schöpfung Gottes über sein Weib Maria in ihrer ewigen astralen Natur.

Als ich dies immer bewußter in Bezug auf mein wahres Wesen nach Jahren des Übens, wie Gott wohl an meiner Stelle handeln würde, erkannte, sah ich eines Tages in innerster Wesensschau über meinen göttlichen Inneren Atem in tiefster Meditation einen Raum, der ganz und gar aus Spiegeln bestand als seine Wände, als seine Decke und als seinen Fußboden.

So sah ich mich ins Unendliche gespiegelt. Und in der Mitte dieses Wesensraumes aus reinem Kristall sah ich Maria mit ihrem weihnachtlichen Christuskind auf dem linken Arm, das mich in der Sprache eines Erwachsenen mit ruhiger Stimme fragte:

„Warum trittst Du mit der Ferse nach mir?“

Ich hatte gerade zuvor am Ende des zweiten Teils der Langen Form mit „der rechten Ferse den entschiedenen siebten Kick“ in Richtung des freien Geistes als mein innerstes Kind im Christusbewußtsein gemacht aus Angst, ich würde dadurch meine persönliche Existenz als ein selbständiges Individuum verlieren. Es war der Kick mit der Ferse, von dem uns auch das Neue Testament schildert, wie ihn Judas Iskariot gegen Jesus ausgeführt hat, als er mit ihm zusammen im Hause der Geschwister Maria, Martha und Lazarus waren, in dem Maria als die Jadeprinzessin Jesu Kopf mit kostbarem Nardenöl salbte und seinen gesalbten Kopf mit ihrem Haar getrocknet hat.

Ich schämte mich als Mensch vor dem rein geistigen Christus auf dem Arm seiner himmlischen Mutter Maria in ihrer Funktion als Jadeprinzessin, daß ich Angst davor hatte, das Gefühl in der Frage nach Raum und Zeit zu verlieren und mich im Einströmen des bis dahin mit Ufern eingefassten Erlebensstromes im Himmel und auf Erden als freier Mensch nun meine Identität zu verlieren, indem ich vorbehaltlos in das uferlose Meer des Bewußtseins einmünden sollte.

So kickte ich mit meiner rechten Ferse gegen diese ungeheure siebte Herausforderung in meinem Üben, mich ganz und gar auf Gott einlassen zu sollen, in dessen mystischer Hochzeit seines unbegrenzten Bewußtseins mit meinem menschlich hier noch immer ein Stück begrenzten Bewußtseins trotz seiner schon unendlich großen Einmündungsweite in den enorm großen Stillen Ozean eines freien Bewußtseins jenseits des Scheitelpunktes oder höchsten irdischen Gipfels Kalifornien mit seiner Leuchtkraft wie ein Weihnachtsstern an der Spitze des immergrünen Tannenbaumes Lange Form in Höhe von Los Angeles, in Höhe der Engelsscharen zum weihnachtlichen Krippenspiel, ich Eins wurde mit Gottes Sohn als Christus in meinem wechselnd zweifelnden Ver Stand „als Goldener Fasan auf einem Bein“, das in die

Übung kommen mußte, als „Schlange die weiße Zunge zu zeigen“ im Fest der „Erscheinung des Herrn“ in der damit verbundenen siebten Vertiefung in die Lange Form, in der mein göttliches Allbewußtsein geweckt wurde jenseits des Inneren Atems, bis zu dem ein Taichimeister mich hätte lehren können.

Denn jenseits davon lehrt Dich Gott ganz und gar All Ein mit Dir den Rest der nun winterlich kristallisierten Langen Form bis hin zum „Schritt auf die sieben Sterne zu“ als das letzte Gast- oder Abendmahl zwischen Schöpfer und Geschöpf, aus dem sich im Weggang des Judas Iskariot, der Öffner der Tür am Ende des dritten Teils als der „Verwurzler“ und nicht etwa als der „Verräter“, als der Öffner des geschlossenen winterlichen Saatkernes zum frühlingserzeugenden Saatgut des erleuchtenden Gottesbewußtseins in gänzlich offener Weite aus dem Abendmahl, sein „Ritt auf dem wildgewordenen Tiger“ in der bisher so ruhig aufgestiegenen Langen Form folgt mit der Aussage des Neuen Testamentes dazu:

„Und es war draußen finster.“

Was ich im Übersteigen des Inneren Atems im Neujahrsfest der Langen Form zu einer später sich daraus sichtbar zeigenden neuen Langen Form erlebt habe im göttlichen Befehl zum ersten Schöpfungstag nach der Silvesterknallerei als „Fächerform“ in Wiederholung des sommerlichen „Fächers im Westen“, war ein Erleben im Allbewußtsein, das mich im All erleben ließ, das ich sowohl als das mir bekannte All außerhalb von mir sah als auch, völlig überraschend damals für mich, dasselbe All in mir. Beide Universen waren nur durch einen schmalen Lichtkreis voneinander getrennt als meine seelische Haut sozusagen zwischen unendlichem Schöpfer innen und unendlicher Schöpfung außen.

Die Überraschung, dies so zu erleben, war mein zweites „Heranlocken des Wildpferdes mit anschließendem Stich mit flacher linker Hand über den rechten Handrücken zum Kehlchakra der Unendlichkeit vor mir“ oder außen von mir hin. Diese siebte Vertiefung nenne ich die Scheitelspirale.

Und nun

Machte ich den zum Schluß aller Vertiefungen nötigen „Schritt auf die sieben Sterne zu“, von denen mit bisher kein Taichimeister und schon gar kein Taichilehrer, ohne Meister zu sein, sagen konnte, um welche sieben Sterne es sich dabei eigentlich handle.

Ich erkannte sie damals, als ich noch nichts von den Taichiübungen wußte, als die sieben Sterne des sehr kleinen Sternbildes „Füchselein“ mit seinem unreife Seelen in die Irre oder gar ins Irresein führenden Fuchsgeist, dessen räuberisch schlaues Wesen Dir sicher durch die Abenteuer von Reineke Fuchs bekannt sind, wenn auch nicht in ihrer geistigen Bedeutung als der rote Räuber aller Süchte nach persönlichem Erfolg, den man in den Religionen der Welt den Heiligen Geist nennt oder den Botschafter Gottes, wie ihn die Indianer Amerikas nennen. Ich nenne ihn mein innerstes Gewissen, den die Sufis in Arabien den Letzten Propheten nennen, als wäre er Mohammed der letzte Prophet im Enden der Langen Form der aufgestiegenen Religionen bis zum letzten Abendmahl als Speise oder Gericht, das man auch das letzte oder Jüngste Gericht nennt, weil es die gesamte alte Lange Form zu einem völlig jungen Frühling als der erste Teil einer neuen Langen Form verjüngt.

Ich nenne diese achte Vertiefung die Auraspirale weit über unseren Scheitelpunkt hinaus. Durch sie wird der jetzt völlig vergorene Wein zum reifen Abendmahlsweine in seiner erleuchtend geistig offenen Weite, zu der er Dich im Üben animiert im Rauben Deiner letzten

Vorbehalte gegen die Einsicht, daß das Leben aus reinem Bewußtsein besteht, das man deswegen Gott nennt als Dein wahres Wesen.

Was sich mir im Schritt auf die sieben Sterne zu in der samtene Schwärze meines allliebenden Allbewußtseins damals erleuchtend offenbart hat, waren meine offenen sieben Chakren mit ihren sechs Symbolkräften für mich persönlich in neuer Langer Form als:

Allbewußtsein	Scheitel - Scheitelspirale
Ammenbrust	Drittes Auge - Innerer Atem
Brennender Busch	Kehle - Beinspirale
Schöpfungsrad	Herz - Zentrumsbewegung
Hase	Nabel - Armspirale
Pferd	Ovarien - Yin Yang Kreisen
Elefant	Steißbein - Lange Schwanzform

Dies sind für mich selbst, bei Dir mag es sich anders zeigen, die sieben Sterne als die sieben Lichttore zwischen den sieben Bewußtseins-ebenen von dem Gipfel ganz oben herab bis zur breiten physischen Basis, die sich mir in der Festigkeit eines Elefanten offenbart hat entsprechend dem weißen Elefanten als das indische Symbol für das Steißbeinchakra mit dem Namen Muladhara.

Der geheimnisvolle Schritt auf die sieben Sterne zu, der so endgültig ist, als besiegele er Dein gesamtes bisheriges Üben über viele, viele Jahre hinweg und als zerstöre er damit auch Deine gesamte Lange Form persönlichen Erlebens, ist so geheimnisvoll wie endgültig, weil er der letzte Tropfen ist, der das Faß, in dem der Most Mystik im Dunkeln zum Abendmahlswein durch Vergärung oder Kristallisierung heranreift, zum trocken genannten Alkohol fast ohne die vorher in ihm

wirkende sommerliche Zuckersüße, zum Überlaufen bringt, weil er die letzte Übung ist, Dein Bewußtsein orgasmisch erleuchtend zum Überlaufen zu bringen in übergroß gewordener Alliebe, die sämtliche Dämme wegschwemmt.

Bevor mir dieser Schritt möglich war, erlebte ich mich in der geistigen Welt, wie ich zu meiner Überraschung und ohne, daß ich mir dies vorgenommen hätte oder Kontrolle darüber gehabt haben könnte, einen ganzen See in einem einzigen Schlüpfzug austrank, um ihn sofort danach wieder über abertausend kleinste Tropfen wieder auszuprursten. Ich hatte damit mein tausendblättriges Chakra jenseits meiner Schädeldecke geöffnet und war damit keine irdische Person mehr, sondern nur noch Leben ganz und gar ALL EIN.

Mit dem Ausschlüpfen des großen Sees, mit dem Leeren meines Seelenkörpers als die See Le „kroch die Schlange zum zweiten Mal im Westen zu Boden“, um mir den Blick frei zu machen für den „Schritt auf die sieben Sterne zu“.

Meinen Schritt auf die geheimen sieben Sterne zu erlebte ich, wie ich ihn Dir jetzt beschreibe, nachdem ich mich das himmlische Wildpferd Pegasus im All schwebend im zweiten Heranlocken mit Stich in Richtung Kehlchakra vor mir auf den Rücken genommen und noch weiter ins samtenschwarze All ohne jede Begrenzung ohne Richtungsmöglichkeit hineingetragen hatte, von dessen Rücken ich dann irgendwann nach hinten heruntergerutscht bin wie eine zum zweiten Mal seit der Wintersonnenwende in der nun schon in mir allbewußt gewordenen göttlich Langen Form „zu Boden kriechende Schlange“, um dann vor einer Tür zu stehen, die ich zu öffnen hatte, wie mir schien, obwohl niemand da war, der mir dazu geraten haben könnte.

Dieses Öffnen geschah aber nicht unter meiner bewußten Kontrolle. Es geschah wie automatisch, daß meine Hände, wie Du sie in der Sequenz des Schrittes auf die sieben Sterne zu auch auf dem Boden Deines Dojos handhabst, den Türgriff herunterdrückten, so daß ich eintreten konnte in den von mir erwarteten Raum als das GE HEIM Gottes, aus dem alle sichtbare Lange Form erkeimt, um überrascht festzustellen, daß sich hinter der Tür kein Raum befand – sondern eine weitere Tür, und eine weitere Tür und eine weitere Tür, die mit jedem automa-

tischen und immer schneller werdenden Hindurchgehen immer kleiner und kleiner wurden, bis die letzte aller Türen in der alten Langen Form nur noch so klein war wie ein Nadelöhr, deren Durchlaß als eben dieses atomar kleine Nadelöhr als die kleinstmögliche Tür, die es geben kann, aus reinem Gold bestand.

Doch entgegen meiner Ansicht, niemand könne je durch eine solch kleine Tür gehen, ging ich doch in rasender Schnelle und wie von Gottes Hand selbst geführt, automatisch durch sie hindurch und kam nun endlich in aller Stille meines inneren Stillstehens aller Bewegungen in einen Raum, als wäre dieser das Auge eines orgastischen Erlebenssturmes,, wie ich ihn danach bei meinem „Ritt auf dem Tiger“ erleben mußte, das bekanntlich als das Zentrum der Schöpfung ganz und gar raum- und zeitlos wirkt.

Und in der absoluten Stille dieser samtenschwarzen Raum- und Zeitlosigkeit, die urgöttlich alles einlöst, was gebunden war, und die urgöttlich alles wieder aus sich vollkommen verjüngt in diesem stillen Abendmahl zwischen Schöpfer und Geschöpf im totalen Einssein zu neuer Polarisierung entläßt, was Bewußtsein hat, sah ich dann nach und nach wie von unsichtbarer Zauberhand angeregt und inszeniert die vorhin geschilderten sieben Sterne in ihren spirituellen Symbolen für je eines der 6 Chakren unterhalb des Scheitelchakras als die sechs geistigen Schlüssel oder Siegel zu einer nach und nach neu daraus eruellenden Langen Form in völlig kindhaft junger Art.

Aus dieser achten erleuchtenden Vertiefung

bin ich wieder als irdisch normale Person zum irdischen Alltagsleben „wie Du und ich“ auferstanden über den „Ritt auf dem Tiger“, der sich als Verstand auf keinen Fall von selbst von seinem hohen Heiligen Stuhl entthronen lassen will, weswegen er in Dir mit Dir wie wild, als wärest Du in seiner Verspottung Christi im Erleben des Aschermittwochs nach den Drei Tollen Tagen des endenden Karnevals verrückt geworden in diesem Wirbelwind als Ritt im letzten Aufzucken Deines Verstandes, der in seinem chaotischen Wirbel vieler Stimmen in mir, die alle etwas anderes wollten und mich darin schier verrückt machten, weil ich immer darauf antworten wollte.

Erst mit einem entschiedenen „horizontalen Lotuskick“, in dem mein Fuß als meine Physik klatschend mit einer Hand Eins wurde mit meinem neuen Handeln in aufkeimend neuer Langer Form, in der es mir gelang, im Spannen meiner vollen Aufmerksamkeit über meinen Bogen Rückgrat den Pfeil der Entschiedenheit auf die Sehne meines Sehns nach innerem Frieden legte zum „Zielen auf den Tiger und Abschießen des Tigers“ Zweifel oder Teufel, den mir nur mein Wunsch, alles exakt verstehen zu wollen, naturwissenschaftlich eingepflanzt hat als die größte Sünde gegen sein eigenes Wesen, von dem der Verstand niemals etwas verstehen kann, weil er es nicht zum Verstehenbringen kann, es sei denn in einem Eimer, in dem er das Wasser aus dem Übungsfluß geholt hat, um es im Labor seines Großhirns Tiger näher und exakter einschätzen zu können – womit Dein wahres

authentisches Taichi Chuan schöpferisch nicht exakten, sondern
schöpferisch freien Erlebens dann aber auch

im Eimer ist!

Dateiname: Taichi Chuan in seinen sechs Vertiefungen
Verzeichnis: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Eigene Dateien\BÜCHER von SU MYNONA\meine Bücher
Vorlage: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Anwendungsdaten\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot
Titel: DIE SECHS
Thema:
Autor: Su Mynona
Stichwörter:
Kommentar:
Erstelldatum: 25.10.2009 09:41:00
Änderung Nummer: 34
Letztes Speicherdatum: 20.01.2012 11:59:00
Zuletzt gespeichert von: Su Mynona
Letztes Druckdatum: 26.08.2012 11:48:00
Nach letztem vollständigen Druck
Anzahl Seiten: 130
Anzahl Wörter: 29.131 (ca.)
Anzahl Zeichen: 183.528 (ca.)